



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Held und Antiheld in der Kinderliteratur Österreichs,
Schwedens und Norwegens – Ein Vergleich

verfasst von

Mirjam Kurbel

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 394

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Skandinavistik

Betreuer:

O. Univ.-Prof. Dr. Sven Hakon Rossel

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Kinder- und Jugendliteratur im Laufe der Zeit: Geschichtlicher Überblick.....	6
2.1 Aufklärung.....	6
2.2 Romantik.....	10
2.3 Biedermeier und Realismus.....	13
3. Held –Antiheld.....	18
4. Autoren.....	25
4.1 Christine Nöstlinger.....	26
4.2 Jo Nesbø.....	28
4.3 Astrid Lindgren.....	30
5. Werkanalysen.....	32
5.1 <i>Nagle einen Pudding an die Wand</i>	33
5.1.1 Inhalt.....	34
5.1.2 Protagonisten.....	35
5.1.3 Abenteuer und Entwicklung der Helden.....	38
5.2. <i>Hugo oder Das Kind aus der Konservenbüchse</i>	44
5.2.1 Inhalt.....	45
5.2.2 Protagonisten.....	46
5.2.3 Abenteuer und Entwicklung der Helden	49
5.3 <i>Doktor Proktor</i>	54
5.3.1 Inhalt.....	54
5.3.2 Protagonisten.....	55
5.3.3 Abenteuer und Entwicklung der Helden	59
5.4 <i>Pippi Långstrump</i>	65
5.4.1 Inhalt.....	66
5.4.2 Protagonisten.....	67
5.4.3 Abenteuer und Entwicklung der Helden.....	72
5.5 <i>Mio, min Mio</i>	76
5.5.1 Inhalt.....	77
5.5.2 Protagonisten.....	77
5.5.3 Abenteuer und Entwicklung der Helden.....	80
6. Parallelen.....	87
7. Conclusio.....	91
8. Abbildungsverzeichnis.....	95
9. Quellen.....	95
10. Anhang.....	99

1 Einleitung

Es darf Dinge in einem Buch geben, die nur Kinder lustig finden, meinetwegen auch Dinge die Kinder und Erwachsene lustig finden; aber in einem Kinderbuch darf es niemals etwas geben, das nur Erwachsene lustig finden. Denn es ist eine Unverschämtheit dem Kind gegenüber – das das Buch lesen soll.¹

Astrid Lindgren

Die Helden vieler Kinderbücher sind oft lebenslange Begleiter ihrer Leser. Viele Menschen werden von den Helden ihrer Kindheit nachhaltig beeinflusst und treffen auch immer wieder gerne mit ihnen zusammen. Ob man Probleme in der Schule hatte, wie Franz in Christine Nöstlingers *Geschichten vom Franz* (1984), ob man mit *Vicke Viking* (1916-2006) spannende Abenteuer begangen und Rätsel gelöst hat mit *The three investigators* (1964-1969), oder ob man sich mit Geschichten über Freundschaft, Zauberei, übernatürlich starken Mädchen oder traurigen, verlassenen Kindern beschäftigt hat: Für jedes Kind findet sich ein ganz besonderer Held, der ihm besonders gut gefällt oder der ihn besonders prägt.

Heldenverehrung ist kein Phänomen der Neuzeit, sondern geht jedenfalls in unserem Kulturkreis bis auf die Antike zurück. In der Antike wurden Helden wie Odysseus verehrt, die aufgrund ihrer äußerlichen Erscheinung, ihrer Herkunft und ihrer heldenhaften Taten Ruhm und Ehre erreichten. Heutzutage gilt die Heldenverehrung den Superhelden, wie Superman, Batman oder Spiderman einerseits, die für Gerechtigkeit stehen und das gesellschaftliche Gleichgewicht halten. Andererseits gibt es Figuren wie Harry Potter oder Pippi Langstrumpf, die sich durch ihre besondere Fähigkeiten auszeichnen und sich weltweit und schon seit langer Zeit sowohl bei Kindern und Jugendlichen als auch bei Erwachsenen größter Popularität erfreuen. Aber auch tierische Helden, wie der kleine Tiger und der kleine Bär aus den Geschichten von Janosch sind aus der Reihe der Helden der Kinderbuchklassiker nicht mehr wegzudenken.

Auch wenn sich dieser Heldentypus im Lauf der Jahrhunderte immer wieder veränderte, blieb der Wunsch der Menschen und der Leser nach einem Vorbild, zu dem man aufschauen kann, immer bestehen.

Diese Helden beeinflussen den Leser: man durchlebt die Abenteuer mit seinen Helden, leidet mit ihnen, wenn sie scheitern, man ist mit ihnen traurig oder fröhlich. In Michael Endes Buch

1 <http://www.astridlindgren.se/de/mehr-fakten/zitate> (zuletzt eingesehen am 7.12.2012)

Die unendliche Geschichte (1979) wird der junge Protagonist Bastian durch das Lesen des Buches sogar ein Teil der Geschichte rund um das Land Phantásien. Er muss das Land retten, da weite Teile davon schon vom „Nichts“ zerstört wurden. Nur, wenn er in das Land Phantásien kommt und der kranken Kaiserin einen neuen Namen gibt, kann er die Herrscherin und ihr Reich retten. Endes Botschaft lautet also: Hören Kinder auf zu lesen und verlieren sie ihre Fantasie, verschwinden diese wunderbaren, zauberhaften Parallelwelten der Bücher und deren Bewohner.

Das Lesen fördert die Identitätsentwicklung des Kindes; es hilft ihm, die Sichtweisen anderer zu verstehen; es lehrt den spielerischen Umgang mit Sprache es eröffnet die Möglichkeit, in der Parallelwelt des Buches Prüfungen zu bestehen, die man auch in der wirklichen Welt fürchtet.²

Auf der einen Seite gibt es viele realistische Bücher, die sich mit Themen des Alltags befassen, wie etwa die Franz-Geschichten (1984-2011) von Christine Nöstlinger, die das Leben von Franz beschreiben, in verschiedensten Lebenslagen – beim Fußballspielen, zu Weihnachten, in der Schule, beim ersten Verliebtsein oder auf Klassenfahrt – oder *Alla vi barn i Bullerbyn* (1947) von Astrid Lindgren, die das Leben der Kinder auf dem Land in Schweden beschreibt. Auf der anderen Seite gibt es viele Werke, die sich auf *poetische* und kindgerechte Weise mit *realistischen* Themen befassen, wie *Bröderna Lejonhjärta* (1973) von Lindgren, das sich mit dem Thema Tod von Kindern beschäftigt. Trotz vieler Kritik, die Lindgren deswegen entgegen gebracht wurde, ist es wichtig, Kindern diese ernstesten Themen in ihren Büchern aufzuzeigen. Heutzutage entstehen viele Bücher für Kinder über Scheidung, neue Familienkonstellationen, Homosexualität oder eben Krankheit und Tod. Aus der Fülle der Möglichkeiten gibt es für jedes Kind einen passenden Helden und ein entsprechendes Buch, das ihm über gewisse Phasen, Fragen oder Probleme hinweg helfen kann.

Ja, das grenzenloseste aller Abenteuer der Kindheit, das war das Leseabenteuer. Für mich begann es, als ich zum ersten Mal ein eigenes Buch bekam und mich da hineinschnupperte. In diesem Augenblick erwachte mein Lesehunger, und ein besseres Geschenk hat das Leben mir nicht beschert.³

2 Gaschke, Susanne: Die Erziehungskatastrophe. Kinder brauchen starke Eltern. Deutsche Verlags-Anstalt: Stuttgart/München, 2001. S. 251

3 Lindgren, Astrid: Das verschwundene Land. Oetinger: Hamburg, 1977. S. 79

Diese Arbeit behandelt anhand von fünf ausgewählten Werken von Christine Nöstlinger, Astrid Lindgren und Jo Nesbø vorwiegend die Protagonisten, die Helden, der ausgewählten Bücher, deren Herkunft, soziales Umfeld und die Entwicklung, die sie im Laufe der Geschichte durchlaufen. Es soll gezeigt werden, ob und wie sich die Figuren mit der Veränderung ihres Umfeldes, ihres Freundeskreises, ihrer Familiensituation und mit dem Bestehen von Abenteuern und Gefahren zu wahren Helden entwickeln und was Kinder von diesen Helden, ihren Abenteuern und ihrer daraus resultierenden Entwicklung lernen könnten. Die Erlebnisse der Protagonisten werden näher beleuchtet, um darzustellen, wie diese Einfluss auf ihre Entwicklung nehmen. Ein wesentlicher Punkt der Analyse ist die zwischenmenschliche Ebene, sowohl zwischen Freunden, als auch zwischen Eltern und Kind. Zum Abschluss folgt ein Kapitel, das sich mit den Parallelen, die es zwischen den ausgewählten Figuren gibt, beschäftigt. Vor allem auf dem sozialen Gebiet ergeben sich hier mehrere Parallelen, da einige Protagonisten ähnliche Familiensituationen und soziale Hintergründe aufweisen.

Bevor mit dieser Charakteranalyse begonnen wird, wird ein kurzer geschichtlicher Überblick über die Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur von der Aufklärung, über die Romantik bis zu Biedermeier und Realismus gegeben, um auch die Anfänge der Kinderliteratur zu beleuchten. Danach folgt ein Kapitel über Helden: Wie der Begriff „Held“ definiert wird, wie Helden im Laufe der Zeit charakterisiert wurden – von der Antike bis in die Gegenwart – und welche Typen von Helden es gibt mit einigen Beispielen.

Das vierte Kapitel behandelt die für diese Diplomarbeit ausgewählten Autoren, ihr Leben und ihr Werk, um einen Eindruck von den Persönlichkeiten hinter den Büchern und deren Handlungen zu erhalten. Danach folgt der Hauptteil, nämlich die Analyse der ausgewählten Werke und die Charakterisierung der Protagonisten. Sowohl Inhalt der Werke, als auch die Beschreibung der Hauptfiguren und ihre Entwicklung durch die von ihnen bestandenen Abenteuer werden in diesem Abschnitt beschrieben. Es soll gezeigt werden, dass die Entwicklung der Helden mit ihrem sozialem Umfeld und mit der familiären Situation in engem Zusammenhang steht.

Den Abschluss bildet die Analyse der schon erwähnten Parallelen, die es zwischen den handelnden Figuren gibt.

2 Kinder- und Jugendliteratur im Laufe der Zeit: Geschichtlicher Überblick

In diesem Kapitel soll ein kurzer Überblick über die Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur ab der Zeit der Aufklärung gegeben werden. In dieser Epoche kann das erste Mal explizit von Literatur für Kinder und Jugendliche gesprochen werden. Auch die Kinder- und Jugendliteratur der Romantik wird kurz behandelt, sowie die des Biedermeier und des Realismus.

Im Mittelalter hatten Kinder, gleichgültig welcher Herkunft sie waren, keinen Zugang zu Literatur. Das änderte sich erst einerseits mit der Erfindung und Durchsetzung des Buchdrucks Mitte des 15. Jahrhunderts und andererseits mit der beginnenden allgemeinen Alphabetisierung etwa 300 Jahre später.

Die Entstehung einer Literatur für Kinder und Jugendliche ging einher mit der Entstehung des Begriffes Kindheit. Die Lebenserwartung der Menschen erreichte oftmals nicht mehr als dreißig Jahre und schon Siebenjährige wurden in die Arbeitswelt eingegliedert, weswegen während eines so kurzen Lebens nicht von einem Abschnitt „Kindheit“ gesprochen werden kann. Zu Beginn spielten in der Kinder- und Jugendliteratur einerseits Zuchtbücher, Anstandsfiabeln – wie z.B. *De Civitate Morum puerilium* (1530) von Erasmus von Rotterdam (1465 [oder 1469]-1536) – Klugheits- und Verhaltenslehren, Fabel- und Sittenbücher eine Rolle, auf der anderen – der religiösen – Seite waren Katechismen, Bibelauszüge, Gesangbücher und Spruchsammlungen wichtig. Mit der Epoche der Aufklärung kamen auch pädagogische Werke hinzu.

2.1 Aufklärung

In der Zeit der Aufklärung – etwa von 1720 bis 1800 – sind die Pädagogik und der aufkommende Philanthropismus von großer Bedeutung. Die Jahre wurden zudem geprägt von dem französischen Philosophen und Schriftsteller Jean-Jacques Rousseau (1712-1778) und dem englischen Philosophen John Locke (1632-1704).

In den frühen Formen der Kinder- und Jugendliteratur standen Werke im Vordergrund, die der schulischen, religiösen und gesellschaftlichen Erziehung dienten, Genres, wie Fabeln und Tierepen, welche unterhaltsam waren, rückten eher in den Hintergrund. Zu Beginn der

Etablierung der Kinder- und Jugendliteratur verfasste Johann Amos Comenius in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sein Werk *Orbis sensualium pictus* (1658), eine Vorlage des belehrenden Sachbilderbuchs.

Nach 1750 vollzog sich eine plötzliche Änderung der Literatur für Kinder und Jugendliche durch den aufkommenden Philanthropismus (*philánthrōpos*: griech. „Menschenfreund“). In der vorphilanthropischen Zeit machte John Locke in seinem Buch *Some Thoughts Concerning Education* (1693) die Aussage, dass er durchaus wüsste, dass Kinder, je jünger sie sind, umso weniger Verstand und Urteilskraft hätten, dennoch sollte man sie so früh wie möglich als vernunftbegabte Wesen behandeln. Locke war weiters der Meinung, Kinder sollten frühzeitig lesen lernen und damit beginnen, sich mit Büchern, die auch ihrem Alter entsprechen, zu beschäftigen. Trotzdem sollte das Lesen nicht zur Last fallen und zu einer unangenehmen Pflicht werden. Für Locke ist Lust und Vergnügen wichtiger als Schnelligkeit beim Lesen.

Im Gegensatz zu Lockes Vorstellungen von Erziehung stehen die Aussagen Rousseaus, der die Pädagogik der sogenannten natürlichen Erziehung vertritt. Diese besagt, dass die Natur will, dass Kinder Kinder sind, bevor sie zu Erwachsenen werden. Man solle die Kinder nicht zu früh mit zu viel Wissen versorgen.

In der vorphilanthropischen Kinderliteratur war die bleibende Verinnerlichung von Tugenden ein zentrales Thema. Dies sollte mit der Methode des Exempels geschehen. Diese Exempelgeschichten sollen das Gemüt ansprechen, welches der eigentliche Adressat der sittlichen Erziehung sei. Man solle die Kinder also so früh wie möglich an Tugenden gewöhnen, damit sie diese nicht mehr vergessen; auch wenn sie sie noch gar nicht verstehen können.

Der Kinderliteratur des Vorphilanthropismus ist in erster Linie darum bemüht, Kinder so früh wie möglich in die Erwachsenenwelt einzuführen, die Welt und das Wesen der Kinder bekommt hier keine Beachtung.

Ab Mitte des 18. Jahrhunderts übernimmt der Philanthropismus die Kinder- und Jugendliteratur. Die Hauptprinzipien dieser Erziehung sind unter anderem die Berücksichtigung der Altersspezifik und Individualität des Kindes, spielerisches Lernen und anschaulicher Unterricht, sowie die obligatorische körperliche Ertüchtigung. Neben Rousseau ist auch

Joachim Campe (1746-1818) ein Vertreter dieser Pädagogik. Er stellt sich ebenfalls gegen die „Vielwisserei“ der Kinder. Er kritisiert außerdem, dass die körperlichen Kräfte bisher regelrecht gelähmt und das Aufkeimen des jungen Menschenverstandes behindert worden wäre.

1779 schrieb Campe sein mit Abstand bekanntestes Werk, den Roman *Robinson der Jüngere*. Die Vorlage für Campe war der berühmte englische Abenteuerroman *Robinson Crusoe* (1719) von Daniel Defoe, der für Rousseau die ideale Umsetzung seines Modells der natürlichen Erziehung darstellte.

Rousseaus Vorstellung der natürlichen Erziehung widersprachen in zentralen Punkten denen der aufklärerischen Pädagogik. Neu war nun eben beispielsweise die Betonung der Eigenständigkeit des Kindes und auch dessen Eigenwert oder die Annahme, dass auch die Kindheit eine Zeit des Glücks sein muss; trotz oder gerade wegen der hohen Kindersterblichkeit in dieser Zeit. Und unter diesem Gesichtspunkt sollte diese Phase des Lebens nicht leichtfertig aufgeopfert werden.

In vielen Punkten sind die Meinungen von John Locke und Jean-Jacques Rousseau gänzlich gegensätzlich. Etwa welche Bedeutung die Kindheit für ein Leben hat: Locke, der Vorphilanthropist und Erkenntniskritiker, bezeichnet die Kindheit als Schlaf der Vernunft, bei Rousseau hingegen ist die kindliche Vernunft eine Vorform der erwachsenen Vernunft.⁴ Ebenso empfindet es Rousseau als Fehler, Kinder zu früh in die sittliche Bildung einzuführen und auch Fabeln und die poetische Form verwirft er als nicht kindgerecht, da Fabeln nur zur Belehrung von Erwachsenen dienen könnten.⁵ In seinem Buch *Émile* (1762) heißt es sogar:

Wie kann man so blind sein und die Fabeln die Morallehre der Kinder nennen, ohne zu bedenken, dass die Fabel, während sie unterhält, die Kinder täuscht. Während die Lüge sie verführt, entgeht ihnen die Wahrheit.⁶

Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde der kindliche Stil des Philanthropismus stark kritisiert, vor allem, weil man den Kindern nichts abverlangte und der Unterricht in anderen Fächern vernachlässigt wurde. Berühmte Kritiker waren z.B. Christian Felix Weiße (1726-1804) oder August Ludwig Schlözer (1735-1811).

4 Reclam: Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung. Stuttgart, 1990. S. 29

5 Ebd. S. 32

6 *Émile* oder über die Erziehung. In neuer dt. Fassung von Ludwig Schmidts. Paderborn: Schöningh, 1971. S. 100

Ab etwa 1750 kam die Strömung des sogenannten Neuhumanismus auf, die wieder eine Änderung in der Denkweise über Kindheit, Kinder und deren Erziehung bewirkte. Allerdings beschränkte sich der Einfluss zunächst auf Jugendliteratur und auf die Realisierung der Vermittlung antiker Bildung in der Literatur. Die Philanthropen gingen zunächst von der natürlichen Erziehung nach Rousseau aus, die keine Rücksicht auf die zukünftige berufliche und gesellschaftliche Stellung des Kindes nimmt. Dagegen steht das humanistische Konzept der Vervollkommnung des Kindes als Mensch.

Die Neuhumanisten wollten auch die höheren Schulen reformieren, weswegen ihre Literatur hauptsächlich an Jugendliche adressiert waren. Es herrschte wenig Interesse an Kindheit vor, erst in der Romantik, nach 1800 begann eine neue Sicht auf Kindheit. Bis dahin gab es in der Kinderliteratur keine Änderungen, sie blieb von den Thesen und Maximen der aufklärerisch-rationalen philanthropischen Pädagogik geprägt.

Eine Ausnahme stellt hier Johann Gottfried Herder (1744-1803) dar. Der deutsche Dichter und Philosoph erstellte schon Mitte der 1770er Jahre eine Auffassung von Kindheit, die sowohl dem rationalistischen, als auch dem philanthropischen Kindheitsbild widersprach. Während für Rousseau die Entdeckung der Kindheit der Kulturkritik zugrunde liegt, entspringt für Herder die neue Sicht der Kindheit aus der geschichtlich philosophischen Wendung der Aufklärung.

Das goldene Zeitalter der kindlichen Menschheit liegt für Herder in der „orientalischen Patriarchenwelt“, die Religion, Furcht, Autorität, Despotismus als Elemente der Bildung inne hat. Auch typisch kindliche Eigenschaften, wie Einbildungskraft, Staunen, Unwissenheit, Bewunderung, etc., die in der Aufklärung als unmöglich galten, sind für Herder „Vehikulum alles Guten“ und die „Samenkörner aller Kenntnisse, Neigungen, Glückseligkeit“.⁷

Herders und Rousseaus Thesen stehen in einem starken Kontrast zueinander. Während für Herder das wirkliche Interesse des Kindes dem „zutraulichen Gehorsam, der ganz einer patriarchalischen Autorität ergeben ist“, gilt und für ihn die „Einbildungskraft und das Wunderbare den spezifischen Enthusiasmus“⁸ der Kinder ausmachen, ist für Rousseau die Kindheit noch kein nostalgisches Refugium, aber dennoch schon eine eigene „Sphäre“. „Kindheit ist die noch ganz und gar sinnliche Vernunft und eine Welt, der Schein, Vorurteile

7 Herders Werke in fünf Bänden. Berlin/Weimar, 1978. Bd. 3. S. 50

8 Reclam: Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung. Stuttgart, 1990.. S. 54

und Lüge noch unbekannt ist. Sie besteht nur aus sinnlichen Erfahrungen.“⁹

Elemente, die in der heutigen Kinder- und Jugendliteratur wichtig sind, fehlen in jener der Aufklärung noch. Es gibt zwar einen freundlichen Umgang zwischen Eltern und Kindern, jedoch auf nüchterner und distanzierter Basis. Auch fehlen eine Welt der Geborgenheit innerhalb der Familie, sowie Nachsicht und Milde der Eltern, das allgemein die Harmonie der Kinderwelt bedingt.

Am Ende dieser Epoche wird die Welt des Fantastischen, des Wunderbaren, des Zauberhaften, wie man sie aus Märchen und Volksbüchern kennt, ganz in den Hintergrund gestellt. Man wollte die Fantasie der Kinder gänzlich auf das Reale beschränken, auf das, was als gesellschaftlich nützlich erachtet wurde. Deshalb wurden Märchen für Kinder als ungeeignet eingestuft und regelrecht bekämpft. Den Höhepunkt erreichte diese Einstellung, als im 19. Jahrhundert Kinder- und Jugendliteratur in ihrer Ganzheit als ungeeignet erachtet wurde. Dies ändert sich erst in der folgenden Epoche der Romantik.¹⁰

2.2 Romantik

In der Romantik, die mit dem ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts beginnt, verändert sich sowohl das Bild der Kinderliteratur als auch das Bild des Kindes. Die Hauptmaximen der Kindererziehung der Aufklärung werden in der Romantik als „Pseudogelehrsamkeit“ und „Vielwisserei“ kritisiert, vor allem von Dichtern, wie z.B. Joseph von Eichendorff (1788-1857) oder Ludwig Tieck (1773-1853).

Dennoch ist die Romantik teilweise nicht als Gegenströmung der Aufklärung zu sehen, sondern als eine Entwicklung daraus. In der Romantik entstanden auch erstmals alternative Theorien im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur, die die Vormachtstellung der aufklärerischen Maximen beenden konnten. Es wurden jetzt vor allem volksliterarische Gattungen aufgegriffen, Formen, wie der Kinderreim, das Märchen, Sagen oder Legenden wurden wiederentdeckt.

Die Vorarbeit für die romantische Auffassung von Kindheit hatte Johann Gottfried Herder geleistet. In vielen Punkten vertrat er aber auch die gleiche Meinung wie Rousseau. Bei-

9 Ebd. S. 56

10 Vgl. Seibert, Ernst: Themen, Stoffe und Motive in der Literatur für Kinder und Jugendliche. Fakultas Verlags- und Buchhandels AG: Wien, 2008. S. 123-125

spielsweise waren beide der Ansicht, man solle dem Kind nicht den Verstand eines Erwachsenen aufdrängen. Auch der bereits zitierte Satz von Rousseau: „Die Natur will, dass Kinder Kinder sind, bevor sie zu Erwachsenen werden!“, spiegelt die Auffassung sowohl von Herder als auch von Rousseau wider.

Bei Rousseau wird das Kind als reines Sinneswesen, das ein unentwickeltes seelisches Innenleben besitzt, wahrgenommen. Somit wird das Kind zur Robinson-Gestalt und die Kindheit zur Robinsonade. Herder sieht das kindliche Seelenleben als ein reich entwickeltes, das von der Fantasie beherrscht wird.

Herder und Rousseau ist außerdem gemeinsam, dass beide radikal von der damaligen Kindheitsauffassung abweichen und Kindheit als rein und unverdorben verstehen. Um die Kinder von den Verderbnissen der Zivilisation zu beschützen, komme es auf eine aktive, eingreifende Erziehung an.

In einem Punkt unterscheiden sich die Meinungen von Herder und Rousseau dennoch. Rousseau siedelt die Kindheit im Bereich einer vorgeschichtlichen, außergesellschaftlichen Natur an. Herder hingegen pflanzt die Zeit der Kindheit in einen geschichtlichen Raum. Für ihn gehört zur Kindheit auch ein soziales Umfeld, patriarchalisch strukturiert, um Halt und Schutz zu finden.

Starke Kritik übte der bereits erwähnte Ludwig Tieck. Vor allem vier Punkte waren Zentrum seiner Kritik: Die öffentliche Herausstellung von Erziehung, die pädagogische Vorzeigesucht, die publikumswirksame Aufbauschung des Selbstverständlichen und die Bildungseitelkeit – entweder das Verhalten von den Erziehern selbst oder das der Eltern. Darüber hinaus war Tieck gegen die zu frühe Bildung der Kinder, deren schon erwähnte übertriebene Vielwisserei und Pseudogelehrsamkeit, die einseitige Verstandesbildung und das Rasonieren mit Kindern.¹¹ Diese Kritikpunkte wurden auch schon zwanzig Jahre früher vom Philanthropisten Campe formuliert, der ebenfalls wie Tieck seine Kritik in der Form der Satire formulierte.

Das Kind hatte in der Romantik eine besondere Stellung. Das Kindheitsbild verfolgte die Idee einer naturbedingten Einheit des kindlichen Wesens. Es herrschte weiters eine enge Bindung des Kindes zu Fantasie und Einbildungskraft und Kindheit wurde mit einer besonderen Sentimentalität betrachtet, da das Kind Naivität, Einfältigkeit und Unschuld verkörperte. Daher resultierte eine Art Unterlegenheitsgefühl der Erwachsenen. Diese Auffassung gipfelte in der

¹¹ Reclam: Kinder- und Jugendliteratur der Romantik. Stuttgart, 1994. S. 13-14

These, Kinder seien höhere Wesen, denen es religiös zu huldigen gilt. Bei dem Dichter Novalis (eigentlich Georg Philipp Friedrich von Hardenberg, 1772-1801) waren Kinder eher als unbegreifliche und höhere Erscheinungen zu betrachten.

Die Romantik knüpfte hier an Herders Kindheitsauffassung an, da sie die Kindheit als Quelle alles Wunderbaren und Außerordentlichen sah.

In der Frühromantik galt die Kindheit als das absolute Menschheitsideal, wohingegen die Spätromantik das Kindheitsideal an die konkrete Altersstufe knüpfte, es wurde auf das tatsächliche kindliche Lebensalter eingeschränkt. Damit verlor die Kindheit in der Spätromantik aber nicht seinen Stellenwert, die Kindheit blieb nach wie vor das mögliche Maximum und das Erwachsenwerden stellte den Abfall von diesem Maximum dar. Auch die Heiligkeit der Kinder blieb in der Spätromantik erhalten.

Diese neue Auffassung von Kindheit führte naturgemäß auch zu einer Erneuerung und veränderter Vorstellung von Kinderliteratur. Immer noch galt, dass man Kinder nicht zu früh in die Welt der Erwachsenen einführen sollte. Dazu kam nun, dass Kinderliteratur einzig der Unterhaltung dienen und nicht erziehen sollte. Verwendet wurden ausschließlich archaische Gattungen, wie das Märchen, das in der Aufklärung verpönt war, die Sage, die Legende, die Fabel, welche auch in der Aufklärung propagiert wurde, volkstümliche Sprüche, Reime oder Lieder. Alle diese Genres sind Formen der Volkspoesie, was kein Zufall war, denn die romantische Kinderliteratur sollte und wollte sich von der neuen und modernen Literatur abgrenzen und sich nur diesen archaischen Gattungen widmen. Diese Wiederbelebung der Volkspoesie leitete den Beginn der romantischen Kinder- und Jugendliteratur ein. Achim von Arnim (1781-1831) und Clemens Brentanos (1778-1842) Sammlung deutscher Volkslieder *Des Knaben Wunderhorn* (1806-08) und Jacob (1785-1863) und Wilhelm Grimms (1786-1859) *Kinder- und Hausmärchen* (1812-1815) trugen maßgeblich zu dieser Entwicklung bei.

Insgesamt hatte die romantische Kinder- und Jugendliteratur eine besondere Stellung in der Literaturgeschichte. Die Romantik beseitigte die Trennung von Kinder- und Erwachsenenliteratur und erklärte die Volkspoesie als wahre Kinderliteratur. Auch hat die Romantik dazu beigetragen, dass jegliche Bedenken seitens der Pädagogen gegenüber der Volksliteratur abgelegt wurden. Selbst das lange umstrittene Märchen wird in der Romantik wieder belebt und das Fortschreiben von Märchen nahm schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stark zu.

Aber auch das Kinderideal ändert sich wieder. Selbst das Kind soll in seiner romantischen Kinderwelt nicht ganz aufgehen, sondern nur für Augenblicke dort verweilen.¹²

2.3 Biedermeier und Realismus

Die auf die Romantik folgende Epoche des Biedermeier wird zeitlich im deutschsprachigen Raum abgegrenzt vom Wiener Kongress 1815 und dem Beginn der Bürgerlichen Revolution 1848.

Literarisch gesehen hat die Jugendliteratur des Biedermeier einige traditionelle Strömungen der Aufklärung übernommen und auch Variationen einfließen lassen, die auf die Romantik zurückgehen. Daher entsteht zu Beginn dieser Ära der Eindruck, die Biedermeierliteratur sei eine Mischung aus aufklärerischen und romantischen Vorstellungen. Einerseits ist sie belehrend und möchte damit den Verstand und die Sitten fördern, was aus der Zeit der Aufklärung übernommen wurde. Andererseits ist sie unterhaltend und will das Märchenhafte, Fantasivolle und Wunderbare ansprechen – diese Ansicht stammt noch aus der Romantik – wobei die Belehrung insgesamt immer wichtiger war.

Von Anfang an stellt die Kinder- und Jugendliteratur der Biedermeierzeit nicht mehr Ideale des wirklichen Lebens dar, sondern leitet den Prozess der Fiktionalisierung ein. Träger der Belehrung werden also fiktive Handlungen und Ereignisse.

Die Literatur des Biedermeier war sehr offen, tolerierte und akzeptierte deshalb neben den strengen Kunst- auch Zweckformen, die sich gut für die Kinder- und Jugendliteratur eigneten. Das Ziel war, dass alle Formen belehrend wirken sollten.

Die Verwendung der Fiktionalisierung bewirkte ein Ansteigen der Erzählprosa, weil diese Form die Belehrung einfacher machte als beispielsweise Dramen oder lyrische Werke. Eine beliebte Gattung war die Novelle. Sie gehörte zwar nicht zur sogenannten hohen Literatur, aber schon Campe vertrat die Meinung, man müsse sich nach dem Geschmack des Publikums richten. Außerdem konnte man mit der Novelle verschiedenste Bereiche aufnehmen, wie z.B. die Idylle, das Sentimentale, Gedankliches und Kriminelles. In lockerer Erzählform, gelegentlich auch in abschweifender Erzählweise, die frei von festgelegten Stilisierungen ist, wird in der Novelle von einem bestimmten, typischen, lehrreichen Ereignis berichtet. Die Novelle

12 Ebd. S. 57-58

Vgl. Seibert, Ernst: Themen, Stoffe und Motive in der Literatur für Kinder und Jugendliche. Fakultas Verlags- und Buchhandels AG: Wien, 2008. S. 125-128

des 19. Jahrhunderts verknüpft Belehrung geschickt mit Unterhaltung, somit eignet sich diese Gattung hervorragend für die Kinder- und Jugendliteratur. Die Novelle für Kinder unterliegt einer bestimmten Ablaufgesetzlichkeit. Es wird ein außergewöhnliches Ereignis isoliert und für die Belehrung hervorgehoben.

Diese beispielhaften Erzählungen enthalten zwei wichtige Botschaften. Wer sich in jeder Situation tugendhaft verhält, wird belohnt. Und wer Normen und Regeln aber missachtet, wird sofort bestraft. Am besten wirken diese Erzählungen, wenn sie die Möglichkeiten haben, dem Leser etwas aufzuzeigen. Dies funktioniert am besten, wenn sie alltägliche Erfahrungen und Bedürfnisse aufgreifen. Um die Belehrungen, die es sogar in der Erwachsenenliteratur gab, bestmöglich umzusetzen, wurden sich wiederholende Redewendungen, Klischees und Stereotype eingebaut. Somit entstand eine Art Sprachmechanik, die die Qualität der Sprache verringerte. Selbst Dialoge bestanden nicht aus Rede und Gegenrede, sondern waren pädagogisch konzipierte Lehrsätze. Sprachlich setzte sich die Biedermeierliteratur am meisten von der Romantik ab, die Wert legte auf sprachliche Qualität und kunstvollen Stil.¹³

Was die Autoren des Biedermeier mit denen der Romantik verbindet, ist die Zwiespältigkeit zwischen eigenen Emotionen und Vernunft. Daraus entwickelte sich im Biedermeier eine neue kulturelle Instanz, nämlich die Idylle. Diese ermöglichte den Bürgern den Rückzug vom Alltag, ohne diesen und das Tagesgeschäft zu vernachlässigen. Die idyllische Welt ist einfach, naiv, was in einem starken Kontrast zum schwierigen realen Leben steht. Weiters ist die Liebe zur Natur und ein gefühlsvolles Dasein, fern von Intellekt, von großer Bedeutung. Vor allem im Leben der Kinder sah man die Verwirklichung dieser Idylle. Bilder, Formen und Symbole dieser Idylle finden in der Kinder- und Jugendliteratur schneller als in der Erwachsenenliteratur einen Platz im Standardrepertoire.

Was das Biedermeier trotz der Wohnlichkeit, des häuslichen Glücks, der Familienliebe und der Liebe zur Natur nicht geschaffen hat, ist eine explizite Gefühlswelt und Gefühlskultur. Denn sich Stimmungen und Gefühlen hinzugeben, war verpönt, Rührseligkeit oder Leidenschaft war unschicklich. Es herrschte allgemeine Zurückhaltung. Diese Zurückhaltung sollte alle sozialen Schichten betreffen, womit zumindest ein kleiner Teil aus der Aufklärung, nämlich die Idee der Gleichheit, bis ins 19. Jahrhundert bewahrt wurde. Und diese Idee der Gleichheit führte im Biedermeier zu einer Wohltätigkeitsideologie, die auch Einzug in die

¹³ Reclam: Kinder- und Jugendliteratur vom Biedermeier bis zum Realismus. Stuttgart. 1985. S. 8-12

Literatur fand. Somit wurde Not in den Erzählungen – in drei Varianten – thematisiert. Erstens ist Armut oder Not eine Strafe Gottes, weil der Mensch nicht nach Gottes Willen gelebt hat, weshalb der arme Mensch selbst schuld an seinem Elend ist. Zweitens gab es die Möglichkeit, dass die Armut unverschuldet über den Menschen kam, aber gleichzeitig auch unabdingbar war und ist. Aus diesen beiden Nöten könne sich nur ein tugendhafter Mensch retten oder auch ein Kind. Die dritte Variante, die etwas verklärt und distanziert erscheint, ist, dass auch – oder besonders – der Arme ein glückliches Leben führt, weil es ruhig, bescheiden, sorgenfrei und idyllisch ist.¹⁴

In diesem Sinne wurden viele Erzählungen geschrieben. Es wurden auch viele moralische Texte produziert und die Botschaft lautete immer: Wer den vorgegebenen Weg verlasse, wird hart bestraft. Schon bei den geringsten Verfehlungen drohen den Kindern lebenslanges Siechtum, Wahnsinn und sogar der Tod.

Im Zentrum der Sozialisation der Kinder steht die Familie, die im 19. Jahrhundert zu einem der höchsten Werte im bürgerlichen Leben und regelrecht glorifiziert wird. Deshalb beginnen auch viele Kinder- und Jugendbücher mit der Beschreibung der Familie und mit der Vorstellung der einzelnen Familienmitglieder.

In den biedermeierlichen Familien nehmen der Vater und die Mutter fixe Rollen ein. Der Vater sorgt für die physische und psychische Stärke seines Nachwuchses. Er arbeitet, versorgt seine Familie, kümmert sich um die sozialen Kontakte der Familie, bezahlt die Ausbildung der Söhne und sorgt dafür, dass seine Töchter heiraten. Als Gegenleistung fordert der Vater dafür absolute Unterwürfigkeit und dauerndes häusliches Glück.

Die Mutter kümmert sich um die Seele und das Gemüt der Kinder. Die Aufgaben der Frau beschränken sich im Biedermeier auf die Familie, den Haushalt und die Gefühlswelt, die zur wichtigsten Domäne wird. Die Mütter vertreten die typischen Tugenden in der bürgerlichen Vorstellung, die eine Frau mitbringen muss, nämlich Sparsamkeit, Häuslichkeit, Sauberkeit und Unterordnung.

Die Kinder des Biedermeier sollen idealerweise keinen eigenen Willen haben und ihnen wird Individualität und Subjektivität nicht erlaubt.¹⁵

So wie in jeder anderen Epoche, musste auch die Biedermeierliteratur Kritik hinnehmen. In dieser Zeit galt die Kritik der Lesesucht, vor der die Kinder gewarnt wurden. Sie würden

14 Ebd. S. 14

15 Ebd. S. 16-20

abmagern und Unglück über die ganze Familie bringen. Der Höhepunkt dieser Warnung war, dass die Kritiker meinten, Kinder würden sogar verdummen, weil sie zu viel gelesen hatten. Solche Warnungen hatte es auch schon bei den Philanthropen der Aufklärung gegeben. Die Hauptsorge war damals aber, dass die Kinder zu viele oder vor allem falsche Bücher lesen könnten. Die Pädagogen des Biedermeier gingen aber davon aus oder hofften zumindest, dass die Lektüre der Kinder von deren Eltern und Erziehern überwacht wurde und sie den Kindern nur geeigneten Lesestoff erlauben würden. Märchen wurden z.B. nur dann als geeignet angesehen, wenn sie die Fantasie nicht zu sehr anregten, das Gerechtigkeitsgefühl stärkten und auch der sittlichen Erziehung dienten. Für Pädagogen war das Märchen deshalb das geeignete Pendant zu der funktionalen Kinderliteratur der Aufklärung. Prinzipiell wurden Märchen jedoch als unpassend für junge Leser eingestuft.¹⁶

Dagegen werden Reisebeschreibungen – nach biedermeierlichen Vorschreibungen – mehr geschätzt. Hier konnten die Biedermeierautoren das aufklärerische und romantische Gedankengut vereinen. Allerdings sollten die Reisebeschreibungen nicht fiktiv sein, sondern nur wirkliche Reisen dokumentieren, da fiktive Beschreibungen die Sehnsucht wecken könnten, sie aber nicht befriedigt werden kann. Wahre Reiseliteratur macht dem Leser aber die erträumte und ersehnte Welt zugänglich.¹⁷

Die Zeit des Biedermeier hat der Kinder- und Jugendliteratur viele typische Kennzeichen zugeschrieben, wie z.B. Familiensinn, Idylle, Harmonie, bereitwillige Unterwürfigkeit und Religiosität. Viele dieser besonderen Charakteristika gehören heute noch zu den speziellen Elementen der Kinder- und Jugendliteratur im Allgemeinen. Die Schablonenhaftigkeit und die Darstellung des glücklichen Kinderlebens und der Natur, die zu einem regelrechten Kitsch verkam, bleiben aber fest mit der Zeit des Biedermeier verhaftet.

Doch diese Epoche enthält nicht nur kitschige und idyllische Elemente, Realistisches fließt immer mehr in die biedermeierliche Kinder- und Jugendliteratur ein. Man benötigte die realistischen Elemente, um die biedermeierlichen Themen, Stoffe und Motive gestalten zu können, z.B. für die Schilderungen über den Alltag der Landbevölkerung oder über das Leben der Kinder innerhalb dieses sozialen Milieus. In der Mitte des 19. Jahrhunderts erkannte man, dass dieser biedermeierliche Realismus einen gewissen Eigenwert erreicht hatte. Dadurch ließ die ständige Beschäftigung mit der Moral allmählich nach. Die Kinder- und Jugendliteratur

16 Ebd. S. 28-30

17 Ebd. S. 23-33

beschäftigte sich nicht mehr mit pädagogischen Maximen sondern orientierte sich an Personen, Gegenständen, Geschehnissen oder Abenteuern. Die Basis für junge Leser wird somit das Diesseitige und Erreichbare, das sich weniger Pathos und Emotionen von der Romantik und durch weniger Harmonie vom Biedermeier abhebt. Im Allgemeinen vollzog sich diese Hinwendung zum Realen nicht nur in der Literatur für Kinder und Jugendliche sondern auch in anderen Bereichen, wie in der Kunst, der Politik oder der Wissenschaft.

Während sich die biedermeierliche Darstellung des Milieus noch für immerwährende, allumfassende, soziale Harmonie engagierte, entstehen in der realistischen Schilderung des Milieus spannende Ereignisse und Zustände zwischen den Menschen und ihrem Umfeld. Im Realismus um die Mitte des 19. Jahrhunderts erscheinen die Menschen nun auch als Einzelpersonen, gar als Einzelgänger, wohingegen im Biedermeier die Menschen immer als Gruppe auftraten. Auch die bisher übliche Beschränkung auf eine einzige Eigenschaft und die dadurch resultierende Typisierung einer Person weicht dem Individualismus der Hauptfigur. Die Protagonisten haben jetzt verschiedene Charaktereigenschaften und sind nicht mehr ersetzbar wie in vielen Biedermeiergeschichten. Ebenso entwickelt sich erstmals die Psyche einer Figur anhand des Handlungsstranges. Durch die Entstehung dieser inneren Logik wird die moralische Geschichte zur psychischen. Damit wird auch der Held der Geschichten verändert. War er zuvor noch außergewöhnlich, fast bizarr und sehr poetisch, ist er nun ein gewöhnlicher, alltäglicher Held. Dafür werden die Situationen, in denen sich der Held befindet, außergewöhnlicher. Man bewegt sich weg von den Normen, der Individualismus rückt in den Vordergrund. Genauso wie der Beispielcharakter verschwindet die traditionelle Ordnung und der Realismus beginnt, Erfahrungs- und Bedeutungszusammenhänge zu erstellen.

Auch im Realismus gibt es Lesewarnungen, wie im Biedermeier. Im Realismus wird er jedoch noch deutlicher formuliert. Die Warnungen vor der Lesesucht sind vor allem Warnungen vor dem einsamen Lesen. Literatur wird zur Fluchtliteratur, weil die Leser sich zeitweise vom Leben abgrenzen. Somit wird der Leser sich fremd und begibt sich in die realistisch geschilderte andere Realität.¹⁸

18 Ebd. S. 43-56

Vgl. Seibert, Ernst: Themen, Stoffe und Motive in der Literatur für Kinder und Jugendliche. Fakultas Verlags- und Buchhandels AG: Wien, 2008. S. 128-132

3 Held – Antiheld

Dieser Teil der Arbeit untersucht, welche Arten oder Typen von Helden es gibt, wie der Begriff „Held“ definiert werden kann und wo das Heldentum und die Heldenverehrung seinen Ursprung finden. Von Odysseus über Comichelden und Helden aus Kinderbüchern, wie z.B. Alice aus dem Roman *Alice's Adventures in Wonderland* (1865), Bastian aus *Die unendliche Geschichte* (1979) oder die weltberühmte Pippi Langstrumpf aus dem Roman *Pippi Långstrump* (1945), werden die Helden der Literatur, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, vorgestellt. Es soll versucht werden, in diesem Kapitel möglichst viele Beispiele durch die zu geben.

Mögliche Definitionen für den Begriff „Held“ sind:

Held, lat. Heros, ist einer, der von Natur mit einer ansehnlichen Gestalt und ausnehmender Leibesstärke begabet, durch tapfere Thaten Ruhm erlanget, und sich über den gemeinen Stand derer Menschen erhoben.¹⁹

Held

Mythologie: durch große und kühne Taten besonders in Kampf und Krieg sich auszeichnender Mann edler Abkunft (um den Mythen und Sagen entstanden sind); Jemand, der sich mit Unerschrockenheit und Mut einer schweren Aufgabe stellt, eine ungewöhnliche Tat vollbringt, die ihm Bewunderung einträgt;

Jemand, der sich durch außergewöhnliche Tapferkeit im Krieg auszeichnet und durch sein Verhalten zum Vorbild [gemacht] wird.²⁰

Ein Held (griech. ἥρως hērōs) ist eine Person mit besonders herausragenden Fähigkeiten oder Eigenschaften, die sie zu besonders hervorragenden Leistungen, sog. Heldentaten, treiben. Dabei kann es sich um reale oder fiktive Personen handeln, also um Gestalten der Geschichte, aber auch Legende oder Sage. Die Taten des Helden können ihm entsprechenden Heldentum bescheren. Seine heldischen [...] Fähigkeiten können von körperlicher Art [...] oder auch geistiger Natur sein [...]. Helden stehen meist in einem Gegensatz zum Schurken oder Feigling.²¹

19 Zedlers Universal-Lexicon. Band 12. Leipzig, 1735. Spalte 1214

20 <http://www.duden.de/rechtschreibung/Held> (zuletzt eingesehen am 27.11.2012)

21 <http://de.wikipedia.org/wiki/Held> (zuletzt eingesehen am 27.11.2012)

Der Prototyp des Helden – wie er in der griechischen Mythologie zu finden ist – ist Homers Odysseus, der eine Reihe von gefährlichen Prüfungen und Abenteuern bestehen muss, bevor er von den trojanischen Kriegen auf seine Insel Ithaka zurückkehren kann. Er hat die Kräfte eines Halbgottes, an ihm gibt es keinen Makel oder Fehler zu entdecken.

Im allgemeinen zeichnet der Held sich durch seine stark ausgeprägten Fähigkeiten sowohl physischer als auch psychischer Natur aus. Er zeigt auf, wozu der Mensch eigentlich fähig ist und vollbringt übermenschliche Taten. Oft folgt der Lebenslauf eines Helden einem bestimmten Erzählmuster, das in unterschiedlichen Ausformungen verläuft. Der Held kann beispielsweise eine besondere Abstammung haben – er kann z.B. als Gott oder Halbgott geboren werden – es kann sein, dass er als Kind ausgesetzt wird und eine bedrohte Jugend erfährt, er jedoch von freundlichen Wesen, Tieren, Feen oder Menschen aufgezogen wird. Meist gibt es ein Zeichen, ein Omen, das auf spätere außergewöhnliche Taten hindeutet und dem Helden zukünftigen Ruhm voraussagt. Diese Abenteuer und Heldentaten enden mit einem besonderen, denkwürdigen Tod des Helden.

So heißt es z.B. auch noch in William Shakespeares Drama *Julius Ceasar* (1599): „Cowards dye many times before their deaths; the valiant never taste of death but once.“

Helden streben immer nach Anerkennung, Ehre und Nachruhm, denn ihr Name soll auch nach ihrem Tod nicht in Vergessenheit geraten. Sie sind auserkoren, diese besonderen Taten zu bestreiten. Oft tritt dabei ein wesentlicher Charakterzug der Helden hervor: die Hybris, der Übermut. Sie verursacht oft den Fall des Heros.

Die äußerlichen Merkmale des Helden stehen meist in scharfem Kontrast zu denen seiner Gegner. Während z.B. der germanische Held, wie Siegfried aus dem *Nibelungenlied* (1220-1250), oft blonde Haare, leuchtende Augen und ein glänzendes Gesicht hat, also ganz im Zeichen des Lichts steht, zeichnen sich seine bösen und finsternen Gegenspieler durch jene Merkmale der Dämonen und der Wesen aus der Unterwelt aus. Oft sind sie Riesen oder Zwerge, wie etwa Alberich oder Goliath aus dem Alten Testament, und verkörpern brutale Gewalt.

Der Held hat eine offene und treue Art und wird häufig von einem zuverlässigen Gefährten begleitet. Er erfüllt seine Bestimmung, in dem er die Welt von Ungeheuern befreit.²²

²² Vgl. Daemmrich, Horst S. und Ingrid G.: Themen und Motive der Literatur. 2. Auflage. Francke Verlag: Tübingen und Basel, 1995. S. 189-192

Helden findet man in der ganzen Literaturgeschichte hindurch von den Anfängen bis zur Gegenwart und lange Zeit ging der Begriff „Held“ einher mit Unfehlbarkeit, immensen Kräften und enormer Stärke, z.B. als „Ritter ohne Tadel“ in den mittelalterlichen Rittersagen um Artus oder Parzival. Aber auch Figuren wie Don Quijote aus Miguel de Cervantes' *El ingenioso hidalgo Don Quixote de la Mancha* (1605/15), der sich von solchen Rittersagen inspirieren lies und deswegen selbst loszog, um ein großer Ritter zu werden, wurde zu einem wichtigen Helden der Weltliteraturgeschichte. Und das, obwohl er bei seinem Kampf gegen Riesen eigentlich gegen Windmühlen kämpft. Ebenso bedeutsame, aber auch tragische, Helden stammen aus der Feder von William Shakespeares, wie z.B. *Hamlet* (1601).

Aber in der Mitte des 19. Jahrhunderts änderte sich diese Auffassung. Ein gutes Beispiel dafür ist Mark Twains Roman *The Adventures Tom Sawyer* (1876). In dem Werk sind Tom Sawyer und Huckleberry Finn Figuren, mit denen sich der Leser erstmals identifizieren konnte, weil sie direkt aus ihrer Lebenswirklichkeit zu kommen schienen. Dazu kam noch die Möglichkeit der Identifikation durch die Verwendung von Alltagssprache.²³

Helden gibt es in jedem literarischen Genre, denn ohne sie würden Romane, Dramen und Märchen nicht auskommen. Es gibt aber verschiedene Arten und Typen von Helden: Es gibt den strahlenden Helden, wie z.B. Herkules oder Jason aus der griechischen Mythologie. Sie sind tapfer und mutig; strahlende Helden können auch Götter oder Halbgötter sein. In der Antike musste dieser Held auch schön, attraktiv und verführerisch sein. Heutzutage findet man diesen Typ Held als Superhelden in manchen Comics, wie z.B. Superman. Auch Odysseus gehört dieser Heldengattung an.

Daneben gibt es noch den romantischen Helden, wie etwa Novalis' (1772-1801) Titelgestalt des Romans *Heinrich von Ofterdingen* (1802). Dieser Held wandert durch die Natur, denkt viel nach bis seine Sehnsucht gestillt ist und wird dann zum Dichter oder Künstler.

Tragische Helden, wie der antike Prometheus – er muss für die Erweckung der Menschen auf Erden und für die Wiederbringung des Feuers auf ewig Qualen – oder William Shakespeares Hamlet – er möchte den Tod seines Vaters durch seinen Onkel rächen und verliert bei dieser Tat unschuldige, treue Freunde – sind zum Scheitern verurteilt und bis sich ihr Schicksal – der Tod – erfüllt, vollbringen sie Heldentaten.

Ein Held, der im Schatten eines anderen, der Hauptperson, steht, wird als heimlicher Held bezeichnet. Ein Beispiel dafür ist Dr. John Watson, Begleiter des Detektivs Sherlock Holmes in den Romanen von Arthur Conan Doyle. Dr. Watson wird zwar immer nur als Holmes'

²³ <http://www.kinderbuch-couch.de/kinderbuch-couch-special-helden.html> (zuletzt eingesehen am 21.5.2012)

Sozius und Assistent dargestellt, ist aber für den Detektiv eine wichtige Figur bei der Aufklärung der Morde. Dieser Typus ist sympathisch, klug und weist auch amüsante, komische Züge auf.

Der negative und der Antiheld stehen im Gegensatz zu den anderen schon erwähnten Typen. Goethes Titelfigur aus dem Roman *Die Leiden des jungen Werther* (1774) entspricht dem Bild des negativen Helden, denn er ist selbstzerstörerisch und begeht aufgrund der unerfüllten Liebe Selbstmord. Diese Helden treten auch oft in der Populär- und Trivilliteratur auf. Antihelden sind weder tapfer noch mutig noch tugendhaft.²⁴ Sie sind eher passiv, wie Albert Camus' (1913-1960) Meursault, die Titelgestalt in *L'étranger* (1942). Der Roman handelt von einem Mann, der einen Mord begangen hat und in einer Gefängniszelle auf seine Hinrichtung wartet. Er ist gefühllos und emotionslos in jeder Hinsicht, dies ändert sich erst in der Todeszelle.

Meist ist der moderne Held, wie er heutzutage auch oft auf der Kinoleinwand und in den Bestsellerlisten zu finden ist, ein „Sünder“, auch moralisch etwas verwerflich, der dennoch den Unterschied zwischen Gut und Böse kennt. Ein Beispiel für diesen Typus ist Robin Hood, der von den Reichen nimmt, um den Armen zu geben. Er ist einerseits ein Krimineller und ein Sünder, weil er Diebstahl begeht, aber auf der anderen Seite ist er auch eine positive Gestalt, weil er mit dem gestohlenen Geld Menschen hilft, die in Not sind.

Mit Astrid Lindgrens Romanfigur Pippi Langstrumpf wurde in der Mitte des 20. Jahrhunderts eine neue Art Literatur geschaffen, nämlich eine, in der die kindlichen Protagonisten selbstbestimmt sind und die Eltern eine untergeordnete Rolle spielen. Pippi ist eine ganz spezielle – sogar anarchistische – Heldin, denn sie muss ihr Leben trotz ihres jungen Alters alleine bestreiten und schafft dies relativ gut. Sie hat keine Angst, sich ihren Abenteuern zu stellen und sich auch gegen Erwachsene aufzulehnen. Gerade deswegen wurde Pippi von vielen Eltern nicht als Vorbild für Kinder akzeptiert. Für die Kinder war und ist Pippi Langstrumpf schon alleine deshalb eine Heldin, weil sie durch sie alles ausleben konnten und können, was ansonsten nicht erlaubt war oder ist.

William Goldings *Lord of the Flies* (1954), Lewis Carolls *Alice's Adventures in Wonderland* (1865) und James M. Barries *Peter Pan, or the boy who wouldn't grow up* (1904) gehören ebenso in diese Kategorie: Auch die Protagonisten dieser Werke leben elternlos. Die Kinder

24 Vgl. <http://www.zeit.de/online/2008/15/bg-helden/seite-7> (zuletzt eingesehen am 27.4.2012)

Vgl. Campbell, Joseph: *Der Heros in tausend Gestalten*. Insel Taschenbuch: Frankfurt, 1999. S. 36-44

im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren in Goldings Werk landen verwaist auf einer einsamen Insel und müssen sich ohne erwachsene Autorität eine neue Gesellschaft aufbauen. Dies endet jedoch in Krieg, Hass, Gewaltbereitschaft und letztendlich sogar Mord.

Carolls Alice ist nicht elternlos, flüchtet sich jedoch in ihre Fantasiewelt, in der es zwar erwachsene Menschen gibt – den Hutmacher und die Königin – sie verhalten sich jedoch nicht so rational wie Erwachsene sich in der realen Welt benehmen.

Peter Pan ist ebenfalls eine anarchistische Figur, da er sich in eine Welt namens „Neverland“ flieht, in der Kinder nie erwachsen werden oder werden müssen. Dort gibt es Feen, Piraten, Meerjungfrauen und natürlich auch Kinder. Er klammert sich an seine Kindheit, er will tun, was ihm gefällt und sich nicht in die starren Vorstellungen von erwachsenen Menschen drängen lassen. Eines Tages nimmt er das Mädchen Wendy Darling und ihre beiden Brüder aus London mit nach „Neverland“, wo sich Wendy wie eine Mutter um Peter und die verlorenen Kinder kümmert. Als das Heimweh bei den drei Geschwistern zu groß wird, kehren sie zurück und werden von Wendys Eltern adoptiert.

Nach dem Welterfolg von Astrid Lindgrens *Pippi Långstrump* entstanden viele Bücher, die von kindlichen Helden handeln, die in Fantasiewelten geraten, wie z.B. Bastian in Michael Endes *Die unendliche Geschichte* (1979) oder Joanne K. Rowlings Welterfolg *Harry Potter* (1997-2007). In diesen Werken wird oft die reale Welt mit einer fiktiven Welt verbunden, wie Alice, die durch den Tunnel fällt oder Harry Potter, der am Bahnhof den Bahnsteig 9¾ nehmen muss, um in seine neue Schule nach Hogwarts zu gelangen, und so entsteht beim Leser das Gefühl, die Geschehnisse könnten tatsächlich passieren. Michael Ende ließ diese Technik sogar darin gipfeln, dass Bastian – wie weiter oben schon erwähnt – als Leser der *Unendlichen Geschichte* selbst in die Handlung eingreifen muss, um die kindliche Kaiserin, den Elfenbeinturm und letztlich ganz Phantasien zu retten.

Der Entwicklungsprozess, den die Helden in der Literatur durch ihre bestandenen Abenteuer durchleben, folgt meist einem bestimmten Muster: Der Held muss sich einer Herausforderung stellen und diese bestehen. Durch die Gefahren, die auf seinem Weg auftreten, und durch die Entscheidungen, die er trifft, bildet sich der Charakter des Helden, wodurch er schließlich zum Vorbild für die Leser wird.²⁵ So muss z. B. J.R.R. Tolkiens Frodo Baggins in *Lord of the rings* (1954-1955) den Ring wieder zum Schicksalberg zurückbringen, um alle bösen Mächte zu zerstören. Joanne K. Rowlings Harry Potter kämpft in Hogwarts mit seiner stetig

25 <http://www.kinderbuch-couch.de/kinderbuch-couch-special-helden.html> (zuletzt eingesehen am 21.5.2012)

wachsenden Zauberkraft gegen seinen Kontrahenten Lord Voldemort, der Harrys Eltern ermordet hat.

In der Literatur für Kinder kann man nach Claudio Naranjo zwei Heldentypen unterscheiden: Das göttliche Kind und der kindliche Held. Dem göttlichen Kind ist die Weisheit angeboren und natürlich, weshalb sie nicht als „Weisheit“ erscheint, sondern als einzig richtige Haltung. Das göttliche Kind existiert im Zustand natürlicher Vollkommenheit und steht in der Literatur dem Erwachsenen gegenüber. Ein Beispiel für diesen Typ Held ist die Titelgestalt in *Le petit prince* (1943) von Antoine de Saint-Exupéry (1900-1944).

Im Gegensatz dazu steht der kindliche Held, der dazu bestimmt ist eine große – meist schon vorgesehene – Heldentat zu bestehen. Ein Beispiel für diesen Typ ist König Artus, der als Sohn eines Königs geboren wird, aber dennoch nicht standesgemäß – und davon auch nichts weiß – aufwächst. Er wird von einem Ritter erzogen und schafft es als Knappe, das von dem Druiden Merlin geschmiedete Schwert Excalibur aus einem Stein zu ziehen. Daraufhin erfährt er von seiner wahren Existenz und wird König. Bei seiner Heirat bringt seine Gemahlin einen runden Tisch als Hochzeitsgeschenk mit in die Burg, welcher später den Mittelpunkt um die Ritter der Tafelrunde bilden wird. Artus wird ein guter König, der jedem wohlwollend gesinnt ist und seine Gegner bekämpft. Als nach Ende der großen Schlachten friedlichere Zeiten einkehren, ruft er Ritter an seinen Hof und sie veranstalten Turniere. Unter ihnen sind z.B. Parzival, Lancelot, Iwein und Erec. Gemeinsam kämpfen sie gegen Unrecht und zeichnen sich besonders durch ihr höfisches Benehmen und ihre Tapferkeit aus.

Der Held muss ein Abenteuer bestehen, welches ihm Gelegenheit gibt, sich zu einem vollkommeneren Wesen zu entwickeln.

Während der kindliche Held einen Sieg über das Tier als Triumph und Zeichen der Macht empfindet, schließt das göttliche Kind Freundschaft mit den Tieren. Aber es gibt auch viele Helden, die sich nach Erfüllung ihrer Heldentat wie ein göttliches Kind fühlen, eins mit der Tierwelt werden und sogar ihre Sprache verstehen.

Diese beiden Heldentypen lassen sich nach einer Studie von Ravenna Helson außerdem noch in einem weiteren Punkt unterscheiden. Sie hat 70 Kinderbücher gewählt, diese auf eine Reihe von Kriterien untersucht und deren Daten daraufhin in einen Computer eingegeben, um eine sogenannte Cluster-Analyse zu erhalten. Aus dieser Untersuchung ergaben sich zwei Cluster: Jene Werke, die einen Helden ins Zentrum stellen, werden vorwiegend von Männern geschrie-

ben und weisen auch vermehrt die Elemente Aggression, Leistung, die Überwindung gegnerischer Mächte und böser Kreaturen auf, beschäftigen sich mehr mit dem Inhalt als mit der Beschreibung der handelnden Figuren und enthalten mehr magische Elemente und magische Figuren.

Die Werke, die von einem göttlichen Kind handeln, werden hingegen vermehrt von weiblichen Autoren geschrieben. Sie sind von zärtlichen Gefühle, einem ruhigen Tempo, Realismus gekennzeichnet und weisen mehr Figuren- und Szenenbeschreibungen als Inhalt auf. Aufgrund dieser Unterscheidung wurden die beiden Cluster als „patriarchal“ und „matriarchal“ bezeichnet. Allerdings ergab die Untersuchung auch, dass die stilistischen Tendenzen nicht unvereinbar sind. Manche Bücher konnten beiden Clustern zugeordnet werden und beide Schreibstile wurden sowohl bei Männern als auch bei Frauen festgestellt. Typisch „patriarchale“ Bücher, die von Männern verfasst wurden, sind z.B. *The Chronicles of Narnia* (1949-1954) von C. S. Lewis (1898-1963) und *The Hobbit* (1937) von J.R.R. Tolkien (1892-1973). Typisch „matriarchale“ Bücher, die von Männern geschrieben wurden, sind z.B. *Le petit prince* (1943) von Antoine de Saint-Exupéry (1900-1944) und E.B. Withes (1899-1985) *Charlotte's Web* (1952).²⁶

Was sich im Laufe der Geschichte, seit der Antike, nicht verändert hat, ist der Wunsch der Menschen und der Leser nach Verehrung solcher Helden. Die Götter und Halbgötter in der Antike, Sagenhelden wie Siegfried oder Parzival, Prinzessinnen und edle Ritter aus Märchen-erzählungen, Superhelden der Comics, Detektive, Zauberer und ebenso auch Sportler, Musiker, Schauspieler oder Künstler; alle werden sie verehrt, vergöttert, gerühmt und zu Helden erklärt. Allein der amerikanische Schriftsteller Edgar Allan Poe scheint sich dieser populären Verehrung von Helden nie angeschlossen zu haben, denn er hat behauptet: „Kein Heroen-Verehrer verfügt über irgendwelche inneren Werte.“²⁷

Für kindliche Leser ist es enorm wichtig, sich mit den Figuren, über die sie lesen, identifizieren zu können. Würden die Protagonisten der Bücher alle erwachsen sein, könnten sich Kinder niemals so sehr in die Gedanken und Handlungen der Helden hineinversetzen. Doch wenn diese ihrer eigenen Art und ihrem eigenen Wesen ähnlich sind, können sie sich mit diesen identifizieren und sich an ihnen auch ein Beispiel nehmen.

26 Vgl. Naranjo, Claudio: Das göttliche Kind und der Held. Die tiefere Bedeutung von Kinder-Literatur. U.a. der kleine Prinz, der Hobbit. Verlag Via Nova: Petersberg, 2002. S. 15-19

27 Poe, Edgar Allan: Marginalia. 1845-1849

Ein anderer Grund, warum kindliche Helden wichtig sind, ist wohl in manchen Fällen die Verarbeitung der eigenen Kindheit der Autoren.

Heutzutage wird der Begriff „Held“ für alle möglichen Figuren benutzt. In vielen, wenn nicht in fast allen, Büchern und Filmen ist die Rede von „Helden“, oft ist damit aber einfach nur der Protagonist des Werkes gemeint, welcher aber nicht zwingend auch ein Held sein muss.

4 Autoren

Für diese Arbeit wurden drei Autoren ausgewählt – ein österreichischer, ein norwegischer und ein schwedischer Vertreter. Aufgrund der großen Anzahl an Auswahlmöglichkeiten, ist es eine persönliche Entscheidung gewesen, diese drei Autoren zu behandeln. Ebenso das Fehlen eines dänischen Autors war ein persönlicher Entschluss, auch wenn in dieser Arbeit damit auf eine gesamtandinavische Behandlung dieses Themas verzichtet werden muss. Es wurde nur das Kriterium festgelegt und zwar, dass nur Literatur nach 1945 gewählt werden soll.

Nöstlinger, Lindgren und Nesbø sind großartige Kinderbuchautoren. Die einen schon seit längerer Zeit, der andere ist erst ein Neuling auf diesem Gebiet – widmet er sich doch ansonsten der blutigen und Angst einflößenden Kriminalliteratur, deren Geschichten von dem Kommissar namens Harry Hole handeln; dennoch wird er bei dieser Analyse rund um wunderbare Helden aus der Kinderliteratur den beiden weiblichen Autoren, die sich schon fast ihr ganzes Leben dem Schreiben weltberühmter Kinderbücher widmen, in nichts nachstehen.

Es soll kurz der Werdegang und das Leben dieser Autoren beschrieben werden, um einen Eindruck von den Personen hinter den ausgewählten Büchern zu bekommen und um sie etwas näher kennen zu lernen. Denn die Themen in den Werken spiegeln oft die Biografie der Autoren, oder zumindest Teile daraus, wieder und beeinflussen auch das schriftstellerische Schaffen von Autoren. Z.B. wurde Christine Nöstlinger stark von ihrer Kindheit geprägt, denn diese Zeit verbrachte sie mitten in Zeiten des zweiten Weltkrieges. Sie schrieb später nicht nur Kinderbücher, sondern auch Bücher, die sich genau mit dieser Zeit befassen. Lindgren wurde sicher auch von ihrer Lebensgeschichte beeinflusst, auch weil ihr Debüt nicht gleich aufgenommen wurde und sie nicht sofort den großen Durchbruch schaffte. Nesbø ist vielleicht nicht ganz so oder zumindest auf andere Art und Weise von seiner Kindheit und Jugend geprägt – wuchs er doch auch in einer ganz anderen Zeit auf als Nöstlinger und Lindgren.

Aber Künstler war schon bevor er zu schreiben begann, denn sein künstlerisches Schaffen begann mit der Musik. Nesbøs Romane über Kommissar Hole sind mittlerweile weltberühmt und immer wieder in den Bestsellerlisten vertreten.

Aus den vielen Werken wurden die in diesem Kapitel bearbeiteten aufgrund der handelnden Figuren ausgewählt, die sie beinhalten. Es war naheliegend, Pippi Långstrump auszuwählen, da sie auch eine persönliche Kinderheldin ist; die anderen Werke wurden im Laufe der Recherche ausgesucht und aufgrund der Geschichte und der Hauptfiguren passten Mio, Bulle, Lise, Doktor Proktor, KOKU, Katharina, Frau Bartolotti und Konrad genau in den Rahmen, der für diese Arbeit nötig war und ist.

Diese Bücher sind nicht unbedingt nur als typische Kinderbücher zu verstehen, vieles daraus können auch Jugendliche oder Erwachsene für das eigene Leben mitnehmen. Die Autoren behandeln Themen und schreiben Bücher, die zwar prinzipiell als Kinderbücher gelten, man sollte aber auch als Erwachsener hin und wieder eines dieser Bücher zur Hand nehmen und in diese wunderbare Welt eintauchen.

4.1 Christine Nöstlinger

Christine Nöstlinger wurde am 13. Oktober 1936 in Wien geboren. Sie wuchs mit ihrer älteren Schwester in einer antifaschistisch eingestellten Familie im Arbeitermilieu, im Wiener Gemeindebezirk Hernalds, auf. Da sie 1936 geboren wurde, erlebte sie den Krieg ganz bewusst mit. Sie musste miterleben, wie Bomben in ihr Elternhaus einschlugen und wie ihre traurige Mutter Tag für Tag auf die Rückkehr des eingerückten Vaters und Ehemannes wartete. Diese und andere Kriegs- und Nachkriegserlebnisse und -erinnerungen verarbeitete Nöstlinger in ihrem 1973 erschienenen Werk *Maikäfer flieg! Mein Vater, das Kriegsende, Cohn und ich* und in *Zwei Wochen im Mai* (1981).

Nöstlinger maturierte in einer Höheren Schule und wollte danach Malerin werden, studierte dann aber an der Wiener Akademie für Angewandte Kunst Gebrauchsgrafik. Die Malerei ließ sie allerdings nie ganz los und so schrieb sie ein eigenes Kinderbuch, um dieses illustrieren zu können. Nachdem das Buch in ihrem Bekanntenkreis für Begeisterung sorgte, schickte sie das

Werk mit dem Titel *Die feuerrote Friederike* (1970) an einen Verlag, der es sofort annahm. Seit diesem großen Erfolg hat Christine Nöstlinger mehr als 120 weitere Werke geschrieben, darunter die berühmten und sehr beliebten Reihen *Geschichten vom Franz* (1997-2007) und *Mini* (1992-2002), die Werke *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* (1972), *Gretchen Sackmeier* (1981), *Der Wauga* (1985) oder *Lillis Supercoup* (2004).

Einige ihrer Werke wurden auch für Film und Fernsehen adaptiert, so z.B. *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* (1974), *Konrad aus der Konservenbüchse* (1982) oder *Villa Henriette* (2004). Ihr Buch *Dschi-Dsche-i-Dschunior* (1979) wurde für den österreichischen Radiosender Ö3 zu einer täglichen Serie mit dem Titel *Dschi-Dsche-i Wischer Jr.*

Christine Nöstlinger beschäftigt sich aber nicht nur mit der Produktion von Kinderbüchern, sondern schon seit Jahrzehnten auch mit Mundartgedichten. In ihren Bänden *Iba de gaunz oaman Kinda* (1974), *Iba de gaunz oaman Fraun* (1982), *Iba de gaunz oaman Mauna* (1987) und *Iba de gaunz oaman Leit* (1996) beschreibt sie in Wiener Mundart die sozialen Zustände der Arbeiterschicht, wie sie sie selbst auch miterlebt hat.

Neben der Schriftstellerei arbeitete Nöstlinger auch noch für verschiedene österreichische Printmedien. Seit 1974 schreibt sie Kolumnen, Rezensionen und Kommentare für die Zeitungen *Kurier*, *Die ganze Woche* und *täglich Alles*.

Von sich selbst behauptet Nöstlinger immer wieder, sie sei weder speziell kinderlieb, noch möchte sie sich bei Kindern anbieten. Sie ist auch nicht begeistert davon, Lesungen in Schulen abzuhalten. Dennoch wird sie in vielen Publikationen als „literarische Anwältin der Kinder“ bezeichnet und war von 1997 bis 1999 Vorsitzende der Menschenrechtsorganisation „SOS Mitmensch“.

Für ihre Werke wurde Christine Nöstlinger mehrfach ausgezeichnet, u.a. erhielt sie den Friedrich-Bödecker-Preis (1972), den Österreichischen Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur (1974), den Hans-Christian-Andersen-Preis (1984), den Astrid-Lindgren-Gedächtnispreis (2003) oder den Bruno-Kreisky-Preis für das Politische Buch (für ihr Gesamtwerk, 2011).²⁸

²⁸ Vgl. Priker, Christine: Christine Nöstlinger. Die Buchstabenfabrikantin. Molden Verlag. Wien. 2007
Vgl. Nöstlinger, Christine: Geplant habe ich gar nichts. Aufsätze, Reden, Interviews. Dachs Verlag GmbH. Wien. 1996

Solange die Menschheit – in immer stärkerem Maße – daran gehindert wird, ein menschenwürdiges Leben zu führen, haben Kinderbücher – in immer geringerem Maße – eine Chance, etwas für Kinder und in Kindern zu bewirken. Eine Forderung derer, die sich noch immer nicht unterkriegen lassen wollen, lautet – verkürzt ausgedrückt: ›Auch wenn wir keine Hoffnung haben, müssen wir so weiterarbeiten, als ob es Hoffnung gäbe.‹ Literatur für Kinder hat – neben vielem anderen – auch den Mut zu machen und Hoffnung zu geben.²⁹

Christine Nöstlinger (Aus der Dankesrede anlässlich der Verleihung des Hans-Christian-Andersen-Preises)

4.2 Jo Nesbø

Jo Nesbø wurde am 29. März 1960 in Oslo geboren. Als er siebzehn Jahre alt war, verfolgte er eine Karriere als Fußballprofi, musste jedoch verletzungsbedingt aufhören. Danach machte er eine Ausbildung an der Norwegischen Handelshochschule in Bergen und war zeitgleich auch noch in einer bekannten norwegischen Popmusikgruppe, *Di Derre*, tätig. Und genau diese Tätigkeit brachte ihn zur Schriftstellerei, denn er wurde gebeten, ein Buch über das Leben der Musikgruppe während ihrer Touren zu schreiben. Das war der Beginn von Nesbøs schriftstellerischer Karriere.

Auf einem Flug nach Sydney entwarf er dann die erste Kriminalgeschichte, die sich um seinen Serienhelden Harry drehte. *Flaggermusmannen* erschien im Jahre 1997 und ist der erste von mittlerweile neun Romanen, in denen der norwegische Kommissar Harry Hole die Hauptrolle spielt.

Da Nesbø allerdings Bedenken hatte, dass sein Name, der in Norwegen aufgrund seiner musikalischen Karriere durchaus bekannt war, ihm beim Publizieren seiner Werke im Weg stehen könnte, schickte er sein erstes Manuskript unter dem Pseudonym Kim Erik Lokker an den Verlag. Veröffentlicht wurden seine Romane aber gleich unter seinem richtigen Namen.

Nesbø wurde für seine Kriminalromane vielfach ausgezeichnet, z.B. 1997 mit dem Rivertonpreis für *Flaggermusmannen* und 2007 mit dem Finnischen Krimipreis für die Harry-Hole-Reihe.

Nesbø beließ es allerdings nicht dabei, nur Kriminalromane zu schreiben. Zwischen 2007 und 2010 entstand die dreiteilige Kinderbuchreihe über den verrückten Doktor Proktor. Nachdem seine Tochter ihn mehrfach bat, für sie Geschichten zu erfinden, beschloss Nesbø schließlich

29 <http://www.beltz.de/de/verlagsgruppe-beltz/presse/pressemappen.html> (zuletzt eingesehen am 19.12.2012)

Doktor Proktors prompepulver (2007), *Doktor Proktors tidsbadekar* (2008) und *Doktor Proktor og verdens undergang. Kanskje* (2010) zu veröffentlichen.

Der erste Teil wurde von den meisten Kritikern hoch gelobt, auch weil Nesbø mit seinem Kinderbuchdebüt bewiesen hat, dass er nicht nur schauerhafte, spannende Kriminalromane schreiben kann, sondern auch spannende und lustige Bücher für Kinder – und auch für Erwachsene.

Danach, also mit der Veröffentlichung des zweiten und dritten Teils, ließ der Enthusiasmus, der über das Debüt herrschte, nach. In mehreren – auch deutschsprachigen – Zeitungen gab es Kritiken über die Fortsetzungen über den verrückten Professor und seine kindlichen Freunde. Eine Rezension in der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 19.6.2009 über den ersten und zweiten Teil der Trilogie lautete:

Aber Jo Nesbø hat auf seine Tochter gehört, und im Vorjahr ist „Doktor Proktors Puspulver“ auch bei uns erschienen: ein Meisterstück spinnerter Kinderliteratur, von Per Dybvig wunderbar widerborstig illustriert, das Nesbø als Spannungsprofi und verspielten Ironiker zeigt. Und als hemmungslos herumalbernden Bettkantenerzähler. Jetzt haben die Abenteuer des beinah verrückten Professors und seiner beiden kindlichen Assistenten Lise und Bulle in „Doktor Proktors Zeitbadewanne“ ihre Fortsetzung gefunden – und der Höhenflug des ersten Teils sein Ende.³⁰

Eine weitere Kritik, die sich dem dritten und vorerst letzten Teil der Doktor-Proktor-Trilogie widmete, erschienen in der FAZ am 27.4.2011, lautete:

Auch wenn Doktor Proktors legendäres Puspulver, die bahnbrechende Erfindung aus dem ersten Abenteuer, der Geschichte den Odeur eines eher derben Witzes gab, war das Buch doch in seinen Spannungsbögen und -brüchen fein komponiert. Inzwischen aber, so scheint es, hat der hauptberufliche Kriminalschriftsteller Nesbø als Kinderbuchautor Balance und Bodenhaftung verloren. Aus wohldosiertem Krimi-Kribbeln ist Lärm geworden, aus Komik Klamauk. Dass Saugspinnen zur Weltrettung beitragen, mag ja noch angehen. Aber ein Werklehrer? Das geht dann doch zu weit.³¹

30 <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/kinderbuch/jo-nesb-s-doktor-proktor-buecher-zu-viel-an-der-weltgeschichte-herumgebastelt-1628186.html> (zuletzt eingesehen am 29.5.2012)

31 <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/kinderbuch/jo-nesb-s-dritter-doktor-proktor-band-weltall-chamaeleons-1628105.html> (zuletzt eingesehen am 29.5.2012)

Nesbøs Romane wurde bis heute in mehr als vierzig Sprachen übersetzt. Sein letzter Roman *Hodejegerne* (2010) wurde, mit Aksel Hennie in der Hauptrolle, verfilmt und feierte seine Premiere am 26. August 2011.³²

4.3 Astrid Lindgren

Astrid Anna Emilia Lindgren wurde am 14.11.1907 in Näs bei Vimmerby geboren. Drei Jahre nach ihrem Schulabschluss zog sie 1926 nach Stockholm, um dort als Sekretärin zu arbeiten. Sie bekam eine Stelle bei der Zeitung *Vimmerby Tidning* und in demselben Jahr brachte sie auch ihren unehelichen Sohn Lars in Dänemark zur Welt. Der Vater von Lars war Lindgrens damaliger Vorgesetzter, der Chefredakteur der Zeitung. Sie lehnte es jedoch ab, ihn zu heiraten und zog es vor, ihren Sohn alleine groß zu ziehen. Deshalb zog sie wieder nach Stockholm, wo ihr Sohn erstmals in einer Pflegefamilie unterkam.

1928 wurde sie Sekretärin beim Königlichen Automobilklub in Stockholm, wo sie auch ihren späteren Ehemann Sture Lindgren kennen lernte und ihn 1931 schließlich auch heiratete. Drei Jahre später brachte sie ihr zweites Kind, ihre Tochter Karin, zur Welt.

Astrid Lindgren begann erst ab 1941 mit ihrem schriftstellerischen Schaffen. Dies geschah durch einen Zufall, denn als ihre Tochter Karin in diesem Jahr krank im Bett liegen musste, wollte sie eine Geschichte über ein Mädchen namens Pippi Langstrumpf hören. Lindgren verfasste eine Geschichte zu diesem Namen und schenkte Karin das fertige Manuskript zum Geburtstag. Als sie es schließlich nach viel positiver Kritik von Freunden beim Verlag Bonniers in Stockholm einreichte, wurde das Werk aber abgelehnt. Doch 1944 gewann Lindgren mit ihrem Beitrag *Britt-Mari erleichtert ihr Herz* sogar den ersten Preis bei einem Wettbewerb, der vom Verlag Råben & Sjögren ausgeschrieben worden war. Durch diesen Erfolg erneut beflügelt, reichte sie eine überarbeitete Version von *Pippi Långstrump* bei ebendiesem Verlag ein, der das Buch auch veröffentlichte. Lindgren arbeitete außerdem von 1946 bis 1970 als Lektorin bei Råben & Sjögren, wo sie die Kinderbuchabteilung aufbaute. Lindgrens Durchbruchwerk wurde trotz des großen Erfolgs, der bis heute ungebrochen ist, von vielen Seiten – auch bis heute – mehr oder weniger stark kritisiert. Eltern waren anfangs von diesem eigenartigen, allein lebenden, fast anarchistisch wirkenden Mädchen nicht

³² Vgl. <http://jonesbo.com/#!/about-the-author> (zuletzt eingesehen am 20.4.2012)

Vgl. http://no.wikipedia.org/wiki/Jo_Nesb%C3%B8 (zuletzt eingesehen am 20.4.2012)

begeistert, da sie in ihm kein Vorbild für ihre eigenen Kinder sahen. Es passte einfach nicht ins typische Geschlechterbild und in den üblichen Rahmen, den Kinderbücher bis dahin erfüllten. Die Literaturkritiker bemängeln vor allem, dass sich in dem Werk einige rassistische Äußerungen finden lassen. So ist Pippis Vater Ephraim Negerkönig – erst nach Astrid Lindgrens Tod wurde er in Südseekönig umbenannt, da die Autorin diese Änderung zu Lebzeiten nie zuließ – und Pippi erzählt beispielsweise, dass es im Kongo keinen einzigen Menschen gebe, der die Wahrheit spricht, denn alle würden den ganzen Tag lügen.

Daneben gilt Pippi Langstrumpf aber auch als literarisches Vorbild für den Feminismus und die Frauenbewegung. Sie bricht mit den üblichen Geschlechterrollen und den typischen Wesensmerkmalen eines Mädchens; Pippi lebt alleine, ist unabhängig, stark, frech, rebellisch und zeigt sich von Autoritäten unbeeindruckt.³³

Insgesamt schrieb Astrid Lindgren über 100 Bücher. Darüber hinaus verfasste sie noch eine große Anzahl von Drehbüchern für Filme, Fernsehen, Radio und auch für das Theater und über 40 Liedtexte.

Lindgren erschuf viele markante und bemerkenswerte Figuren. Viele ihrer Werke erschienen außerdem in einer Reihe. Darunter die schon erwähnte *Pippi Långstrump* (1945-1948), *Alle vi barn i Bullerbyn* (1947-1966) und *Emil i Lönneberga* (1963-1986). Werke wie *Bröderna Lejonhjärta* (1973) oder *Mio, min Mio* (1954) sind zwei der bekanntesten Werke Lindgrens, die ohne Fortsetzung blieben.

Bröderna Lejonhjärta löste Mitte 1970er Jahre eine rege Debatte im schwedischen Parlament über Tod und Lindgrens angebliche Verherrlichung von Selbstmord aus. Lindgren selbst gehörte einem Verein an, der sich für das Recht auf einen würdigen Tod einsetzte. Darüber hinaus setzte sie sich auch für die Rechte der Kinder und Tiere ein. 1976 schrieb sie einen Artikel, der in der schwedischen Zeitung *Expressen* erschien. In der Satire *Pomperipossa i Monesmania* (1976) prangerte sie das Steuersystem an, welches dazu führte, dass Bürger bis knapp über 100 Prozent Steuern abführen mussten. Der Artikel trug maßgeblich dazu bei, dass die sozialdemokratische Regierung gestürzt wurde.

Mittlerweile wurden 70 Werke von Lindgren auch verfilmt, wie z.B. *Pippi Långstrump*, *Emil i Lönneberga* oder *Ronja Rövardotter*.

33 <http://www.sweden.se/de/Startseite/Lebensstil/Lesen/Pippi-Langstrumpf-Schwedische-Rebellin-und-Vorbild-der-Frauenbewegung-/> (zuletzt eingesehen am 30.5.2012)

Im Laufe ihres Schriftstellerlebens wurde Lindgren mit vielen Preisen ausgezeichnet, unter anderem 1958 mit der Hans-Christian-Andersen-Medaille, 1986 mit dem Selma-Lagerlöf-Preis und dreimal mit dem Silbernen Griffel: 1973 für *Lotta på Bråkmakargatan*, 1975 für *Bröderna Lejonhjärta* und 1983 für *Ronja Rövardotter*.

Astrid Lindgren starb am 28. Jänner 2002 in Stockholm. Doch auch nach ihrem Tod ist ihre Bedeutung unverändert groß. Seit 2002 verleiht die schwedische Regierung außerdem den Astrid-Lindgren-Gedächtnis-Preis, der weltweit höchstdotierte Preis für Kinder- und Jugendliteratur. Ihr enormes Privatarchiv, das unter anderem viele Briefe an andere Kinderbuchautoren, wie Ottfried Preußler, oder Erich Kästner, aber auch ihren Schriftverkehr mit Kindern aus aller Welt, enthält, befindet sich in der Königlichen Bibliothek in Stockholm. Außerdem wurde das Astrid-Lindgren-Archiv in das Weltdokumentenerbe aufgenommen. 2007 wurde zu ihrem 100. Geburtstag ein Astrid-Lindgren-Jahr veranstaltet.

Ich habe immer gedacht, ich will nie ein Buch schreiben. Aber plötzlich konnte ich nicht mehr, da musste ich schreiben.³⁴

5 Werkanalysen

In diesem Kapitel werden fünf ausgewählte Werke von den drei oben beschriebenen Autoren behandelt. Nämlich *Nagle einen Pudding an die Wand* und *Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse* der Österreicherin Christine Nöstlinger, die bislang dreiteilige Reihe *Doktor Proktors prømpulver*, *Doktor Proktors tidsbadekar* und *Doktor Proktor og verdens undergang. Kansje* des Norwegers Jo Nesbø und von der schwedischen Autorin Astrid Lindgren werden die berühmten Werke *Pippi Långstrump* und *Mio, min Mio* untersucht.

Die Bücher entstanden in verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Ländern und wurden von unterschiedlichen Menschen geschrieben. Deshalb unterscheiden sich auch die Protagonisten dieser ausgewählten Bücher teilweise sehr stark. Dennoch verbinden sie auch einige Merkmale: Ihre Geschichte, ihr familiärer und sozialer Hintergrund oder ihre Persönlichkeit. Alle erleben unterschiedliche Abenteuer, schaffen es aber immer, diese gut zu überstehen. Meist

34 Lindgren, Astrid in Oetinger-Almanach 10, S. 102

mit der Hilfe ihrer Freunde. Diese Gemeinsamkeiten werden im nachfolgenden Kapitel noch genauer aufgezeigt.

Die Analyse der einzelnen Werke – den Anfang machen die beiden Werke von Christine Nöstlinger, dann folgt Jo Nesbø und zum Schluss werden die zwei Werke von Astrid Lindgren behandelt – beginnt mit einer kurzen inhaltlichen Einführung inklusive einer ausführlicheren Behandlung der agierenden Personen. Anschließend folgt die Untersuchung der Entwicklung der Helden anhand der in den Büchern beschriebenen Abenteuer.

Das Augenmerk liegt deutlich auf dem letzten Punkt, der persönlichen Entwicklung der Figuren. Jede der behandelten Gestalten hat eine eigene Geschichte und einen eigenen Werdegang; jede geht ihren Weg, wird auf unterschiedliche Weise in Abenteuer und Erlebnisse verwickelt und durch diese auch zum gefeierten Helden. Die spannenden Abenteuer dieser Protagonisten werden näher beschrieben, um anhand dieser zu analysieren, wie sich die Hauptakteure im Laufe der Geschichten entwickeln und auch verändern.

Vorerst scheinbare Anti-Helden, kindliche Helden, die nicht die klassischen Heldeneigenschaften inne haben, entwickeln sich durch diese gestellten Aufgaben und bestandenen Abenteuer zu wahren Helden.

5.1 Nagle einen Pudding an die Wand³⁵

Nagle einen Pudding an die Wand von Christine Nöstlinger aus dem Jahr 1990 handelt von dem Schüler Konrad Kurdisch jr., seiner Freundin Katharina und ihren großen Plänen, die Welt zu verbessern und vor der drohenden Gefahr durch die Verschmutzung der Umwelt zu bewahren.

Das Buch befasst sich mit den Themen Umwelt, Umweltschutz und dem Verantwortungsbewusstsein für diese Bereiche, Erwachsenwerden und auch mit dem Thema beginnende erste Liebe. Die beiden Schüler versuchen mit etwas unkonventionellen Mitteln ihre Mitmenschen auf die Defizite und Missstände in Bezug auf den Umweltschutz aufmerksam zu machen und das Bewusstsein für dieses Thema bei den Leuten zu wecken.

Nöstlinger behandelt auch die Frage, wie sich Erwachsene in die Gedankenwelt der Kinder versetzen können und sollen. Eltern sollten ihren Kindern immer genug Gehör schenken und

35 Nöstlinger, Christine: *Nagle einen Pudding an die Wand*. Verlag Friedrich Oetinger: Hamburg, 1990.

ihre Ideen, Wünsche und Leidenschaften nicht unbedingt immer als kindlichen Leichtsinn abtun.

5.1.1 Inhalt

Zu Beginn der Geschichte lernen sich Konrad Kurdisch jr., der von allen nur KOKU³⁶ genannt wird, und Katharina gerade in der Schule kennen. KOKU gilt als Problemschüler, der schon oft die Schule wechseln musste, ist aber sowohl bei Lehrern als auch bei seinen Mitschülern beliebt und kann sich auch schnell in die Klassengemeinschaft integrieren. In seiner neuen Klasse findet der Neue einen Platz neben der vorerst etwas zurückhaltenden Katharina, die sich aber gleich ein wenig in KOKU verliebt.

Die beiden freunden sich an und Katharina erfährt, dass Konrad sich sehr für Umweltprobleme und für die Organisation Greenpeace interessiert und auch aktiv dort mitmachen möchte. Katharina lässt sich schließlich von Konrad überreden, bei seinen geplanten Aktionen, mit denen er auf die Rettung und den Erhalt von Umwelt und Natur aufmerksam machen möchte und die er alle in seinem näheren Umfeld umsetzen will, mitzumachen.

Als immer mehr Kinder aus Katharinas und Konrads Klasse sich an den Aktivitäten beteiligen, werden ihre Taten schließlich aufgedeckt, denn Katharinas Eltern finden ein Tagebuch, in dem sie alle Geschehnisse genau aufgezeichnet hat. Die Eltern aller beteiligten Kinder erfahren nun also, dass ihre Kinder für die vielen Vorkommnisse, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft zugetragen haben, verantwortlich sind. Einerseits möchten sie ihre Kinder dafür bestrafen, weil ihre Handlungen auch einigen Schaden angerichtet haben, andererseits beginnen sie auch darüber nachzudenken, warum ihre Kinder solch einen Weg eingeschlagen haben, um auf dieses Problem aufmerksam zu machen. Ihre Intention war es nicht, mutwillig Eigentum zu beschädigen oder zu zerstören, es war nur in ihren – kindlichen – Augen der einzige Weg, den sie gefunden haben, um ihre Mitmenschen auf dieses gravierende Problem aufmerksam zu machen.

Schließlich entscheiden die Eltern, welche Strafe angemessen ist und überlegen mit ihren Kindern, wie sie gemeinsam und mit rechten Mitteln gegen die Umweltproblematik vorgehen können und versuchen, zusammen viele Ideen umzusetzen und auch andere Mitbürger davon zu überzeugen.

³⁶ Die Großschreibung und die Abkürzung des Namens Konrad Kurdisch zu KOKU wird aus Christine Nöstlingers Buch übernommen und beibehalten.

5.1.2 Protagonisten

KOKU, die männliche Hauptrolle in diesem Werk, hat wieder einmal die Schule wechseln müssen und ist – wie schon so oft zuvor – der Neue in der Klasse. Dieses Mal kommt er in die gleiche Klasse wie Katharina, die sich gleich in KOKU verliebt und sich auch mit ihm anfreundet. Nachdem er ihr von seinem Anliegen, die Rettung der Umwelt, erzählt, gründen die beiden sogar eine Firma, werden Partner und wollen gemeinsam gegen Umweltverschmutzung und kämpfen und die Menschen darauf aufmerksam machen, dass man auch im kleinen Rahmen für eine bessere Umwelt sorgen kann und dies auch unbedingt muss.

KOKU ist ein unabhängiger, reifer Junge, der sich sehr für sein Vorhaben einsetzt – ohne Rücksicht auf Verluste. Ihm ist es enorm wichtig, sich für seine Zukunft zu engagieren, denn laut KOKU müsse jeder seinen kleinen Teil zur Erhaltung einer sauberen Welt beitragen und schon die Kinder müssten sich um selbstständig um ihre Zukunft kümmern, damit diese auch positiv werden kann.

In seiner Familie stößt er mit seiner Leidenschaft auf wenig Verständnis. Vor allem wegen seiner rigorosen und manchmal sehr rücksichtslosen seiner Art, dieses Problem zu in Angriff zu nehmen, aber auch weil er sich schon zweimal unerlaubt – und vor allem alleine – auf den Weg nach Amsterdam gemacht hat, da sich dort der Hauptsitz von Greenpeace befindet und er sich als freiwilliger Mitarbeiter dort vorstellen wollte. Doch beide Male konnten seine Eltern ihn wieder rechtzeitig und unbeschadet zurück nach Hause bringen. Davon abgesehen, dass KOKU zu jung ist, um bei Greenpeace Mitglied zu werden, kann er in seinem Alter nicht unbeaufsichtigt und einfach alleine in ein Flugzeug steigen und irgendwo hin fliegen, ohne seine Eltern um Erlaubnis zu bitten.

Das Verhältnis zwischen KOKU und seinen Eltern und seiner jüngeren Schwester ist nicht besonders gut, sie können nicht nachvollziehen, was ihren Sohn dazu bewegt, diese Dinge zu tun; z.B. einfach zum Flughafen zu fahren und versuchen, nach Amsterdam zu kommen, ohne ihnen auch nur Bescheid zu geben oder eine Nachricht zu hinterlassen. Aber auch durch die Art, wie er die Dinge angeht, stößt er bei seinen Eltern immer wieder auf Unverständnis. Sie sehen KOKUs Aktionen als Rebellion und empfinden ihn nur als ungehorsam und aufbrausend. Dass hinter seinen Aktionen und Plänen auch wirklich ein Sinn steckt, haben sie noch nie hinterfragt. Doch seine Schwester macht bei den Aktionen der „GRÜNEN ZUKUNFT“ schließlich sogar mit und auch KOKUs Eltern ändern letztendlich noch ihre Meinung zum Thema „Kinder und Umwelt“, als sie sich endlich mit ihrem Sohn, seinen

Firmenpartnern und diesem Problem auseinandersetzen sowie sie mit den Eltern der anderen beteiligten Kinder gesprochen haben. Vielleicht treibt ihn dieses Unverständnis, das KOKU von seinen Eltern entgegen gebracht wird, sogar an, dieses Thema aufrecht zu erhalten und dafür zu sorgen, dass die Menschen darüber nachdenken und darauf aufmerksam gemacht werden. Andererseits wäre es sicher trotzdem besser für ihn, seine Eltern hinter sich zu wissen, dass sie ihm helfen und ihn unterstützen, denn sein Anliegen ist nicht eines, das er sich nur für kurze Zeit in den Kopf gesetzt hat. Er hat es sich wirklich zur Aufgabe gemacht, an diesem Problem etwas zu ändern und das mit ganzem Herzen.

KOKU wirkt während des ganzen Buches immer entschlossen und reifer als seine Kollegen, die nach und nach auch der Firma beitreten wollen. Er steht so fest hinter seinem Anliegen wie ein Erwachsener es auch tun würde. Den Schulkollegen, die sich KOKU und Katharina anschließen, geht es vorerst wohl eher um die Spannung bei KOKUs Plänen: Werden sie erwischt oder können sie ihre Pläne vollständig verwirklichen? Oder wird sie vielleicht jemand verraten? In erster Linie scheinen diese Fragen spannend zu sein. Dass aber ein tieferer Sinn dahintersteckt, erkennen manche von ihnen erst etwas später.

KOKU ist ein guter Anführer, der seine Partner von seinen Plänen überzeugen kann und er weiß auch, was er will: Eine positive, gesunde und noch erhaltene Umwelt. KOKU ist der Meinung, man müsse sich auch schon als Kind darum kümmern, wie die nahe und auch die ferne Zukunft aussehe, denn jeder habe die Möglichkeit, diese Zukunft mitzugestalten und er vertritt diese Meinung auch vehement. Er ist eindeutig ein Held, weil er sich als junger Mensch so sehr für so ein wichtiges Thema einsetzt und auch dafür kämpft.

Katharina kommt, ganz im Gegensatz zu KOKU, aus einer netten, wenn auch vielleicht etwas verrückten Familie. Sie lebt mit ihren Eltern und ihrem jüngeren Bruder zusammen und die Familienmitglieder verstehen sich ganz gut.

Im Laufe der Geschichte wird Katharina zu KOKUs bester Freundin. Sie scheint sich sofort ein wenig in ihren neuen Schulkollegen und Banknachbarn verliebt zu haben, was sie aber nicht zugeben will und niemandem erzählt, da es für sie das erste Verliebtsein ist. Als KOKU ihr von seiner Leidenschaft erzählt, entschließt sie sich, bei seinen Plänen mitzumachen, jedoch hauptsächlich wegen KOKU, denn sie möchte ihn ein wenig beeindrucken und auch vor so einer Sache nicht zurückschrecken, und nicht unbedingt, weil sie sein Anliegen so sehr

teilt. Aber KOKU kann Katharina überreden, die erste gemeinsame Aktion ihrer Firma in Katharinas Wohnhaus durchzuführen. Aber auch wenn sie die Pläne von ihrem Partner nicht immer gutheißen kann, ist sie trotzdem eine ständige und treue Begleiterin und immer an KOKUs Seite.

Als die Firma schon mehrere Mitglieder zählt, ist Katharina diejenige, die in der Gruppe die meisten Bedenken äußert, was die Umsetzung der Pläne und deren Gefahr betrifft. Denn bei manchen Ideen macht sich das Alter und die fehlende Erfahrung der Kinder bemerkbar. Sie können den oft schmalen Grat zwischen Umweltaktivismus und Verbotenem, wie etwa Sachbeschädigung, nicht erkennen und würden sich ohne Katharina wohl öfter viel mehr Ärger ein-handeln. Katharina ist in diesem Punkt schon sehr reif und kann anscheinend besser als ihre Freunde beurteilen, mit welchen Handlungen man sich schon in den gesetzlich verbotenen Bereich begibt. Sie versucht immer, ihren Mitschülern zu erklären, dass manche ihrer Pläne nicht durchführbar sind, weil sie sich nicht an illegalen Handlungen beteiligen will. So macht sie sich manchmal unbeliebt bei den anderen Mitgliedern, die ihr vorwerfen, sich nicht mit ganzem Herzen für ihr Anliegen zu engagieren. Deswegen fügt Katharina sich öfters dem Willen der Mehrheit und ist somit auch der Gruppendynamik und einem gewissen Gruppen-zwang unterlegen. Katharina versucht fast immer, die Vorhaben der Gruppe nicht eskalieren zu lassen, denn in ihrem Enthusiasmus machen sich die Kinder oft keine Gedanken über den Schaden und die Konsequenzen, die dabei entstehen könnten. Denn Gartenschläuche einbetonieren klingt zwar nur wie ein kleiner Scherz und auch eine harmlose Botschaft, um deren Besitzer und Benutzer auf den hohen Wasserverbrauch beim Waschen von Autos aufmerksam zu machen. Dennoch fällt dies auch in den Bereich der Sachbeschädigung und genau vor solchen Taten möchte Katharina ihre Kollegen warnen und sie daran hindern, noch größere Schäden anzurichten – auch, wenn sie sich zu der Gartenschlauch-Aktion überreden hat lassen.

Damit ist auch Katharina eine Heldin. Einerseits weil sie sich in ihrem jungen Alter für die Umwelt einsetzt, denn im Lauf der Zeit gilt ihre Hilfe an den Aktionen und ihr Einsatz nicht mehr nur KOKU und dem Wunsch bei ihm zu sein, sondern auch sie verschreibt sich diesem Thema mit ganzem Herzen. Andererseits wird sie zu einer Heldin, weil sie ihre Firmenkollegen davor bewahren will, etwas Schlimmes anzustellen und dafür vielleicht bestraft zu werden. Sie kümmert sich sehr um ihre Freunde und versucht sie, so weit es geht, vor Ärger zu bewahren. Sie schafft es zwar nicht immer, sich gegen die Mehrheit der Gruppe durch-

zusetzen, denn da sie ihr schon zu wenig Engagement vorwerfen, möchte sie nicht, dass die Kollegen sie vielleicht im schlimmsten Fall noch aus der Firma ausschließen. Deswegen beugt sie sich den Aktionen, die sie mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren kann.



Auch wenn sie mit ihren Aktionen die Menschen erreichen wollen, schaffen die Kinder es zu Beginn lediglich, die meisten zu verärgern. Nachdem sie mit ihren Eltern ihr Anliegen besprochen haben, können sie sich aber gemeinsam auf gute Wege und Möglichkeiten einigen, diese Probleme zu bekämpfen und sie bekommen schließlich sogar Unterstützung von den Eltern und anderen Erwachsenen.

Abbildung 1: KOKU und Katharina³⁷

5.1.3 Abenteuer und Entwicklung der Helden

Um ihre Mitmenschen darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig Mülltrennung für die Umwelt ist, beschließen KOKU und Katharina in dem Wohnhaus, in dem Katharina zuhause ist, den ungetrennten Inhalt der Mülltonnen in den Treppenhäusern zu verteilen. Katharina ist vor KOKUs Vorhaben sehr nervös und möchte ihre Beteiligung am liebsten rückgängig machen, entscheidet sich dann aber dafür, bei KOKU zu bleiben und ihm zu helfen.

Die Aktion sorgt für große Aufregung und spricht sich schnell in der Nachbarschaft und der Schule herum. Katharina hat an den Tagen nach dieser Aktion immer Angst, jemand hätte sie gesehen, sie könnten doch noch erwischt werden und großen Ärger bekommen. Immerhin mussten die Hausbewohner den Müll von ihren Treppenhäusern auch selbst wieder entfernen und waren darüber nicht gerade erfreut. Jedoch hoffen Katharina und KOKU, dass die Bewohner des Hauses zumindest beginnen, über diese Sache nachzudenken. Denn es ist eigentlich kein großer Aufwand, sich um seine Mülltrennung zu kümmern.

Einige von Katharinas und KOKUs Mitschülern finden heraus, dass die beiden hinter dieser Sache stecken und wollen nach und nach auch in ihrer Firma, die mittlerweile den Namen

³⁷ Nöstlinger, Christine: Nagle einen Pudding an die Wand. Verlag Friedrich Oetinger: Hamburg, 1990. Buchdeckel

„GRÜNE ZUKUNFT“³⁸ trägt, Partner werden und bei der Planung und Ausführung weiterer Aktionen teilhaben.

Die Vereinigung setzt noch einige weitere Vorhaben in die Tat um, z.B. betonieren sie wie schon erwähnt Gartenschläuche ein, um die Menschen auf den hohen Wasserverbrauch beim Waschen ihrer Autos aufmerksam zu machen, oder ein anderes Mal verkleben sie Spraydosen in einem Supermarkt, um die Käufer daran zu hindern, bei ihrem Einkauf solch eine Dose auszuwählen, da es auch hier umweltfreundlichere Alternativen gibt. Im Supermarkt werden Katharina und Konrads jüngere Schwester sogar erwischt, sie können sich aber gerade noch unbescholten aus der Affäre ziehen.

Die letzte Aktion, bevor die vorangegangenen aufgedeckt werden, hat ihren Fokus auf Autos ohne Katalysatoren gerichtet. Die Kinder wollen die Windschutzscheiben solcher Autos mit grüner, abwaschbarer Farbe bemalen, um auch hier das Zeichen der „GRÜNEN ZUKUNFT“ zu setzen. An diesem Punkt erfahren aber die Eltern von der Existenz dieser Firma, denn Katharinas Bruder findet das Tagebuch, das seine Schwester über die Taten geführt und in dem sie alles haargenau aufgezeichnet hat, in ihrem Zimmer und übergibt es seinen Eltern.

Die Eltern aller beteiligten Kinder werden verständigt und finden sich zu einer sehr langen Diskussion zuhause bei Katharinas Eltern ein. Auch die Mitglieder der „GRÜNEN ZUKUNFT“ – inklusive KOKU – kommen zu Katharina, um den Ausgang des Gespräches der Erwachsenen und ihre Strafe zu erwarten. Hier ist auch der Zusammenhalt und die Solidarität der Kinder zu erkennen. Denn einige der Mitglieder könnten unbescholten davon kommen, weil sie nicht immer mitgemacht oder nur aufgepasst, aber nicht aktiv an den Taten beteiligt waren oder weil ihre Eltern einfach kein Interesse haben, sich mit den anderen Eltern auseinander zu setzen. Doch alle Kinder wollen zu Katharina kommen und sich ihrer Strafe stellen, denn keiner möchte bevorzugt werden.

Letztendlich, nach einer sehr langen Diskussion der Eltern, lässt sich auch eine Lösung finden, mit der alle einverstanden sind: Die Kinder müssen sich bei dem Supermarktbesitzer, bei dem sie die Spraydosen verklebt haben, entschuldigen, einige Stunden Müll von der Straße aufsammeln und Autos waschen. Einerseits um bestraft zu werden, aber andererseits auch um einen wirklichen Dienst an der Umwelt zu leisten und ein bisschen Geld zu verdienen, mit dem sie den Schaden, den sie im Supermarkt verursacht haben, begleichen können.

38 Die Schreibweise „GRÜNE ZUKUNFT“ in Großbuchstaben wird aus Christine Nöstlingers Buch übernommen und beibehalten.

Während des Gesprächs der Eltern verschwindet KOKU plötzlich und ist tagelang nicht mehr auffindbar. Seine und Katharinas Eltern machen sich gemeinsam auf den Weg und suchen überall nach ihm, bis sie von einer Freundin seinen Aufenthaltsort erfahren. Familie Kurdisch macht sich auf den Weg dorthin – sie finden ihren Sohn in einem kleinen Ort in einer verlassenen Gegend, wo zwei Freunde von ihnen leben. Ein paar Tage später kommen sie zurück nach Hause – aber ohne KOKU, weil er dort bleiben wollte. Katharina wartet auf ihn und kümmert sich inzwischen weiter um die begonnenen Umweltaktionen. Vor allem, weil ihre Eltern ihr nun auch dabei helfen, diese Taten, die die Kinder verbotenerweise begangen haben, auf legale Art umzusetzen. Z.B. spricht Katharinas Mutter die Nachbarn in ihrem Haus immer offen an, wenn diese ihren Müll nicht trennen wollen und Katharinas Vater hat sich darum gekümmert, dass vier Dauerrasensprenger im Hof ihres Wohnhauses verschwinden. Katharina selbst hat sich in einer Drogerie engagiert. Und zwar hat sie mit dem Drogisten erstens die umweltfreundlicheren Wasch- und Putzmittel umsortiert, so dass man diese besser sehen kann und zweitens hat sie ihn dazu überredet, ein Fass aufzustellen, in dem gebrauchtes Öl abgegeben und gesammelt werden kann.

KOKU ist in diesem Buch der Held. Er ist ein geborener Anführer und er kämpft für sein Anliegen. Er scheint sogar besser als die Erwachsenen zu sehen und zu verstehen, wie wichtig es ist, sich für diese Dinge einzusetzen, um in eine positive Zukunft zu blicken. Seine und auch Katharinas Eltern betonen immer wieder, dass ihnen diese Themen in ihrer Zeit als Studenten auch sehr wichtig waren und sie sogar bei Demonstrationen dabei gewesen wären. Daher können die Kinder noch weniger verstehen, warum ihre Eltern dieses Interesse und ihren Einsatz einfach aufgegeben haben. Doch die Eltern der beiden Kinder meinen, als einzelner Mensch könne man die Umwelt nicht retten, denn das wäre nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Letztendlich verstehen zumindest Katharinas Eltern, dass viele einzelne Menschen, die sich diesem Problem widmen, sehr viel bewirken können.

Konrad will die Meinung seiner Eltern aber nicht einfach hinnehmen, denn sie sehen eher schwarz für die Aktionen ihres Sohnes, und er beschließt, seine Zukunft selbst in die Hand zu nehmen und etwas gegen die Umweltverschmutzung zu unternehmen.

Konrad ist ein kluger Junge, freundlich und beliebt. Er ist ein Jugendlicher, der sich gut in eine Gruppe integrieren kann, aber gleichzeitig auch gern der Anführer bleibt, ohne dabei arrogant oder hochnäsig zu wirken.

Die Abenteuer, die in diesem Buch geschildert werden, gehen meist von Konrad aus. Katharina und die anderen Kinder sind zuerst eher Mitläufer, bevor sie sich Konrads Anliegen vollständig anschließen und erkennen, dass KOKU mit seinen Befürchtungen über die zukünftige Umweltsituation nicht unrecht hat.

Dieser Einsatz macht KOKU zu einem wahren Helden, weil er sich einer derart wichtigen Aufgabe verschrieben hat. Andererseits ist er nicht der typische brave Junge, denn er setzt sich über seine Eltern hinweg, hört nicht auf sie und kümmert sich nicht darum, ob sie sich Sorgen machen könnten, wenn er einfach alleine verreist. Außerdem zieht er mit seinem Enthusiasmus auch andere Kinder in seine Pläne mit ein; somit bekommt am Ende nicht nur KOKU Probleme, sondern auch alle seine Mitschüler, die ihm bei den Umweltaktionen geholfen haben.

KOKUs rebellischer Trieb – wie seine Eltern sein Verhalten empfinden – könnte auch mit seiner Familiensituation im allgemeinen zusammenhängen. Er versteht sich nicht besonders gut mit seinen Eltern und mit seiner Schwester, er fühlt sich nicht gut in die Familie integriert, es wird viel gestritten und die Mitglieder der Familie Kurdisch pflegen einen eher rauen Umgangston untereinander. Würden seine Eltern ihn vielleicht mehr unterstützen oder ihm auch zur Seite stehen, vielleicht sogar mit ihm gemeinsam nach Amsterdam reisen und ihn einfach spüren lassen, dass er nicht alleine kämpfen muss, wäre die Familiensituation sicher besser. Aber genau wegen dieses Verhaltens flüchtet KOKU immer wieder, letztlich sogar zu den Freunden seiner Eltern. Einerseits setzt er sich natürlich für die Umweltproblematik ein, auf der anderen Seite hat man aber auch das Gefühl, KOKU versucht mit dieser Rebellion eine Art negative Aufmerksamkeit von seiner Familie zu bekommen.

Aber auch Katharina hat eine wichtige Funktion in dieser Geschichte. Ohne sie wäre das Ende der Umweltaktionen für die Kinder wohl nicht so glimpflich ausgefallen, da sie wie immer mit besonnenen und bedachten Überlegungen an die Aktionen herangegangen ist. Sie ist ein wichtiger Ausgleich zu KOKU, der ein sehr impulsiver Typ ist und oft aus dem Bauch heraus handelt. Genauso wie es für Katharina gut ist, einen Menschen wie KOKU als Freund zu haben, denn mit ihm traut sie sich mehr zu und hätte vor dieser Begegnung wohl nicht gedacht, dass sie sich einmal so sehr für den Umweltschutz einsetzen würde. Auch hat sie es geschafft, ihre Eltern in dieses Unternehmen miteinzubeziehen und dafür zu begeistern und

die Eltern der anderen Firmenpartner haben zumindest begonnen, ein wenig über dieses Problem nachzudenken.

Mit ihren Vorhaben haben KOKU und Katharina es geschafft, viele Kinder für dieses Thema zu interessieren und zu begeistern. Letztendlich haben sich sogar ihre Eltern dieser Problematik angenommen und unternommen, was im Rahmen ihrer Möglichkeiten liegt. Katharina ist überzeugt, dass KOKU zurückkommen kann und wird, da sogar sein Vater Hilfe angeboten hat – und zwar juristische. Was ein großer Schritt für Familie Kurdisch ist, da KOKU in seiner Familie immer ein Einzelkämpfer war und keine Unterstützung von seinen Eltern bekommen hat.

Aus dieser Geschichte können die Leser mitnehmen, dass nicht nur erwachsene und erfahrene Menschen sich so einem gravierenden Problem annehmen können, sondern, dass man auch jüngeren Menschen Gehör schenken sollte, wenn sie sich mit Leidenschaft und Aktivität so einer Angelegenheit widmen. Die Kinder in Nöstlingers Werk haben zwar nicht die klügsten Wege gewählt, um die Menschen auf dieses Problem aufmerksam zu machen, doch sie haben es zumindest geschafft, einige Erwachsene dazu bewegen, sich mit diesem monumentalen Thema auseinanderzusetzen. Hätten die Kinder das Gefühl gehabt, sie könnten ihr Anliegen mit ihren Eltern besprechen – v.a. für KOKU wäre das wichtig gewesen – hätten sie sich vielleicht ein wenig Ärger ersparen können. Dennoch waren all diese Aktionen der „GRÜNEN ZUKUNFT“ eine gute Lektion für alle beteiligten Kinder, Eltern und Erwachsenen.

KOKU und Katharina haben verstanden, dass sie sich nicht mit einer scheinbar aussichtslosen Situation abfinden müssen. Schon als Kind oder Jugendlicher kann man dafür sorgen, dass gewisse Missstände verbessert oder verändert werden, das ist kein Thema, das nur erwachsene Menschen betrifft.

Es ist außerdem wichtig, dass Kinder sich Erwachsenen anvertrauen können, vor allem wenn ihnen so essentielle Themen am Herzen liegen. KOKU, Katharina und ihre Freunde haben zwar nicht den besten Weg gewählt, dieses Problem in Angriff zu nehmen, aber sie haben zumindest nicht davor zurückgeschreckt, überhaupt etwas zu tun. Sie wollen ihre Zukunft verbessern und diese Verbesserung nehmen sie selbst in die Hand.

Am Beispiel von Katharinas und KOKUs Eltern kann man erkennen, dass sie mit zunehmendem Alter ihren Kampf gegen die Verschmutzung der Umwelt aufgegeben haben. Als sie noch Studenten waren, haben sie sich tatkräftig dafür eingesetzt und haben auch an De-

monstrationen teilgenommen. Mit der Zeit hatten sie aber wohl das Gefühl, als einzelne Personen nichts gegen dieses Problem unternehmen zu können. Doch als die Leidenschaft für dieses Thema in ihren Kindern aufflammt, beginnen die Eltern, sich wieder dafür zu interessieren und einzusetzen. Sie merken, dass es auch in einem kleinen Rahmen Auswirkungen hat, wenn sich nur alle Menschen an dem Erhalt der Umwelt beteiligen und einige kleine Regeln einhalten. Katharinas Eltern setzen sich nach den ganzen Aktionen der „GRÜNEN ZUKUNFT“ wieder verstärkt für deren wiederentdeckte Leidenschaft ein. Sie kümmern sich um Alltagsthemen, wie Mülltrennung, Recycling und die Minderung des Wasserverbrauchs. Sie sprechen mit den anderen Mietern in ihrem Wohnhaus versuchen ihnen zu erklären, was sie machen können, um besser auf ihre Umwelt zu achten. Wenn Katharinas Mutter bemerkt, dass ihre Nachbarin ihren Müll nicht getrennt hat, spricht sie sie immer direkt an. Auf diese Weise kann sie wahrscheinlich schon einen Denkprozess bei der Nachbarin auslösen und es ist wieder ein kleiner Sieg im Kampf gegen die Verschmutzung der Umwelt. Katharinas Vater setzt sich dafür ein, dass im ganzen Haus und im Hof weniger Wasser verbraucht wird, denn es ist einfach nicht notwendig, dauerhaft den Rasen im Hof zu sprengen. Sie alle finden auch Gefallen daran, sich für dieses wichtige Thema wieder einzusetzen und auch andere Menschen dazu zu bewegen, diese kleinen Regeln, an die sich jeder Mensch halten kann, einzuhalten.

Bei KOKUs Eltern wird auch ein Denkprozess ausgelöst. Nach vielen Jahren können sie ihren Sohn und sein Anliegen endlich besser verstehen. KOKU muss sich nun nicht mehr wie ein Außenseiter in seiner eigenen Familie fühlen. Auch durch die Tatsache, dass seine Schwester an ein paar Aktionen beteiligt war, fühlt er sich nun mehr mit ihr verbunden. KOKUs Vater hat der „GRÜNEN ZUKUNFT“ auch juristische Hilfe und Unterstützung angeboten. Damit den Kindern keine illegalen „Versehen“ mehr passieren, will er ihnen zukünftig bei ihren Aktionen helfen.

Auch wenn es am Ende des Buches kein perfektes Happy End gibt – denn KOKU kommt vorerst nicht zu seiner Familie zurück – ist es doch zumindest sehr positiv. Die Kinder lernen aus ihren Aktionen und wissen nun, dass sie sich ihren Eltern in so wichtigen Angelegenheiten unbedingt anvertrauen müssen und dass sie sich vorher gut überlegen müssen, welche Pläne legal und ohne größeren Ärger umsetzbar sind. Doch sie haben sich gemeinsam, auch mit

ihren Eltern, einer wichtigen, guten Sache verschrieben und kämpfen gemeinsam gegen dieses Problem an.

Ich möcht' die Kinder auf die Widersprüche aufmerksam machen. Die Kinder müssen erst einmal erkennen, was an den Zuständen schlecht ist – die meisten nehmen ja die herrschenden Zustände als die einzig möglichen ziemlich kritiklos hin. Wer muckt schon auf? Wer wehrt sich denn? Die erste Stufe wäre, den Kindern ihr eigenes Unbehagen, das sie nicht artikulieren können, vorzuformulieren. Und die zweite Stufe? Sehnsucht erwecken nach anderen Zuständen – den Kindern helfen, ihr eigenes Hirn zu benutzen, um sich vorzustellen, wie es freundlicher und humaner zugehen könnt' auf der Welt.³⁹

Christine Nöstlinger (Aus einem Interview in DIE ZEIT)

5.2 Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse⁴⁰

Das Buch *Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse* von Christine Nöstlinger entstand im Jahr 1975 und handelt von Berti Bartolotti, die per Post einen siebenjährigen Jungen, in einer Konservenbüchse verpackt, zugestellt bekommt, um laut den beigelegten Papieren von nun an – wie bestellt – seine Mutter zu sein. Konrad wurde in einer Fabrik, die Kinder nach den Wünschen der zukünftigen Eltern produziert, künstlich hergestellt. Er ist perfekt erzogen, höflich, brav und sehr gut ausgebildet. Deshalb fällt es ihm auch so schwer, sich in das unkonventionelle Leben der chaotischen, unorganisierten und etwas überforderten und verrückten Frau Bartolotti einzufinden.

Die Geschichte rund um die Entstehung einer Beziehung zwischen dem siebenjährigen Konrad und seiner neuen Mutter bewegt sich zwischen Fantasie und Wirklichkeit. Es ist eine fantastische Geschichte, die in einen realistischen Rahmen eingebettet ist. Frau Bartolottis Leben ist ganz klar in der Realität rund um die Stadt Wien definiert, das Auftauchen und die Existenz Konrads bildet den fantastischen, fast absurden Teil der Geschichte.

39 <http://www.beltz.de/de/verlagsgruppe-beltz/presse/pressemappen.html> (zuletzt eingesehen am 19.12.2012)

40 Nöstlinger, Christine: *Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse*. Verlag Friedrich Oetinger: Hamburg, 1975

Das Buch behandelt die Themen künstliche Herstellung von Leben, Retorten-Kinder und den Beginn der Beziehung zwischen einer Mutter und ihrem Sohn, die erst unter unverhofften Umständen entstehen kann.

In den Jahren 1982/83 wurde dieses Nöstlinger-Werk unter der Regie von Claudia Schröder in Deutschland sogar verfilmt.

Konrads Geschichte ist ein richtiger Nöstlinger-Spuk: Realität verbindet sich mit Absurdem, Heiterkeit und Liebenswürdigkeiten mit jener Prise schwarzen Humors, die kleine wie große Leser belustigen kann. Überzeichnet ist alles: die Personen, die Situationen, die Behausungen. Auf brave Klischees warten deren negative Entsprechungen, auf Biederkeit Frechheiten, auf Gedankenlosigkeit liebevolle Zuwendung. Ein merkwürdiges, unterhaltsames Buch für Kinder ab zehn- und Erwachsene, die – vorlesend – etwas über Kinder erfahren möchten. Ein Buch, das ruppig und zärtlich zugleich ist.⁴¹

Hannoversche Allgemeine Zeitung

5.2.1 Inhalt

Frau Berti Bartolotti ist eine alleinstehende Frau, sie ist von Beruf Teppichknüpferin und ihre Lieblingsbeschäftigung ist es, im Versandhandel und in Katalogen die verschiedensten mehr oder weniger nützlichen Artikel zu bestellen. Darum wundert sie sich auch nicht wirklich als ihr eines Tages ein großes Paket zugestellt wird, in dem sie eine Konservendose und einige Papiere vorfindet. Nachdem sie die Dose laut Anleitung geöffnet hat, kommt ein kleiner sieben-jähriger Junge zum Vorschein, der laut den beigelegten Papieren Konrad August Bartolotti heißt und der von ihr bestellte Sohn ist. Frau Bartolotti kann sich nicht erinnern, irgendwo ein Kind bestellt zu haben, weswegen sie sich die Situation nur so erklären kann, dass ihr Mann, der auch Konrad August Bartolotti heißt, die Bestellung aufgegeben haben muss, bevor er seine Frau vor einiger Zeit verlassen hat. Frau Bartolotti versucht nun also eine gute Mutter für Konrad zu sein, was ihr einigermaßen schwer fällt; erstens weil sie sich selbst manchmal noch wie ein Kind verhält und zweitens, weil Konrad in einer Fabrik hergestellt wurde und deswegen auf diverse Situationen schon vorbereitet und eingestellt wurde. Er wurde z.B. dazu erzogen, keine Schimpfwörter zu verwenden, immer höflich und zuvorkommend zu sein, er weiß, dass er nicht zu viel spielen darf, wenn er noch nicht genug

41 Nöstlinger, Christine: Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse. Verlag Friedrich Oetinger: Hamburg, 1975. S. 4

für die Schule gelernt hat, dass man vor dem Abendessen kein Eis essen soll und dass man seiner Mutter immer im Haushalt helfen soll. Frau Bartolotti findet aber nicht alle diese „Voreinstellungen“ unbedingt gut, auch wenn sie nicht genau weiß, was siebenjährige Jungen gerne essen, spielen oder welche Kleidung sie gerne tragen. Ihre Unwissenheit und ihre fehlende Erfahrung machen ihr den Umgang mit Konrad etwas schwer. Die perfekten Einstellungen und Eigenschaften, mit denen Konrad ausgestattet ist, wären für Frau Bartolotti selbst auch sehr gut. Denn ihr fehlen Struktur, Organisation und Ordnung in ihrem Leben. Aber durch Konrad versucht sie zumindest, ihr Leben besser zu strukturieren.

Leider liegt bei der Auslieferung Konrads an Frau Bartolotti ein Irrtum vor und die Firma, die Konrad hergestellt hat, verlangt ihr Produkt zurück, um es an die rechtmäßigen Besitzer zu überstellen. Doch Frau Bartolotti und Herr Egon – ein guter Freund, Apotheker und schließlich auch selbsternannter Vater Konrads – möchten Konrad nicht mehr hergeben und auch Konrad selbst möchte von seinen neuen Eltern nicht mehr weg. Sie hecken einen Plan aus, um die Herstellerfirma auszutricksen und es gelingt ihnen sogar.

Dieses Werk von Christine Nöstlinger bewegt sich in zwei Welten: Einerseits in der realen Welt, die sich in Wien befindet. Hier lebt Frau Bartolotti ein fast normales Leben. Sie hat einen Beruf, ihren guten Freund Egon, mit dem sie zweimal pro Woche etwas unternimmt, und ihre geliebte Unordnung in ihrer Wohnung. Andererseits begibt sich mit Konrad ein fantastisches, unwirkliches Element in diese reale Welt. In der Firma, in der er hergestellt wurde, werden Kinder produziert, die ganz nach den Wünschen der Käufer, also der zukünftigen Eltern, gestaltet werden können. Die Kinder sind gehorsam, brav, höflich, klug, gehen gerne in die Schule, brauchen nicht viel zu essen – die Nahrung, die sie aufnehmen müssen, wird von der Firma gleich mitgeliefert – und sind lieb zu ihren Eltern.

5.2.2. Protagonisten

Frau Berti Bartolotti ist eine Frau, die die Unordnung in ihrer Wohnung und ihr unkonventionelles Leben, so chaotisch es auch aussehen mag, gerne so führt. Sie arbeitet nur so viel sie muss, um ihre Kosten zu decken und um zufrieden zu sein. Ihre Wohnung ist das reinste Chaos, meistens kann sie ihr Bad nicht richtig benützen, weil alles voll mit schmutzigen Kleidungsstücken ist. Am liebsten steht sie vor dem Spiegel und schminkt ihr Gesicht mit verschiedenen bunten Farben, sitzt in ihrem Lieblingssessel im Wohnzimmer und raucht

Zigarren. Damit sie ihre Aufgaben jeden Tag auch wirklich erledigt, muss sie sich selbst immer dazu antreiben und sich selbst mit bestimmter Stimme die nötigen Anweisungen und Befehle geben.

Frau Bartolotti ist nach wie vor noch traurig und enttäuscht, dass ihr Ehemann, Konrad August Bartolotti, einfach verschwunden ist und sie verlassen hat. Doch trösten sie die beiden Wochentage, die sie immer mit dem Apotheker Egon verbringt. Die Freundschaftstage sind fix festgelegt: Jede Woche sehen sie sich am Dienstag und am Samstag. Einmal besucht Herr Egon Frau Bartolotti und einmal besucht Frau Bartolotti ihn. Sie gehen aus, ins Restaurant oder ins Kino und Herr Egon hat sich auch etwas verliebt in seine Berti, doch diese will seine Gefühle einfach nicht erwidern.

Als Konrad geliefert wird, wird Frau Bartolottis ganzes Leben auf den Kopf gestellt und auch wenn sie sich nicht erinnern kann, ihn bestellt zu haben, behält sie ihn und will für ihn eine gute Mutter sein. Denn als ihr Mann noch bei ihr gewesen ist, hat sie sich auch Kinder gewünscht und deswegen glaubt sie, es wäre die Idee ihres Mannes gewesen, diese Bestellung aufzugeben, er ist aber bis zur Lieferung nicht mehr bei seiner Berti geblieben. Dennoch versucht sie, alles für Konrad zu tun, damit er glücklich ist und sich bei ihr wohlfühlt.

Doch mit ihrer außergewöhnlichen Art fällt es ihr etwas schwer mit Konrad zurechtzukommen, da er in der Fabrik schon perfekt auf das zukünftige Leben mit seinen Eltern vorbereitet wurde. Er hat gelernt, wie viel man spielen soll, wie viel man für die Schule lernen muss, wann man essen soll – und auch was – und wie man sich den Eltern gegenüber verhalten muss. Allerdings wurde Konrad ja auch für andere Eltern produziert, die genau so einen Sohn haben wollten. Doch Frau Bartolotti ist in ihrer Art aber leider gar nicht so strukturiert wie Konrad. Sie verbringt ihre Tage so, wie sie es will und wie es kommt. Sie arbeitet, wenn es notwendig ist, putzt und räumt nur dann auf, wenn es wirklich gar nicht mehr zu verhindern ist, schminkt sich etwas zu viel, geht lieber essen, als sich stundenlang selbst in die Küche zu stellen und zieht jene Kleidungsstücke an, die gerade nicht schmutzig sind – auch wenn dann an einem sehr warmen Tag nur noch ihr Hasenfellmantel und die dazu passende Hasenfellmütze übrig ist. Frau Bartolotti weiß außerdem auch nicht genau, was ein Siebenjähriger gerne macht, was er gerne anzieht oder spielt. Dennoch geht sie in die Stadt und gibt das ganze Geld, das sie noch zuhause hat, für Spielzeug, Kleidung und ein Kinderbett aus. Doch weil Frau Bartolotti eben einen ungewöhnlichen Kleidungsstil hat, besorgt sie auch für

Konrad Kleidung, die andere Kinder wohl nicht tragen würden. Konrad hat die Kinder auf der Straße beobachtet und bemerkt, welche Kleidung sie tragen. Er hat gehofft, seine neue Mutter würde darüber Bescheid wissen und ihm genau solche Kleider besorgen. Doch auch, wenn diese ihm nicht gefallen, behält er sie aus Höflichkeit und Respekt vor seiner Mutter.

Konrad wurde in einer Fabrik hergestellt und dort auf sein zukünftiges Leben in seiner Familie vorbereitet. Bestellt werden diese Kinder von Eltern, die wohlgezogene Kinder haben möchten, ohne sich an dieser guten Erziehung auch beteiligen zu müssen. Die Kinder werden dann in einer Konservenbüchse mit den notwendigen Papieren ausgeliefert.



Er ist ein sehr lieber Junge, der seine neue Mutter und auch Herrn Egon, der sich selbst zu seinem Vater ernennt, sofort ins Herz schließt. Er geht zur Schule, freundet sich mit Kittie, der Tochter einer Nachbarin an und schafft es mit ihrer Hilfe auch, sich ungezogen zu benehmen, als es gilt, die wahren Eltern Konrads wieder zu vertreiben.

Abb. 2: Konrad in der Konservenbüchse⁴²

Konrad geht gerne zur Schule und ist laut Herrn Egon ein wahres Genie. Er liest gerne Lexika und rechnet auch gerne. Er freut sich auch, dass er schon in eine höhere Klasse gehen darf, weil er so viel schon weiß und kann.

Über die Fabrik darf Konrad nichts sagen, nur in wirklichen Notsituationen dürfte er davon erzählen. Man erfährt nicht wirklich viel von seiner Herkunft, nur dass er dort eben trainiert und erzogen wurde, damit seine zukünftige Familie viel Freude mit ihm hat.

Herr Egon ist ein Freund von Frau Bartolotti, er arbeitet in der Apotheke gegenüber von Frau Bartolottis Haus und hat sich in Berti verliebt, doch sie hat kein Interesse an einer neuen Beziehung. Als er Konrad kennen lernt, ist er zwar über die Art und Weise seiner Herkunft irritiert, freundet sich aber gleich mit ihm an, schließt ihn ins Herz und ernennt sich sogar zu seinem neuen Vater. Schließlich ist sein richtiger Vater, Konrad August Bartolotti, seit Jahren nicht zu seiner Berti zurückgekehrt und wird es auch in Zukunft nicht tun. Herr Egon ist der starken Überzeugung, dass Konrad unbedingt einen männlichen Erziehungsberechtigten

⁴² Nöstlinger, Christine: Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse. Verlag Friedrich Oetinger: Hamburg, 1975. Buchdeckel

braucht, auch weil er Frau Bartolotti gut genug kennt, um zu wissen, dass sie mit der Erziehung nicht alleine zurechtkommen wird und kann. Er ist auch zur Stelle, als Berti den Plan ausheckt, mit dem es gelingen soll, Konrad zu behalten. Er hilft ihnen, stellt ihnen seine Wohnung zur Verfügung und hält Konrad versteckt.

Kitti ist die Tochter einer Nachbarin von Frau Bartolotti. Sie freundet sich mit Konrad an, sie gehen gemeinsam in die Schule, sie verteidigt ihn, als die anderen Kinder ihn z.B. wegen seines Namens hänseln und Kitti ist auch ein bisschen in Konrad verliebt. Sie ist es auch, die dafür sorgt, dass Konrad sein gutes Benehmen ablegt, damit sie gemeinsam mit Egon und Berti die Mitarbeiter der Herstellerfirma und die eigentlichen Eltern Konrads in die Irre führen können.

Kittis Eltern sind vom Umgang ihrer Tochter mit Frau Bartolotti und ihrem Sohn, der plötzlich bei ihr lebt und der unter so mysteriösen Umständen bei ihr aufgetaucht ist, nicht begeistert. Kittis Eltern hatten auch vor dem Auftauchen Konrads keinen Kontakt mit Berti Bartolotti und wollen das auch weiterhin so beibehalten. Doch sie können ihre Tochter nicht davon abbringen, sich mit Konrad anzufreunden und zu treffen, denn Kitti mag Konrad und auch seine Mutter. Sie lädt ihren neuen Schulkollegen und Nachbarn auch zu ihrer Geburtstagsparty ein, aber die anderen Jungen aus ihrer Klasse mögen Konrad nicht, weil Kitti in ihn verliebt ist. Deswegen ärgern und hänseln sie ihn und geben ihm gemeine Spitznamen, die Konrad sehr traurig machen.

5.2.3. Abenteuer und Entwicklung der Helden

Zu dem Zeitpunkt als Konrad zu Frau Berti Bartolotti geliefert wird, führt sie ihr selbstständiges und selbstbestimmtes, wenn auch chaotisches, Leben so wie ihr es gefällt. Ihre Arbeit macht ihr Spaß und mit ihrer Firma, der „Firma Bartolotti & Company Handweberei und Handknüpferei“, verdient sie mit der Herstellung von Teppichen genug Geld, um sich ihr Leben schön zu gestalten. Auch wenn das nicht häufiges Aufräumen und Saubermachen der Wohnung beinhaltet. Als Konrad dann geliefert wird, verändert das alles. Erst ist sie etwas verwundert und irritiert, weil sie sich die Bestellung nicht erklären kann, schließlich entscheidet sie sich aber dafür, Konrad zu behalten und macht sich begeistert auf den weg, um alles Nötige für Konrad zu besorgen, auch wenn sie nicht immer seinen Geschmack trifft, was z.B. seine Kleidung oder die Wahl des Abendessens betrifft. Dennoch ist Berti mit ganzem

Herzen dabei, auch wenn sie ihr ganzes übrig gebliebenes Geld für ihn ausgibt und sie selbst die Bestellung für Konrad gar nicht aufgegeben hat. Als Herr Egon von Konrads Existenz, dessen Höflichkeit und Intelligenz erfährt, erklärt er sich ab sofort zu seinem Vater, da Konrad August Bartolotti, wohl nicht mehr zu seiner Frau zurückkehren werde. Berti ist zwar vorerst dagegen, weil ihrer Meinung nach ein Vater für die Erziehung eines Kindes nicht zwingend notwendig ist. Schließlich lässt sie Herrn Egon doch gewähren und akzeptiert ihn als Konrads Vater, aber nur wenn er auf ihre Bedingung eingeht, die Hälfte der Kosten für Konrad zu übernehmen.

Ein paar Tage später kommt Konrad in die Schule und er kann sogar gleich in die dritte Klasse gehen, weil die Firma auch die notwendigen Papiere dafür mitgeschickt hat. In der Schule wird Konrad aber von den anderen Schülern geärgert, sie geben ihm gemeine Namen und mögen ihn auch nicht, weil er sich mit Kitty, der Nachbarin, so gut versteht und sie in ihn verliebt ist.

Aber trotzdem findet Konrad sich ganz gut in sein neues Leben ein und schließt auch seine neuen Eltern immer mehr ins Herz. Umso größer ist der Schock, als bei Frau Bartolotti die Nachricht eintrifft, Konrad sei bei der Auslieferung an die falsche Adresse geschickt worden. Sie solle das Kind sofort zurückschicken, ansonsten würden Mitarbeiter der Firma zu ihr kommen und ihn abholen. Um dies zu verhindern, bittet Frau Bartolotti Konrads Freundin Kitty, ihm beizubringen sich ungezogen und ungehorsam zu verhalten, damit sowohl die richtigen Eltern als auch die Mitarbeiter der Firma glauben, bei dieser Lieferung handle es sich um eine Verwechslung, da die Eltern ja ein gehorsames, liebevolles und braves Kind bestellt hätten. Konrad wird in der Wohnung von Herrn Egon, direkt über der Apotheke, versteckt und Kitty bringt Konrad unter anderem bei, unappetitlich zu essen, Lärm zu machen, Schimpfwörter zu benutzen oder die Wände zu bemalen. Um keinen Verdacht zu erwecken, und weil sich die Mitarbeiter überall in der Nähe des Hauses und der Apotheke postiert haben, besucht Frau Bartolotti Konrad vorerst nicht. Damit sie aber dennoch Kontakt mit ihm haben kann, schreiben Konrad und seine Mutter sich Nachrichten, die Kitty ihnen dann immer überbringt. Mit Kitty kommuniziert Frau Bartolotti über einen Lüftungsschacht im Badezimmer. Wenn sie dort hinein spricht, kann Kitty sie im Badezimmer ihrer Wohnung hören und auch antworten.

Die Firma, die Konrad hergestellt hatte, schickt immer mehr Mitarbeiter zum Haus von Frau Bartolotti und zur Apotheke von Herrn Egon. Da Frau Bartolotti nie die Tür öffnet, wenn die Mitarbeiter bei ihr klingeln und Herr Egon so tut, als wüsste er von nichts, lauern die Mit-

arbeiter ihnen immer wieder auf, um Konrad einfach abfangen und ihn seinen rechtmäßigen Besitzern übergeben zu können. Sie seilen sich sogar vom Dach von Frau Bartolottis Wohnhaus ab, um über ihr Fenster in ihre Wohnung zu gelangen. Dort können sie Konrad aber nicht finden und drohen ihr, ihn zurückzuschicken, weil sie nicht die rechtmäßige Besitzerin Konrads sei.

Schließlich stürmen die Mitarbeiter der Herstellerfirma mit den wahren Eltern von Konrad sogar die Apotheke von Herrn Egon und wollen Konrad einfach mitnehmen. Doch als sie sehen, wie sich dieses Kind benimmt, wollen die Eltern die Bestellung rückgängig machen und auf das Kind verzichten. Denn sie hätten ja immerhin ein anständiges Kind bestellt und auch dafür bezahlt. Aber ein ungezogenes Kind zu bekommen, das man erst erziehen und sich mit ihm beschäftigen muss, kommt für die Klienten nicht in Frage. Konrad hat seine Rolle sehr gut gespielt und es sogar ein wenig genossen, auf die Regeln zu verzichten, die ihm so sehr eingetrichtert wurden.

Im Laufe der Geschichte verändert Frau Bartolotti sich von einer verschrobenen, chaotischen Einzelgängerin zu einer liebevollen Mutter, die sich um ihren Sohn kümmert und alles für ihn tut, vor allem als es darum geht, ihn zu verlieren. Sie bemüht sich sehr auf Konrads Bedürfnisse und Wünsche einzugehen, denn auch wenn er in einer Fabrik hergestellt wurde, hat er trotzdem auch eigene Gefühle, Empfindungen und eine eigene Meinung. Dennoch kann sie ihre Art nicht ganz ablegen, denn das Chaos und ihre unaufgeräumte Wohnung gehört einfach zu ihrer Persönlichkeit. Sie wird zu einer Heldin, weil sie sich dafür einsetzt, dass Konrad – den sie mittlerweile als ihren eigenen Sohn anerkannt hat und empfindet – bei ihr bleiben darf. Er soll nicht zu irgendwelchen langweiligen, fantasielosen, strengen Eltern kommen, die nur ein Kind wollen, das sich immer perfekt benimmt und eine makellose Leistung in der Schule erbringt. Frau Bartolotti möchte Konrad ermöglichen, seine Kindheit ausleben zu können. Dazu gehört aber auch, dass man manchmal zu viel Eis isst, Unsinn macht, ungezogen ist und sich auch gegen seine Eltern auflehnt. Würde Konrad zu seinen richtigen Eltern gehen, könnte er dies alles nie er- und ausleben. Frau Bartolotti hat sicher einen drastischen Weg gewählt, um Konrad bei sich zu behalten, aber sie wollte nichts unversucht lassen und schließlich hat sie es auch geschafft, Konrad bei sich behalten zu können.

Auch das Verhältnis zwischen Herrn Egon und Frau Bartolotti wird durch die Rettungsaktion für Konrad enger. Er hilft Berti und Kitty dabei, Konrad zu behalten, er versteckt ihn in seiner

Apothekenwohnung und versucht, die Mitarbeiter der Herstellerfirma zu vertreiben.

Auch Konrad wird zu einem Helden, denn er schafft es, sich aus diesen lange erlernten und eingepägten Zwängen zu befreien. Kitty hilft ihm, mehr wie ein normales Kind zu werden, denn nicht alles, was Konrad in der Firma gelernt hat, ist unbedingt auch positiv. Kinder sollen Spaß haben, spielen und auch manchmal Unsinn treiben. Er wurde von der Firma so eingestellt, dass er nur gehorsam, strebsam, höflich und zuvorkommend sein soll und kann. Auch für ihn ist es besser, sich ein wenig mehr wie Kitty und die anderen Kinder zu verhalten, obwohl er nach seiner Rettungsaktion davon spricht, dass sie sehr anstrengend für ihn war.

Dieses Buch behandelt ein spannendes, aber immer wieder umstrittenes Thema: Die Entstehung von Retorten-Kindern. Im Normalfall können sich Frauen mit Kinderwunsch höchstens den Samenspender und dessen Herkunft aussuchen. Es können also höchstens Haut-, Haar- und Augenfarbe beeinflusst werden. In Nöstlingers Werk wird dieser Gedanke aber auf die Spitze getrieben, indem zukünftige Eltern sich bei einer Firma zusätzlich zu dem äußerlichen Erscheinungsbild der Kinder sogar noch deren Eigenschaften extra mitbestellen können. Es werden Kinder mit ausschließlich positiven Eigenschaften hergestellt und ausgeliefert. Würde sich diese Idee großflächig ausbreiten und daraus eine Art Elite-Gesellschaft entstehen, würde diese höchstwahrscheinlich innerhalb kürzester Zeit zusammenbrechen.

Konrad ist aber kein Produkt aus einer menschlichen Samen- und Eizelle, sondern wurde synthetisch hergestellt, somit ist er biologisch gesehen eigentlich gar kein Mensch. Wie er genau produziert wurde und was in der Firma, in der er hergestellt wurde, vor sich geht, wird nicht genauer beschrieben. Konrad erzählt immer nur kleine Teile aus seinem Leben vor der Auslieferung. Somit handelt es sich bei Konrad in diesem prinzipiell realistischen Roman um einen fantastischen, künstlich hergestellten Helden.

Ein weiteres angesprochenes Thema in diesem Werk ist die Beziehung zwischen Eltern und Kindern. Es ist wichtig, dass Eltern ihre Kinder Kinder sein lassen, damit diese ihre Kindheit auch voll und ganz ausleben können. Jene Kinder, die wie Konrad künstlich hergestellt werden, werden um diese wertvolle Zeit aber betrogen. Er wird darauf eingestellt, immer lieb und brav zu sein, er würde nie etwas anstellen oder sich ungezogen benehmen, auch wenn es

für „richtige“ Kinder ganz normal ist, manchmal etwas Dummes anzustellen und danach auch dafür bestraft zu werden.

Man sollte Kinder nie wie Erwachsene behandeln, denn die Zeit der Kindheit ist sehr kurz und diese Zeit sollten Kinder genießen und so gut wie möglich ausleben können. Konrad muss dieses Benehmen erst neu erlernen und die vorgegebenen Regeln, die ihm in der Herstellungsfirma beigebracht wurden, vergessen bzw. adaptieren. Sein Umfeld, seine Freundin und seine Eltern, helfen ihm dabei und deswegen schafft er es auch, diese neuen Eigenschaften anzueignen.

Genau wie in Nöstlingers Werk *Nagle einen Pudding an die Wand* kritisiert sie auch in diesem Buch den Umgang der Erwachsenen mit Kindern. In dem ersten Werk gilt die Kritik der Autorin dem Unverständnis, das den Kindern von ihren Eltern entgegengebracht wird. Obwohl sich die Kinder in diesem Werk für eine gute Sache einsetzen, werden sie erst später von ihren Eltern unterstützt. In *Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse* wird kritisiert, dass erwachsene Menschen sich vorgefertigte Kinder bestellen können, um sich selbst nicht mit deren Entwicklung und Erziehung auseinandersetzen zu müssen. Doch hier liegt genau das Problem: Eltern müssen sich mit ihren Kindern auseinandersetzen, sich mit ihnen beschäftigen und sich um ihre Interessen kümmern. Doch mit der synthetischen Herstellung von perfekten, makellosen Kindern fällt die persönliche Entwicklung und die Bereicherung durch ihr Heranwachsen weg.

Konrad hat Glück, dass seine vermeintliche Mutter selbst noch nicht ganz erwachsen geworden zu sein scheint und auch dass er in der Tochter der Nachbarn eine gute Freundin gefunden hat, die ihn bei seiner Veränderung unterstützt. Frau Bartolotti und ihr Sohn bilden eine gute Gemeinschaft, sie schließen gegenseitig gleich ins Herz und wollen einander nicht mehr verlieren. Dieses Werk ist ein gutes Beispiel für eine unverhoffte Elternschaft, die sich zu einer innigen, liebevollen Beziehung zwischen Mutter, Vater und Sohn entwickelt – trotz der ungewöhnlichen Umstände.

5.3 Doktor Proktor⁴³

Die bis zu diesem Zeitpunkt dreiteilige Doktor-Proktor-Reihe von Jo Nesbø umfasst die Bände *Doktor Proktors Prompepulver* (2007), *Proktors tidsbadekar* (2008) und *Doktor Proktor og verdens undergang. Kanskje* (2010). In allen drei Teilen spielen die beiden befreundeten Kinder Bulle und Lise, sowie der etwas konfuse Erfinder Doktor Proktor die Hauptrollen.

Die Bücher handeln von Freundschaft, Zusammenhalt, verrückten Erfindungen, Zeitreisen in Badewannen, von unglaublichen Tieren, denen man besser nie begegnen möchte und letztlich sogar vom drohenden Untergang der Welt.

Es handelt sich hier um das sehr lustige Erstlingswerk sowie dessen zweiten und dritten Teil. Es ist eine fantastische Geschichte über eine ungewöhnliche Freundschaft zwischen dem verschrobeneren und etwas einsamen Professor und den beiden Schülern, die sogleich nach ihrem Zusammentreffen wissen, dass sie neue beste Freunde werden und bleiben.

5.3.1 Inhalt

Die Geschichte über Bulle, Lise und Doktor Proktor beginnt in Norwegen, genauer gesagt in der Kanonenstraße. Die drei Protagonisten wohnen alle in dieser Straße, Bulle ist mit seiner Mutter und seiner Schwester erst vor kurzem hierhin gezogen und wohnt jetzt genau gegenüber von Lises Familie. Da Lise und Bulle in die selbe Klasse gehen, gemeinsam im Schulorchester spielen und auch gegenüber wohnen, freunden sie sich schnell an und eines Tages lernen sie einen ihrer Nachbarn, den etwas verrückten Professor und Erfinder Doktor Proktor, kennen.

Auch Familie Thrane wohnt in der Straße, eine sehr reiche Familie, deren beiden Söhne, die Zwillinge Truls und Trym, ebenfalls in Lises Schule gehen. Lise hat Angst vor ihnen, weil sie groß, dick und gemein sind und Lise immerzu ärgern. Herr Thrane ist deshalb so reich geworden, weil er ein Material erfunden hat, das härter ist als der härteste Stahl. Damit wurden alle Gefängniszellen in ganz Norwegen ausgestattet, um sie absolut ausbruchssicher zu

43 Nesbø, Jo: *Doktor Proktors prompepulver*. H. Aschehoug: Oslo, 2007

Nesbø, Jo: *Doktor Proktors tidsbadekar*. H. Aschehoug: Oslo, 2008

Nesbø, Jo: *Doktor Proktor og verdens undergang. Kanskje*. H. Aschehoug: Oslo, 2010

machen. Die Familie besitzt ein großes Haus, ein großes Auto und die Mitglieder der Familie Thrane sind nicht unbedingt liebenswert und freundlich zu ihren Mitmenschen.

Die beiden Kinder und Doktor Proktor erleben viel zusammen und ihre Freundschaft zueinander wird dadurch immer stärker. Bulle und Lise müssen Doktor Proktor z.B. davor bewahren ins Gefängnis gesperrt zu werden, weil das von ihm erfundene Pupsonautenpulver als gefährlich eingestuft wird und im Paris des 18. Jahrhunderts wird er – und auch Lise – fast von der Guillotine geköpft, weil er zuvor versucht hatte, eine andere Enthauptung zu verhindern. Sie helfen Doktor Proktors Jugendliebe Juliette sich von ihrem schlimmen Ehemann zu befreien, damit sie wieder mit dem Professor zusammen sein kann und sogar den König von Norwegen müssen die drei vor gruseligen Mondchamäleons retten, die die Weltherrschaft übernehmen wollen, und mit seiner Hilfe die norwegische Bevölkerung befreien.

Durch Bulles wilde Geschichten über seltsame Kreaturen, die alle in seinem Lieblingsbuch *Dyr du skulle ønske ikke fantes* abgebildet sind, entstehen immer wieder witzige Passagen, die von den verrücktesten Tieren, wie Riesenanakondas, kongolesischen Tse-Tse-Elefanten, mongolische Wasserratten oder siebenbeinigen peruanischen Saugspinnen handeln. Zu Beginn scheint es, Bulle glaubt alle Geschichten aus diesem Buch, das er von seinem Großvater bekommen hat, doch als schließlich auch die gefürchteten Mondchamäleons darin zu finden sind, glaubt auch Lise, dass zumindest manches aus diesem Buch wahr sein muss.

5.3.2 Protagonisten

Bulle ist ein kleiner, aufgeweckter Junge, der leidenschaftlich gerne Trompete spielt und am liebsten Geschichten über außergewöhnliche Tiere erzählt. Auffällig an ihm ist sein äußeres Erscheinungsbild: Er ist sehr klein, hat sehr viele Sommersprossen und rote Haare. Deswegen wird er auch oft von anderen Kindern geärgert. Aber um wegen seinen Mangel an Körpergröße nicht übersehen oder übergangen zu werden, setzt er sich gekonnt verbal in Szene und zur Wehr.

Seine familiäre Situation ist nicht optimal, denn seine Mutter kümmert sich nicht um Bulle und seine ältere Schwester. Bulle muss im Haushalt viel alleine machen und ist immer auf sich allein gestellt, denn auch mit seiner älteren Schwester versteht er sich nicht gut. Und einen Vater hat Bulle auch nicht. Auch deshalb scheint er sich lieber in abenteuerliche Geschichten zu flüchten, vor allem in jene, die von außergewöhnlichen und eigentümlichen

Tieren handeln. Bulle hat von seinem Großvater nämlich ein Buch geschenkt bekommen, das, wie schon der Titel verrät, von Tieren erzählt, denen man nie begegnen möchte: *Dyr du skulle ønske ikke fantes*. In diesem Buch gibt es viele verschiedene Tiere, die so unglaublich merkwürdig aussehen und sehr ungewöhnliche Namen haben, dass nicht nur Lise Probleme hat zu glauben, dass es diese Tiere wirklich geben kann. Es gibt in dem Buch z.B. einen Beitrag über den sogenannten kongolesischen Tse-Tse-Elefanten. Das besondere an diesem Tier ist, dass es riesengroß ist und an Narkolepsie leidet, das heißt, es ist ziemlich gefährlich, neben einem kongolesischen Tse-Tse-Elefant zu stehen, denn es könnte jeden Moment passieren, dass er einschläft und dann würde jeder, der sich nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht hat, von dem tonnenschweren Elefanten erdrückt werden. Ein anderes Tier, das in dem Buch beschrieben wird, ist das namibische Rußfleck-Nashorn, ein stures Tier, das sich – laut Bulle – weigert, schwimmen zu lernen. Und weil es – auch laut Bulle – sogar in Namibia im Herbst sehr viel regnet, und zwar soviel, dass sogar die Wüste und somit auch das arme Nashorn unter Wasser steht, muss es bis November die Luft anhalten. Diese Geschichte ist auch ein gutes Beispiel, wie Bulle über die Tiere in seinem Buch zu berichten weiß.

Auch an seinem ersten Tag in der neuen Schule beginnt Bulle allerlei Geschichten zu erzählen, auch von dem Pups- und Pupsonautenpuver, die neueste geniale Erfindung von Doktor Proktor, womit er schnell die Aufmerksamkeit seiner Mitschüler erregt. Sogar im Unterricht versucht er mit dieser Methode die Sympathie seiner Klassenlehrerin Frau Strobe zu gewinnen – was ihm schließlich auch gelingt. Die Zwillinge Truls und Trym Thrane, die als grob, rüpelhaft und unfreundlich dargestellt werden, sind von Bulles Erzählungen aber nicht beeindruckt und beginnen gleich am ersten Tag ihn zu ärgern und stecken ihn kopfüber in die Wasserfontäne des Brunnens am Schulhof. Aber Bulle lässt sich eine Angst nie anmerken und versucht, sich davon nicht unterkriegen zu lassen, denn er musste mit seiner Familie schon öfters umziehen und ist es gewöhnt, sich in einer neuen Schule, in einem neuen Umfeld und mit neuen Menschen zurechtzufinden. Bulle kennt viele Kinder, die sich benehmen wie die Thrane-Zwillinge und auch wenn er und Lise normalerweise auf ihrem Weg zur Schule immer nach ihnen Ausschau halten und nur losgehen, wenn sie Truls und Trym nirgendwo zu sehen sind, weiß Bulle trotzdem, wie er sich gegen sie zur Wehr setzen soll. Einmal lauern die Zwillinge den Freunden in der Kanonenstraße auf, nachdem Lise, Bulle und Doktor Proktor am Vortag das geniale Puspulver an alle Kinder der Schule verkauft hatten, damit sie es am 17. Mai, dem norwegischen Staatsfeiertag, einsetzen können.

Truls und Trym sind aber zu spät gekommen und haben kein Pulver mehr bekommen, deshalb drangsalierten sie die Bulle und Lise am nächsten Tag. Um den beiden eine Lektion zu erteilen, gibt Bulle ihnen ein Säckchen von dem viel stärkeren Pupsonautenpulver – das will Bulle am liebsten der NASA verkaufen, um Astronauten in Zukunft ohne Rakete ins All schicken zu können – und Truls und Trym heben regelrecht ab und fliegen in den Himmel und landen angsterfüllt in einem hohen Baum. Daraufhin zeigt Herr Thrane Doktor Proktor bei der Polizei an und er und Bulle müssen ins Gefängnis.

Aufgrund seiner körperlichen Beschaffenheit ist Bulle eigentlich kein typischer Held. Er ist einerseits klein, hat keinen Vater, seine Mutter ist in seinem Leben keine Stütze und er wird wegen seines äußerlichen Erscheinungsbildes immer wieder geärgert. Andererseits ist Bulle aber auch ein kluger, neugieriger Junge, der mit seinen Geschichten und seinem Enthusiasmus andere begeistern kann. Er schafft es, die entmutigten Mitglieder des Orchester zu motivieren und mit seinem unendlichen Optimismus auch Doktor Proktor dazu zu bewegen, an seine Erfindungen zu glauben. Manchmal steht ihm dieser Optimismus und dieses große Maß an Motivation aber auch etwas im Weg, denn das hindert ihn daran, manche Situationen gründlich durchzudenken und das Für und Wider abzuwägen. Aber genau deshalb passen Bulle und Lise auch so gut zusammen, denn sie ist in vielen Punkten genau das Gegenteil zu Bulle, das macht sie zu einem unschlagbaren Team.

Lise ist seit dem Umzug ihrer besten Freundin ein wenig zum Außenseiter geworden. Sie ist ein ruhiges, kluges und bedachtes Mädchen, sie kommt aus einer guten Familie und spielt Klarinette im Schulorchester bei Dirigent Madsen. Lange Zeit wird sie von den Thrane-Zwillingen schon provoziert und verspottet; sie geben ihr gemeine Spitznamen oder bewerfen sie mit eisigen Schneebällen. Aber weil die beiden ihr immer zu zweit auflauern und viel größer sind als Lise, kann sie sich gegen die Zwillinge einfach nicht wehren.

Aber auch unter den Mädchen aus ihrer Klasse und den Orchestermitgliedern findet sie keine neue beste Freundin. Erst als Bulle in ihre Schule kommt, ändert sich das. Bulle bewohnt in der Kanonenstraße das Haus gegenüber von Lises Familie. Morgens gehen sie immer gemeinsam zur Schule, nachmittags besuchen sie meist Doktor Proktor und abends gibt Bulle für Lise immer eine Vorstellung seines Schattentheaters. Dafür muss Lise nur aus dem Fenster

ihres Zimmers über die Straße zu Bulles Fenster sehen. Dort spielt er ihr meist lustige Geschichten oder die Geschehnisse des Tages noch einmal vor.

Mit Bulle an ihrer Seite traut Lise sich viel mehr zu und wächst auch manchmal über sich hinaus – z.B., wenn Truls und Trym sie ärgern wollen. Denn nun muss sich Lise nicht mehr allein zur Wehr setzen, wenn es die Zwillinge wieder einmal auf sie abgesehen haben. Bulle steht ihr immer zur Seite und hilft ihr mit seiner grenzenlos scheinenden Fantasie den Spieß umzudrehen, sodass Truls und Trym Lise und Bulle endlich zufrieden lassen. Sie wird wieder offener und lässt es auch zu, dass Bulle zu ihrem neuen besten Freund wird. Damit verfliegt auch die Traurigkeit über den Umzug ihrer Freundin mit der Zeit.

Als sie beispielsweise gerade auf ihrer Reise nach Paris sind, gerät Lise alleine ins Jahr 1793, weil ihr Gustave Eiffel gesagt hat, dass sie dort Doktor Proktor finden kann. Sie landet etwas abgelegen von der Bastille und schlägt sich ganz alleine bis zu ihrem Ziel durch. Dort sieht sie Doktor Proktor in der Guillotine und versucht mit allen Mitteln ihn zu retten. Doch leider gelingt es ihr nicht und weil sie eine Hinrichtung verhindern wollte, landet sie direkt neben dem Professor und soll auch geköpft werden. Dennoch hätte sie sich früher sicher nicht zugetraut, allein mit Bulle einfach nach Frankreich zu fliegen, in Badewannen durch die Zeit zu reisen und sich im Paris des 18. Jahrhunderts durchzuschlagen und mit Jeanne d'Arc zu verhindern, dass Juliette Margarine verbrannt wird.

Doktor Viktor Proktor ist ein verschrobener und verrückter Professor und Erfinder, der ebenfalls ein Haus in der Kanonenstraße bewohnt. Er versucht schon seit Jahren etwas Bahnbrechendes zu erfinden, um endlich berühmt und erfolgreich zu werden.

Denn als er in seiner Jugend in Paris Physik studierte, lernte er nämlich eine nette, junge Frau kennen, Juliette Margarine. Die beiden wollten heiraten, doch ihr Vater hat die Hochzeit verhindert, da Doktor Proktor als damaliger Student nicht seinen Ansprüchen gerecht wurde. Familie Margarine hatte nämlich sehr hohe Schulden und Juliettes Vater wollte dieses Problem aus der Welt schaffen und zwar mit der Vermählung von Juliette und einem reichen Mann. Deswegen kam der Professor nicht in Frage, denn er verdiente als Student zu wenig Geld. Mit einer List wurde Proktor aus Frankreich verbannt, denn man beschuldigte ihn aufgrund eines missglückten Experiments im Chemielabor der Universität ein Terrorist zu sein. Und seither versucht er, zuhause in Norwegen, etwas zu erfinden, das es ihm ermöglicht, im

Ansehen von Juliettes Vater zu steigen, um sie nach so vielen Jahren endlich heiraten zu dürfen. Aus diesen Bemühungen entsteht auch die bahnbrechende Erfindung Doktor Proktors Pups- und Pupsonautenpulver und Doktor Proktors Zeitbadewanne. Als er mit den Kindern den Verkauf des Puspulvers für den 17. Mai veranstaltet, spricht Proktor davon, dass er mit Motorrad und Beiwagen nach Paris fahren will und daraufhin erfahren Bulle und Lise von Doktor Proktors trauriger Liebesgeschichte.

5.3.3 Abenteuer und Entwicklung der Helden

In den drei Teilen, die diese Reihe umfasst, müssen Bulle, Lise und Doktor Proktor viele Abenteuer bestehen: Doktor Proktor und Bulle müssen – über den Abwasserkanal – aus dem am strengsten bewachten Gefängnis Norwegens fliehen, sie reisen mit Hilfe der Zeitbadewanne in die Vergangenheit, bringen Doktor Proktor und seine Juliette wieder zusammen, Bulle nimmt im Jahr 1969 an der Tour de France teil und wird von einer Anakonda, die in der Kanalisation Norwegens lebt, verschluckt, die Freunde müssen gegen äußerst gefährliche Mondchamäleons kämpfen, die die Weltherrschaft übernehmen und alle Menschen vernichten wollen, und schließlich müssen sie die Welt vor ihrem drohenden Untergang bewahren. Auf ihren Reisen lernen sie unter anderem Jeanne d'Arc, Gustave Eiffel und sogar den König von Norwegen kennen.

Ein wichtiger Grund, warum sie ihre Abenteuer immer unbeschadet überstehen, ist ihre enge Freundschaft zu einander und die Tatsache, dass sie wissen, dass sie einander immer vertrauen können.

Zu Beginn sind alle drei – Bulle, Lise und Doktor Proktor – unscheinbare Außenseiter. Lise ist äußerst schüchtern und zurückhaltend und auch etwas einsam. Bulle ist der Neue, der, weil er auch noch sehr klein ist, auch von Anfang an von den Thrane-Zwillingen geärgert wird. Davon abgesehen verhält er sich manchmal etwas sonderbar, wenn er z.B. eine seiner Geschichten erfindet und so versucht, die Thrane-Zwillinge zu verunsichern und so lange von etwas zu erzählen bis sie meist irritiert von ihrem Vorhaben ablassen. Doktor Proktor lebt in der Kanonenstraße auch sehr zurückgezogen und beschäftigt sich nur mit seinen Erfindungen – bis die Kinder ihn zum ersten Mal besuchen kommen und erst zu seinen Assistenten und dann zu seinen Freunden werden. Doch im Laufe der Geschichte entwickelt sich jeder einzelne zum Positiven. Sie werden offener, mutiger und selbstbewusster.

Alle drei Charaktere sind eigentlich Antihelden. Sie weisen alle keine der typischen Heldenmerkmale auf, weder psychisch noch physisch – zumindest vorerst.

Lise entwickelt sich von der Antiheldin zu Heldin, als sie Bulle kennen lernt und mit ihm ihre ersten Abenteuer besteht. Sie traut sich mehr zu, verschafft sich auch Gehör, denn meist ist sie es, die die oft ausweglosen Situationen ruhig durchdenkt und versucht, das richtige zu tun. Mit Bulles Hilfe setzt sie sich sogar gegen die gefürchteten Thrane-Zwillinge zur Wehr. Sie ist auch der bedachtere, besonnenere Teil des Freunde-Duos. Sie geht die Probleme mit Strategie und Intelligenz an. Beispielsweise als Doktor Proktor sich in Paris aufhält, um seine Juliette zurückzugewinnen, kommt in Norwegen für Lise und Bulle eine Postkarte von ihm an, doch der Inhalt gibt ihnen Rätsel auf. Denn es ist natürlich keine gewöhnliche Postkarte aus Paris von dem Professor, denn der Text ist nicht in normaler Sprache verfasst. Doktor Proktor musste die den Text mit einem Code verschlüsseln, damit niemand seinen Aufenthaltsort erfahren kann. Schließlich ist es Lise, die die Karte entschlüsseln kann und beschließt, dass sie Doktor Proktor helfen müssen. Diese Postkarte ist der Beginn ihrer Reisen durch die Zeit, durch verschiedenen Epochen und zu verschiedensten Personen und Persönlichkeiten, durch viele Gefahren, aber auch lustige Ereignisse.

Auch bei Bulle kann man eine Entwicklung erkennen: Erst ist er das neue Kind in Lises Klasse, das komische Geschichten erfindet und sich nicht so viel aus seinen Mitschülern macht. Nur mit Lise freundet er sich an; denn nachdem sie ihm erzählt hat, dass ihre beste Freundin weit weg gezogen ist, wird Bulle Lises neuer bester Freund. Die beiden Protagonisten bilden ein gutes Team und können zu zweit jedes ihrer Abenteuer meistern. Bulle blüht richtig auf, als er sich mit Lise anfreundet und die beiden halten fest zusammen. Lise ist für Bulle auch ein wichtiger Halt, den er in seiner eigenen Familie nicht hat.

Dass er so klein ist, stört Bulle eigentlich nicht wirklich. In vielen Fällen erweist sich seine mangelnde Größe sogar als Vorteil: Bulle und Doktor Proktor werden verhaftet, denn Herr Thrane hat die Polizei verständigt, nachdem seine Söhne Doktor Proktors Pupsonautenpulver eingenommen hatten und dadurch in die Höhe katapultiert wurden. Aber Bulle hatte den Thrane-Zwillingen nur eine Lektion erteilen wollen, weil sie ihn und Lise wieder einmal drangsaliert hatten. Deswegen sitzen Bulle und der Professor im Gefängnis in Oslo – das mit Thrane-Türen ausgestattet und somit ausbruchssicher ist – aus dem es nur einen Weg gibt zu entkommen, und zwar über die Toilette. Und weil Doktor Proktor zwar sehr schlank, aber auch sehr groß ist, kann nur Bulle durch das Abwasserrohr fliehen.

Ein anderes Mal müssen die Freunde die Welt vor den gefürchteten Mondchamäleons retten. Diese sind auf der Erde gelandet, um die Weltherrschaft zu übernehmen. Dies versuchen sie, indem ihr Anführer die Bevölkerung über eine Fernsehshow, die fast jeder Norweger Abend für Abend ansieht, hypnotisiert. Um die Herrschaft übernehmen zu können, bringen die Mondchamäleons den König von Norwegen nach Schweden und genau von dort wollen die nicht-hypnotisierten Freunde, mit Hilfe von Doktor Proktor und der Lehrerin Frau Strobe, den König zurückholen. Um dies zu tun, müssen sie einen Fluss überqueren, um ein am anderen Ufer liegendes Boot zu erreichen. Als es gilt, jemanden auszusuchen, der mit Doktor Proktors Balanceschuhen über ein dünnes Seil über den Fluss balancieren soll, wird Bulle wegen seiner Größe ausgewählt. Aufgrund seiner Größe macht ihm der stark wehende Wind am wenigsten aus.

Bulles blühender Fantasie sind auch viele Ideen zu verdanken, die den Freunden immer wieder aus scheinbar ausweglosen Situationen helfen. Einfälle, wie sich selber die Toilette hinunterzuspülen, um aus dem Gefängnis auszubrechen, führen aber auch leider manchmal zu neuen Abenteuern und Prüfungen, die es zu bestehen gilt. Denn genau in diesem Fall wird Bulle in die Osloer Kanalisation gespült, in der einer Legende nach eine große Anakonda leben soll. Diese Legende findet sich natürlich auch in dem Buch von Bulles Großvater, *Dyr som skulle ønske ikke fantes*. Leider wird Bulle tatsächlich von der Schlange verschluckt, denn ihre Existenz geht nicht nur auf eine Legende zurück, kann sich aber im letzten Moment mit Hilfe von Doktor Proktors Pupsonautenpulver noch retten und wird so nicht von der Schlange gefressen. Das Ausmaß seiner Fantasie wird klar, als Bulle sich später gar nicht mehr daran erinnern kann, dass diese Geschichte wirklich ihm passiert sein soll. Offenbar erzählt Bulle so viele Geschichten, dass er manchmal zwischen Wahrheit und Erfundenem nicht mehr unterscheiden kann.

Andere Einfälle, wie mit der Zeitbadewanne in das Jahr 1815 nach Waterloo zu reisen, gehen für Bulle auch nur mit viel Glück glimpflich aus. Als nämlich Doktor Proktors furchterregende ehemalige Assistentin Raspa hinter Bulle her ist, weil sie Doktor Proktor finden will, reist sie ihm mit der Zeitbadewanne nach und landet wie Bulle direkt auf dem Schlachtfeld in Waterloo, gerade als die Franzosen unter Napoleon Bonapartes Führung gegen die Engländer kämpfen sollten.

Bulle zieht Napoleons Uniform an – die ihm aufgrund der ähnlichen Größe wie angegossen passt – und sagt kurzerhand die Schlacht einfach ab. Raspa wird von den Wachen verhaftet und Bulle kann mit der Zeitbadewanne weiterreisen.



Abbildung 3: Doktor Proktor und Bulle in Doktor Proktors Zeitbadewanne⁴⁴

Raspa hat zusammen mit Doktor Proktor studiert. Sie hat zusammen mit ihm an einer Zeitmaschine gearbeitet und als Proktor die Zeitbadewanne erfand, trug sie die dazu gehörende Zeitseife dazu bei. Denn nur, wenn man die Zeitseife in der Badewanne aufschäumt, mit dem ganzen Körper unter Wasser liegt und sich genau auf den gewünschten Bestimmungsort und -zeit konzentriert, kommt man dort an, wo man hin möchte. Und weil Raspa nicht nur Proktors Assistentin war, sondern sie auch noch sehr verliebt in ihn und deswegen immer eifersüchtig auf Juliette war, folgt sie ihm nun, da sie weiß, wo er sich aufhält, und möchte ihn für sich gewinnen.

Bei Doktor Proktor ist im Laufe der Geschichte erkennbar, dass auch er sich verändert. Er wird offener und glaubt fester an seine Erfindungen, als die Kinder ihm Mut machen. Für ihn leitet die Freundschaft zu Bulle und Lise einen neuen Abschnitt in seinem Leben ein, denn zuvor hat er zurückgezogen in seinem Haus in der Kanonenstraße gelebt und sich nur mit seinen Erfindungen beschäftigt. Aber mit dem Kennenlernen der beiden Kinder verändert sich alles. Und als er seine große Liebe Juliette Margerine nach einer schwierigen und abenteuerlichen Zeitreise wieder zurück erobert hat, ist für ihn die Welt wieder im Gleichgewicht.

44 <http://www.dagbladet.no/kultur/2008/09/18/547252.html> (zuletzt eingesehen m 30.1.2013)

Juliette zu retten erweist sich als schwieriges Unterfangen. Sie wurde von ihrem Vater mit dem gemeinen, aber reichen Claude Cliché verheiratet, um die finanziellen Probleme der Familie Margarine zu beseitigen. Cliché ist aber ein Bösewicht, der seine Gegenspieler beseitigt, in dem er ihnen die Taschen mit Kleingeld füllt und sie dann in einen Fluss wirft. Doktor Proktor reist also mit seiner Zeitbadewanne nach Paris in die Zeit bevor Juliette mit Claude verheiratet wurde. Allerdings ergeben sich bei dieser Reise einige Probleme und Doktor Proktor kann ohne Bulles und Lises Hilfe nicht mehr in seine Zeit zurückkehren. Er schickt ihnen deswegen eine Postkarte mit der Bitte nach Paris zu fliegen und ihm die Zeitseife aus seinem Labor mitzubringen. Um Geld für die Flugtickets nach Frankreich zu besorgen, sollen Bulle und Lise die Briefmarke, die auf der Karte klebt, in Langfrakks Uhrenladen verkaufen. Hier lernen die beiden Kinder – ohne es zu wissen – Doktor Proktors ehemalige Assistentin, Raspa, kennen. Sie ist die Besitzerin des Ladens, in dem es allerlei verschiedene Uhren gibt. Auf machen wird die richtige Zeit angezeigt, manche zeigen die Uhrzeit von anderen Städten an, manche laufen rückwärts und wieder andere sind überhaupt stehen geblieben. Raspa ist eine furchterregende Person, sie riecht streng, hat an einem Fuß ein Holzbein und darunter einen quietschenden Rollschuh befestigt, auf dem sie sich fortbewegt. Die Kinder haben etwas Angst vor ihr und wollen ihr Geschäft eigentlich so schnell wie möglich wieder verlassen. Denn auch Doktor Proktor hatte auf die Postkarte geschrieben, dass niemand von ihren Plänen erfahren soll. Aber weil Bulle sich wieder einmal nicht zurückhalten kann, erzählt er, dass sie das Geld für einen Flug nach Paris brauchen. Daraufhin folgt Raspa den beiden Kindern. Erst nach Paris und dann auch durch die Zeit.

Als die Kinder endlich in Frankreich ankommen, versuchen sie mit Hilfe der Zeitbadewanne, die Vergangenheit so zu verändern, damit er mit Juliette vereint sein kann. Dabei passieren aber einige Missgeschicke, z.B. landet Bulle einmal im berühmten Moulin Rouge zwischen wunderschönen Cancan-Tänzerinnen im Jahr 1909 und ein anderes Mal reist er unabsichtlich in das Jahr 1969 in die Provence, als dort genau die Tour de France stattfindet.

Währenddessen hat Lise sich mit Juliette Margarine getroffen und auch sie versuchen, den Professor wieder in seine Zeit zurückzuholen und ihm bei seinem Plan, die Vergangenheit zu verändern, zu helfen. Sie verfolgt Proktors Spuren durch die Zeit und reist deswegen mit der Badewanne zu Gustave Eiffel, welcher ihr Proktors Plan genau erzählen kann. Der Professor sei in die Zeit der Französischen Revolution gereist, um einen Vorfahr von Juliette vor der Guillotine zu bewahren, denn mit dieser Enthauptung begannen die Geldprobleme der Familie

Margarine. Deshalb treffen sich die drei Freunde in Paris des Jahres 1793, um einerseits Doktor Proktor zu retten und andererseits Juliette zu finden, die von Raspa ins finstere Mittelalter entführt und in den Kerker zu der berühmten Kämpferin und französischen Nationalheldin Jeanne d'Arc eingesperrt wurde. Als die Freunde mit Raspa in dem Gefängnis landen, finden sie aber nur mehr Jeanne vor; sie berichtet davon, dass die Wachen Juliette mitgenommen haben, weil sie sie für Jeanne d'Arc hielten. In allerletzter Sekunde können sie Juliette noch vor dem Verbrennen auf dem Scheiterhaufen bewahren, aber nur, weil Raspa sich für sie opfert, denn: Nur der Tod kann die Geschichte umschreiben. Juliette wird gerettet, sie können – zurück in der Gegenwart – auch noch Claude Cliché überwältigen und sich auf den Weg nach Norwegen, in die Kanonenstraße machen.

Raspa hat die Geschichte verändert und dafür ihr Leben geopfert. Ihre Gefühle zu Doktor Proktor haben sich im Laufe der Jahre nie verändert, doch auch sie hat letztendlich eingesehen, dass der Professor und Juliette sich von Herzen lieben und sie das nicht verändern kann. Als sie wieder zurück in der Gegenwart sind, sucht Lise in ihrem Geschichtsbuch das Kapitel über Jeanne d'Arc und findet das berühmte Bild, auf dem sie auf dem Scheiterhaufen verbrannt wird und sie kann darauf Doktor Proktors Assistentin deutlich erkennen.

Bei allen drei Figuren ist zu erkennen, dass das familiäre und soziale Umfeld mit der Entwicklung zu einem Helden eng zusammenhängt. Jeder für sich hätte weder seine Probleme lösen, noch die Abenteuer bestehen können. Doktor Proktor benötigt die Hilfe seiner kleinen Freunde, um sich aus seiner misslichen Lage zu befreien, ansonsten müsste er in der Vergangenheit bleiben und könnte nie mit Juliette vereint sein.

Alle drei Figuren entwickeln sich zu Helden, weil sie zusammenhalten und gemeinsam füreinander eintreten. Sie retten den König und das norwegische Volk, Lise verhilft Gustave Eiffel zu seinem weltberühmten Gebäude für die Weltausstellung, nämlich den Eiffelturm, und sogar Jeanne d'Arc retten sie vor dem Feuertod. Sie werden zwar nicht gerühmt und gefeiert wie berühmte Helden, wissen aber, dass sie füreinander kämpfen und nichts ihre Freundschaft beenden kann.

Sogar Raspa hat sich schließlich noch weiterentwickelt, denn sie hatte ihr Leben lang Gefühle für Doktor Proktor und hat nie aufgehört ihn zu lieben. Aber sie hat auch bis zum Schluss nicht aufgehört Juliette dafür zu hassen, dass der Professor sich in sie und nicht in seine

Assistentin verliebt hat. Dieser Hass hat sie ihr Leben lang verfolgt und erst kurz vor ihrem Tod, mit dem sie die anderen gerettet hat, schafft sie es, diesen abzulegen und sich für eine gute Sache zu opfern. Denn Raspa sieht ein, dass Doktor Viktor Proktor nie in sie verliebt war, er sie aber dennoch immer als Assistentin und Wissenschaftlerin geschätzt hat. Und sie sieht ebenfalls ein, dass die Liebe zwischen Viktor und Juliette nie aufgehört hat zu existieren. Sie hat ihr Leben also geopfert, um die anderen zu retten und um Doktor Proktor und seiner Liebsten ein gemeinsames Leben zu ermöglichen.

Auch wenn hier keine klassischen Heldeneigenschaften angeführt werden können, kann man zumindest das Begleiter-Motiv nennen, weil weder Bulle, noch Lise oder Doktor Proktor Einzelkämpfer sind. Sie bestehen ihre Prüfungen und Probleme immer im Team. Sie kämpfen für ihre Wünsche und gehen für ihre Freunde sogar – fast – bis zum Tod. Denn als Doktor Proktor in Paris fast von der Guillotine geköpft wird, versucht Lise seine Hinrichtung zu verhindern. Und das, obwohl sie weiß, dass jeder, der dies versucht, sogleich selbst enthauptet wird. Aber sie kann und will einfach nicht dabei zusehen, wie einer ihrer Freunde sterben soll. Auch rein optisch weist keine der Figuren wahre Heldenmerkmale auf. Sie sind entweder auffallend groß, wie der Professor, oder auffällig klein, so wie Bulle und nicht besonders stark oder schön, wie es bei typischen Helden meist der Fall ist. Auch der soziale Hintergrund und die Herkunft der einzelnen Personen entspricht nicht der eines typischen Helden. Aber alle drei Figuren entwickeln sich zum Positiven und werden zu wahren Helden, die für den Leser durchaus zum Vorbild werden können.

5.4 Pippi Långstrump⁴⁵

147 Millionen Mal wurden Astrid Lindgrens Bücher weltweit verkauft, 31 Millionen Mal allein in Deutschland. Einen großen Teil dieser Zahlen machen die verkauften Exemplare der Pippi-Langstrumpf-Reihe aus und mit einer Gesamtauflage von 7,5 Millionen Stück ist Deutschland ganz weit vorne auf der Bestsellerliste.

An diesen Zahlen lässt sich die Berühmtheit und Beliebtheit von Pippi Langstrumpf, der unkonventionellen Heldin aus Schweden gut ablesen. Wie weiter oben bereits erwähnt, war Astrid Lindgren nach diesem Werk vielerlei Kritik ausgesetzt, aber der Erfolg überragte diese Kritik.

⁴⁵ Lindgren, Astrid: Pippi Långstrumpe. Rabén&Sjögren Bokförlag: Stockholm, 1945

Pippi, die alleine in der Villa Kunterbunt lebt, ohne ihre Eltern, aber mit ihrem Äffchen Herr Nilsson und ihrem Pferd Kleiner Onkel, ist auf den ersten Blick eine eher untypische Heldin. Rein äußerlich wirkt sie wie ein normales neunjähriges, rothaariges und etwas seltsam gekleidetes Mädchen. Auf den zweiten Blick erkennt man, was sie zu einer wahren Heldin macht: Ihre Neugier, die Geschichten, die sie erzählt und erfindet, und vor allem ihre Stärke und ihr offenes und freundliches Wesen. Deshalb sind die Leser in aller Welt und in jeder Altersgruppe schon seit Jahrzehnten von ihr begeistert sind.

Deshalb wurden die drei Bände der Pippi-Geschichte auch in viele andere Sprachen übersetzt. In den meisten Sprachen wurde der Name beibehalten und nur an die jeweilige Landessprache angepasst. So heißt sie z.B. in der dänischen und norwegischen Fassung Pippi Langstrømpe, in der deutschen, englischen und italienischen Version wurde ihr Name auch einfach übersetzt, nämlich in Pippi Langstrumpf, Pippi Longstocking und Pippi Calzelunghe. In Frankreich wurde Pippis Name in Fifi Brindacier umgeändert.

Die Geschichten um diese beliebte literarische Figur erschienen in drei Bänden. *Pippi Långstrump* (1945), *Pippi Långstrump går ombord* (1946) und *Pippi Långstrump i Söderhavet* (1948). Abgesehen von den Büchern erschienen ein Hörbuch, das von Lindgren selbst gesprochen wurde, sowie Filme und eine Fernsehserie von Olle Helbom mit Inger Nilsson in der Rolle der Pippi, Pär Sundberg als Thomas Settergren und Maria Persson als Annika, welche zwischen 1969 und 1970 entstanden. Auch wenn sich die Filme und Serien inhaltlich teils stark von den literarischen Vorlagen abheben, erfreuten sich auch diese Adaptionen größter Beliebtheit.

5.4.1 Inhalt

Pippilotta Viktualia Rollgardina Pfefferminz Efraimstochter Langstrumpf ist ein neunjähriges Mädchen, das eines Tages mit ihrem Affen und ihrem Pferd in die Villa Kunterbunt einzieht. Sie ist ganz auf sich alleine gestellt, da ihre Mutter im Himmel ist und ihr Vater sich als Kapitän seines Schiffes Hoppetosse auf hoher See befindet. Wo Kapitän Efraim Langstrumpf sich genau aufhält, weiß Pippi leider nicht. Dass er in einem Sturm auf See ertrunken sein soll, glaubt sie aber nicht. Sie ist der Meinung, ihr Vater ist irgendwo auf einer Südseeinsel gestrandet und dort bestimmt König geworden. Ihrer Mutter im Himmel winkt sie manchmal zu und versichert ihr, dass sie keine Angst um sie haben muss, denn sie würde schon allein zu-

rechtkommen. Von ihrer Mutter erfährt der Leser nicht mehr, als dass sie eben schon im Himmel ist. Es wird nicht explizit gesagt, dass sie gestorben ist oder warum genau sie nicht mehr bei ihrer Familie sein kann. Über Efraim Langstrumpf erzählt Pippi immer wieder Geschichten, die sie zusammen mit ihm und der Besatzung der Hoppetosse erlebt hat. Von ihm hat sie auch einen großen Koffer voller Gold bekommen, um alleine leben zu können.

Das freche rothaarige Mädchen mit den abstehenden Zöpfen verkörpert einige Eigenschaften, die auch viele Kinder sich wünschen: Pippi führt ein selbstbestimmtes Leben, denn niemand schreibt ihr vor, wann sie zu Bett gehen muss, dass sie sich die Zähne putzen soll oder dass sie in die Schule gehen muss – was sie auch nicht tut. Außerdem hat sie ein eigenes Pferd, ein buntes Haus, in dem sie machen kann, was sie möchte, und in dem es auch sehr viele interessante und spannende Dinge zu entdecken gibt, sie ist sehr stark und dazu noch mutig, um nicht zu sagen furchtlos. Einerseits erscheint dieses Leben verlockend, weil Pippi sich keinerlei Autorität unterwerfen muss, andererseits muss sie ihr ganzes Leben völlig alleine bestreiten. Sie muss alleine kochen, ihr Haus selbst putzen, sie kümmert sich selbst um ihre Tiere und um ihren Garten. Auch, wenn Landstreicher ihr ihr Gold stehlen wollen, muss Pippi selbst versuchen, sie davon abzuhalten und sie zu verjagen.

Bald nach ihrem Einzug freundet sie sich mit den Nachbarskindern Thomas und Annika Settergren an und die drei Freunde bestehen allerlei Abenteuer. So spielen sie z.B. eines von Pippis Spielen, nämlich Sachensucher, Pippi flüchtet vor den beiden Dorfpolizisten Kling und Klang, als sie das Mädchen in ein Kinderheim bringen wollen, Pippi geht für einen Tag sogar in die Schule und im Zirkus besiegt sie den Starken Adolf, den stärksten Mann der Welt.

Das Buch umfasst elf Geschichten rund um Pippi, die u.a. vom Einzug in die Villa und dem Kennenlernen mit Thomas und Annika handeln, davon, wie sie die Tage mit ihren beiden Freunden verbringt, wie sie einmal zwei kleine Jungen aus einem brennenden Haus rettet und von einem Kaffeekränzchen im Hause Settergren.

5.4.2. Protagonisten

Pippi Langstrumpf ist ein neunjähriges Mädchen, das mit ihrem Pferd Kleiner Onkel und ihrem Äffchen Herr Nilsson in ihrer Villa Kunterbunt, ohne Autorität und Aufsicht einer erwachsenen Person, alleine lebt. Pippi meistert das Leben ganz gut, sie kommt auf ihre be-

sondere Art gut mit ihrem Alltag zurecht. Aber dennoch spürt man die Auswirkungen dieses selbstständigen und vielleicht auch manchmal einsamen Lebens – auch wenn sie Gesellschaft von Herrn Nilsson und Kleiner Onkel hat – denn vor allem dieses Fehlen der Eltern bzw. jeglicher erwachsener Aufsicht hat wohl mit Pippis spezieller Art an Dinge heranzugehen zu tun. Beispielsweise schüttet sie kübelweise Wasser auf den Boden, schnallt sich Bürsten unter die Füße und gleitet damit wie auf Eislaufschuhen durch die Villa, um den Boden zu putzen. Als sie einmal Pfefferkuchen backen will, macht sie Unmengen Teig und rollt ihn auf dem Fußboden aus, um dort die kleinen Pfefferkuchen auszustechen. Denn sie möchte mindestens fünfhundert Stück backen, weswegen ihr ein gewöhnliches Backblech natürlich zu klein erscheint. Oder sie wirft beim Pfannkuchenbacken Eier hoch in die Luft und fängt sie samt Schale in einer Pfanne auf – einmal sogar mit dem Kopf. Für die wohlerzogenen Nachbarkinder Thomas und Annika Settergren ist Pippis Lebensweise besonders aufregend, denn sie kommen aus gutem Hause, in dem niemals jemand Eier in die Luft werfen würde, ein Pferd oder einen Affen halten oder auf den Möbelstücken herumturnen dürfte, wie in der Villa Kunterbunt. Pippis Leben ist wie ein Spiel, sie macht immer, wozu sie gerade Lust hat, sie zieht an, was sie gerade möchte – auch wenn dazu viel zu große Schuhe gehören, die sie braucht, um mit ihren Zehen wackeln zu können. Außerdem schläft Pippi immer mit den Füßen auf ihrem Kopfkissen und mit dem Kopf unter ihrer Decke, denn erstens schlafen laut Pippi die Leute in Guatemala auf diese Weise und so kann sie außerdem auch im Schlaf noch gut mit ihren Zehen wackeln.

Geschichten wie diese erzählt Pippi immer wieder, denn sie ist ja mit ihrem Vater Efraim gemeinsam auf hoher See gewesen, hat viele Länder bereist und mit ihm und der Besatzung der Hoppetosse allerlei Abenteuer erlebt, von denen sie viel zu berichten weiß. Viele dieser Erzählungen sind durchaus wahr, allerdings ist Pippi ein äußerst fantasievolles Kind, das die Geschichten gerne etwas ausschmückt, um sie noch interessanter zu machen; z.B. erzählt sie, sie hätte auf einer ihrer Reisen mit ihrem Vater Menschen getroffen, die nur rückwärts gehen und welche, die sich nur auf ihren Händen fortbewegen würden. Als sie diese Geschichte erzählt, beichtet sie aber sofort auch, gelogen zu haben. Gleich danach erklärt Pippi aber, in Kenia würde es keinen einzigen Menschen geben, der jemals die Wahrheit sagt. Aber auch, wenn sie es nicht immer so genau nimmt mit der Wahrheit, ist Pippi doch eine gute Freundin für Thomas und Annika. Zumindest versucht sie immer ihr bestes zu geben, um auch eine gute Freundin zu bleiben. Als die drei Kinder z.B. Sachensucher – ein Spiel, das Pippi sich

ausgedacht hat; es geht darum, einfach auf dem Weg, irgendwo im Garten Sachen zu suchen und zu finden, die jemand weggeworfen oder verloren hat, die aber noch sehr gut für einen anderen Zweck gebraucht werden können – spielen und die beiden Geschwister nichts finden können, rät Pippi ihnen in einem Loch in einem alten Baumstamm zu suchen. Und tatsächlich holt Thomas ein Notizbuch aus Leder und Annika eine rote Korallenkette heraus. Die beiden sind sich allerdings auf dem Heimweg nicht ganz sicher, ob Pippi die Sachen extra für sie dort vorbereitet hat oder ob sie wirklich auch gute Sachensucher sind. Auch als Pippi zu einem Kaffeekränzchen im Hause Settergren eingeladen wird, betont sie gegenüber Thomas und Annika immer wieder, dass sie sich sehr über die Einladung freue und sich ganz fein benehmen werde und ihr bestes geben wolle, damit sie sich nicht blamiere. Leider gelingt es ihr gerade an diesem besagten Nachmittag nicht besonders gut, sich an Tischmanieren, richtiges Benehmen und die korrekte Art der Unterhaltung mit Erwachsenen zu halten. Für Frau Settergren endet dieser Tag in einer Katastrophe und sie verbietet Pippi schließlich nochmals zu Besuch zu kommen.

Als Thomas und Annika eines Tages eine Einladung zu Pippis Geburtstagsfest bekommen, ist ihre Freude sehr groß. Sie besorgen ein hübsches Geschenk für sie und als sie es Pippi überreicht haben, bekommen auch Thomas und Annika Geschenke, denn Pippi ist der Meinung, dass man an seinem Geburtstag wohl das Recht habe, seine Gäste zu beschenken, wenn man das möchte.

In Pippis Welt ist fast gar nichts so, wie es bei normalen Kinder ist. Thomas und Annika sind auch immer wieder verwundert über Pippis Gedanken und Äußerungen und können manchmal gar nicht genug bekommen von den aufregenden Geschichten, die Pippi zu erzählen weiß. Andererseits sind sie oft verwundert, dass sie mit alltäglichen Angelegenheiten nichts anzufangen weiß. Als eines Tages z.B. ein Zirkus in der Stadt ist, wollen Thomas und Annika Pippi dorthin mitnehmen, aber Pippi weiß gar nicht, was sie dort zu erwarten hat, denn von einem Zirkus hat sie zuvor noch nie etwas gehört.

Pippi ist schon rein äußerlich ein besonderes Mädchen: Sie hat rote Haare, die sie links und rechts am Kopf je zu einem fast waagrecht abstehenden Zopf geflochten hat. Sie trägt ein kurzes Kleid, zwei verschiedene Strümpfe und viel zu große Schuhe. Außerdem hat sie eine besondere Fähigkeit: Sie ist sehr stark. Sie ist sogar das stärkste Mädchen der Welt. Sie kann z.B. ihr Pferd ganz einfach von ihrer Veranda heben, wenn es nicht von selbst seinen Platz

verlassen möchte, die Polizisten Kling und Klang am Gürtel zu ihrem Gartenzaun tragen, damit sie ihr Grundstück verlassen oder im Zirkus auch den Starken Adolf besiegen, den stärksten Mann der Welt.



Abbildung 4: Pippi mit ihrem Pferd Kleiner Onkel und ihrem Affen Herr Nilsson⁴⁶

Als sie eines Tages mit Thomas und Annika einen Ausflug machen will, gehen sie zu dritt in den Zirkus. Obwohl sie etwas wie einen Zirkus gar nicht kennt, genießt Pippi die Atmosphäre dort und weil sie eben zum ersten Mal in einem Zirkus ist, weiß Pippi auch nicht, dass es nicht erlaubt ist, einfach ohne Erlaubnis in die Manege zu gehen und mitzumachen. Als eine Artistin auf einem Pferd balanciert, springt Pippi einfach auf das Pferd, denn sie will sich den Spaß nicht entgehen lassen. Dem Zirkusdirektor und den Aufsehern gefällt das allerdings gar nicht und sie versuchen, Pippi einzufangen und aus der Manege zu treiben. Als sie sich endlich wieder auf ihrem Platz befindet, beginnt aber die nächste Nummer und zwar die einer Seiltänzerin. Pippi kann sich nicht zurückhalten und will auch hier mitmachen und klettert auf das quer durch das Zirkuszelt gespannte Seil. Als der Zirkusdirektor die Aufseher wieder schicken will, beschweren sich die Zuschauer, denn sie finden es sehr lustig, dem kleinen rothaarigen Mädchen zuzuschauen und wollen nicht, sie sie aus der Manege verjagt wird. Danach folgt der Auftritt des Starken Adolfs, der als der stärkste Mann der Welt präsentiert wird. Er ist riesengroß und hat sehr viele Muskeln. Der Zirkusdirektor fragt das Publikum, wer sich

⁴⁶ <http://www.soziologie-etc.com/soz/kind/Pippi-Langstrumpf-d/01-villa-kunterbunt/003-Pippi-Langstrumpf-stemmt-pferd-u-affe-Nilsson.GIF> (zuletzt eingesehen am 30.1.2013)

trauen würde einen Ringkampf gegen Adolf zu bestreiten. Als Preis werden hundert Kronen ausgesetzt. Pippi meldet sich natürlich und will mit dem Starken Adolf kämpfen, denn wenn er der stärkste Mann der Welt ist und sie als das stärkste Mädchen der Welt, muss sie selbstverständlich gegen ihn antreten. Obwohl der Zirkusdirektor schon genug von Pippis Ideen und Aktionen hat, will er sich den Spaß nicht entgehen lassen und erlaubt Pippi, gegen Adolf zu ringen. Pippi schafft es natürlich, ihn zu besiegen, denn sie ist immerhin das stärkste Mädchen der Welt, nimmt aber die hundert Kronen vom Zirkusdirektor nicht an. Letztendlich findet sie den ganzen Ausflug nur etwas langweilig und anstrengend – denn sie hat sich im Zirkus ja körperlich ziemlich verausgabt – und gar nicht so aufregend wie Thomas und Annika, die „nur“ im Zuschauerraum gesessen sind. Für Pippi ist es scheinbar ganz normal, sich so zu benehmen, ganz im Gegensatz zu Thomas und Annika, denn sie jubeln Pippi zu und bewundern sie für ihren Mut und ihr Können, genauso wie die anderen Zuschauer.

Pippi hat einen stark ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Sie beschützt z.B. die Kleinen, wenn sie von größeren Schülern geärgert werden und versucht, diesen Schülern auch eine Lehre zu erteilen, da auch sie selbst oft aufgrund ihrer äußerlichen Erscheinung geärgert wird. Sie schlägt auch die Diebe und Landstreicher Donner-Karlsson und Blom in die Flucht, als sie bemerkt, dass die beiden versuchen ihren Koffer mit den Goldstücken, die sie von ihrem Vater bekommen hat, zu stehlen. Und als in der Stadt eines Abends ein hohes Haus in Flammen steht, ist Pippi die einzige, die zwei kleine Knaben aus dem obersten Stock retten kann. Pippis Gerechtigkeitsempfinden geht sogar so weit, dass sie es nicht fair findet, dass Thomas und Annika jeden Tag zur Schule gehen und im Gegensatz zu ihr auch offizielle Schulferien haben. Pippi sieht nicht ein, dass sie einerseits auf ihre freien Tage und andererseits auf Schulunterricht verzichten soll. Deshalb beschließt sie kurzerhand, auch einmal zur Schule zu gehen. Ihre Lehrerin möchte ihr gerne etwas beibringen – leider vergeblich. Denn Pippi versteht gar nicht, wozu sie rechnen und richtig schreiben können muss. Sie findet, dass sie alles nötige auf hoher See gelernt hat. Und dort ist es immerhin nicht wichtig richtig rechnen und perfekt schreiben zu können. Außerdem erzählt sie ihren Kameraden in der Klasse, dass es den Kindern in Argentinien streng verboten sei, Schulaufgaben zu machen. Diese Kinder würden den ganzen Schultag nur Bonbons essen. Mit dieser Geschichte verabschiedet Pippi sich von ihrer Lehrerin und ihren Schulkollegen an ihrem ersten und einzigen Schultag.

Thomas und Annika Settergren wohnen mit ihren Eltern im Haus neben Pippis Villa. Sie sind gut erzogene Kinder, die brav zur Schule gehen, sich die Kleider nicht schmutzig machen und eigentlich das genaue Gegenteil von Pippi sind. Aber sie finden sich sehr schnell in Pippis Welt zurecht und machen gerne bei Pippis Spielen mit. Die beiden Geschwister sind immer hübsch gekleidet, lernen brav für die Schule, sind freundlich zu Erwachsenen, gehorchen ihren Eltern und würden auch sonst nie irgendetwas anstellen.

Annika ist ein ängstliches Mädchen, das vor den meisten Ideen, die Pippi hat, zurückschreckt. Sie hat z.B. Angst, auf den Dachboden der Villa Kunterbunt zu steigen, weil Pippi erzählt, dass dort Geister leben. Außerdem hat sie auch Angst davor in den hohen, hohlen Baum vor der Villa Kunterbunt zu steigen. Aber meistens möchte Annika die Erlebnisse mit ihrem Bruder und Pippi nicht verpassen, weswegen sie ihre Angst fast immer überwindet und zustimmt. Für ihre Entwicklung ist es sicher nicht schlecht, ihre Ängste auch manchmal zu überwinden. Außerdem lernen Thomas und Annika durch Pippi neue Spiele und neue Möglichkeiten kennen, ihre Freizeit zu verbringen.

Ihr Bruder Thomas ist etwas mutiger und freut sich auch über den Einzug des witzigen und abenteuerlichen Mädchens, ins Nachbarhaus. Im Haus der Settergrens wird nämlich ein gänzlich anderes Leben geführt, doch mit Pippi erleben die beiden Geschwister vieles, was sie sich ohne Pippi niemals getraut hätten. An Pippis Geburtstag spielen sie in der Villa unter anderem ein Spiel, bei dem man den Boden nicht berühren darf. Die Kinder springen dabei in der Küche von der Spüle auf den Tisch, auf die Garderobe und wieder zurück, ohne dabei auch nur mit einem Fuß auf den Boden aufzutreten. Auch Spiele dieser Art können Thomas und Annika sonst nicht spielen, wenn sie zuhause sind. Deswegen genießen sie die Zeit in der Villa Kunterbunt immer besonders.

5.4.3 Abenteuer und Entwicklung der Helden

Aufgrund ihrer unermesslichen Kräfte, ist Pippi prinzipiell nicht zur Gruppe der Antihelden zu zählen. Sie besteht ihre Abenteuer meist mit Hilfe ihrer Stärke und mit ihrer Intelligenz. Andererseits ist sie trotzdem noch ein kleines Mädchen, das allein, ohne Mutter und Vater im Leben auskommen muss. Sie hat zwar genug Geld und auch keine Furcht, weder vor Dieben, die ihr Gold stehlen wollen, noch vor Polizisten, die sie verfolgen – sogar bis auf das Dach ihrer Villa – weil sie Pippi ins Kinderheim bringen wollen. Aber ihr fehlt ein familiärer Rückhalt und vielleicht trotz allem manchmal eine erwachsene Person, die ihr sagen würde,

wann ein neunjähriges Mädchen ins Bett gehen muss. Jedes Kind braucht einfach den Rückhalt einer erwachsenen Person, sogar eine Heldin wie Pippi Langstrumpf. Ihr sozialer und familiärer Hintergrund entspricht also auch nicht dem einer typischen Heldin. Dennoch schafft sie es, ihr Leben so gut wie möglich zu bestehen.

Zu Beginn, als Pippi in die kleine schwedische Stadt kommt, sind ihre einzigen Freunde ihr Äffchen Herr Nilsson und ihr Pferd Kleiner Onkel. Sie freundet sich aber schnell mit den Kindern aus dem Nachbarhaus, Thomas und Annika, an. Diese Freundschaft hat durchaus Auswirkungen auf Pippi, z.B. was ihre Meinung über Schulbildung oder über das Erzählen von Lügengeschichten betrifft. Aber auch bei Thomas und Annika vollzieht sich eine Entwicklung durch die Bekanntschaft mit Pippi. Sie werden offener und mutiger, lernen neue Wege kennen, Spiele zu spielen, und machen neue Erfahrungen.

Im Allgemeinen hat Pippi für die meisten Probleme eine eher unkonventionelle Lösung. Als beispielsweise die beiden Landstreicher Blom und Donner-Karlsson Pippis Goldstücke stehlen wollen, tanzt und musiziert sie mit den beiden die ganze Nacht bis sie zu müde sind und nicht mehr daran denken, das sie das kleine Mädchen bestehlen wollten. Als sie sich mitten in der Nacht auf den Heimweg machen, gibt Pippi jedem von ihnen sogar noch freiwillig ein Goldstück mit.

Auch als der kleine Willi von dem viel älteren und größeren Benno und seinen vier Freunden bedrängt wird, ist sie zur Stelle und will ihm helfen – obwohl sie in der Stadt noch neu ist und noch fast niemanden kennt. Aber als Pippi auf Benno zugeht und ihm sagt, er solle Willi in Ruhe lassen, wendet er sich tatsächlich von seinem Opfer ab und beginnt, sich über das ihm unbekannte Mädchen mit den roten Haaren und den zu großen Schuhen lustig zu machen und sie zu schubsen. Daraufhin will Pippi ihm und seinen Freunden eine Lektion erteilen und hebt zwei von ihnen mit ihren starken Armen auf einen Ast, einen anderen auf einen Torpfosten und einen weiteren wirft sie über den Zaun einer Villa, wo er mitten in einem Blumenbeet landet.

Auch als die Polizisten Kling und Klang sie abholen und ins Kinderheim bringen wollen, lässt Pippi das nicht so einfach mit sich machen. Als einer der beiden sie am Arm packen will, reißt sie sich los und sagt: „Fang mich!“ – daraufhin beginnt eine Verfolgungsjagd, bis auf das Dach der Villa Kunterbunt. Doch Pippi lässt sich einfach nicht einfangen und die Polizisten sehen schließlich ein, dass ihre Aufgabe zwecklos ist. Pippi hilft Kling und Klang vom Dach

und trägt sie dann am Gürtel bis zum Gartentor, sie schenkt ihnen noch jeweils einen Pfefferkuchen und verabschiedet sich freundlich von ihnen.

An ihrem ersten und einzigen Tag in der Schule möchte ihre Lehrerin herausfinden, was sie schon alles kann und fragt sie einige Rechnungen ab, doch Pippi versteht nicht, warum eine Lehrerin einer Schülerin solche Fragen stellt und möchte von ihr wissen, ob sie denn die Antworten nicht selber wisse. Als Pippi die Rechenaufgaben einfach nicht lösen will und Pippi die Lehrerin in Grund und Boden redet, versucht die Lehrerin etwas anderes. Sie zeigt Pippi verschiedene Buchstaben und möchte, dass sie sie benennt. Doch auch hier versteht Pippi den tieferen Sinn dahinter nicht. Die Lehrerin möchte aber nicht gleich aufgeben und trägt den Kindern auf, zu malen, sie dürfen zeichnen, was sie wollen. Pippi steht auf, um sich zum Zeichnen auf den Boden zu setzen, denn sie möchte ein Bild von ihrem Pferd malen und das passe schließlich nicht auf ein winziges Blatt Papier. Auch als die Lehrerin es mit Musik und Gesang versucht, werden die Kinder und Pippi nicht ruhiger. Aber Pippi hat nach dieser kurzen Zeit schon keine Lust mehr und gemerkt, dass ihr die Schule nicht so viel Spaß macht und macht sich deswegen auf den Heimweg.

Pippis Entwicklung ist nicht so stark zu erkennen, wie sie bei anderen Helden in Kinderbüchern zu beobachten ist. Sie hat einen gefestigten Charakter, der zwar etwas einige Eigenheiten und eigenwillige Prinzipien umfasst, aber an denen hält sie auch fest. Durch ihre Freundschaft mit Thomas und Annika probiert sie auch immer wieder Dinge aus, die sie sonst wahrscheinlich nicht gemacht hätte, z.B. in die Schule gehen oder an einem feinen Kaffeekränzchen teilnehmen und sich dort gut zu benehmen. Sie bleibt sich immer treu und will sich nicht verändern. Sie ist ein freundlicher Mensch und das legt sie auch nicht ab, wenn ihr jemand unrecht tut. Den Landstreichern schenkt sie letztlich sogar noch Goldstücke, den Polizisten gibt sie Pfefferkuchen und Benno hat sie auf ihre ganz eigene Art erklärt, dass man sich so nicht benehmen darf wie er.

Auch Thomas und Annika gewinnen durch Pippis Einfluss neue Erfahrungen. Sie haben mit Pippi eine liebenswürdige Freundin gefunden, die ihr gewohntes Leben auf charmante Weise durcheinander bringt. Der große Kontrast zwischen Pippis Lebensweise und der Familie Settergren scheint zuerst eine zu große Kluft zu sein, aber gerade die Verschiedenheit macht diese Freundschaft einzigartig. Der Ausspruch „Gegensätze ziehen sich an“ ist hier wohl sehr

passend, denn unterschiedlicher könnten die Kinder wirklich nicht sein, aber sie respektieren und akzeptieren die Eigenheiten der jeweils anderen und können damit auch sehr gut umgehen. Außerdem lernt Pippi neue Dinge kennen durch ihre Freundschaft zu Thomas und Annika und umgekehrt.

Aufgrund der Abenteuer, die Pippi mit ihren Freunden erlebt, ist es leicht nachzuvollziehen, dass viele Eltern dieser Heldin ihrer Kinder eher skeptisch gegenüberstanden. Noch dazu entstand das Werk in einer Zeit, in der Kinder ihren Eltern gehorchen mussten, sie als Autorität anerkennen und respektieren mussten. Das alles verkörpert Lindgrens Titelheldin überhaupt nicht. Sie hört weder auf die Lehrerin, noch auf die Polizisten, lässt sich nicht von den Gaunern einschüchtern und weiß auch nicht, wie sie sich Frau Settergren gegenüber benehmen muss. Heutzutage ist Pippi Langstrumpf aus vielen Bücherregalen nicht mehr wegzu-denken und auch eine Heldin, die über Generationen ihre Leser begeisterte.

Auch wenn die Geschichten rund um Pippi Langstrumpf viele Kinder rund um den Globus begeistert haben und immer noch begeistern, ist die Kritik, die nach dem Entstehen des Buches aufflammte, durchaus verständlich. Einerseits sollten Kinder sich durchaus ein Vorbild an der kleinen Heldin nehmen, sie hat viel Fantasie, der sie beim Spielen und Erzählen freien Lauf lässt und sie kümmert sich gut um ihre Freunde. Sie macht, was sie für richtig hält und hält auch an ihren Prinzipien fest. Wenn sie etwas nicht möchte, dann lässt sich das auch nicht ändern. Andererseits müssen Kinder aber auch lernen, sich an gewisse Regeln, Konventionen und an Ordnung zu halten. Selbst in einem antiautoritären Erziehungsmodell gibt es Regeln, nach denen sich die Kinder richten müssen, auch wenn das Hauptaugenmerk auf der Selbstbestimmung und individuellen Entwicklung liegt. Aber weil Pippi nie einer erwachsenen Person gehorchen oder sich an irgendwelche Vorgaben halten musste, schafft sie es auch in der kleinen schwedischen Stadt nicht, sich zumindest einem Minimum an Autorität zu beugen.

Pädagogisch gesehen ist Pippi Langstrumpf kein gutes Vorbild. Sie boykottiert die Lehrerin und ihren Unterricht, sie hört nicht auf die Polizisten Kling und Klang, sie treibt den Zirkusdirektor zur Weißglut, aber sie macht einfach immer, was sie möchte. Aber sie ist ein starkes Mädchen und kann zumindest gut auf sich aufpassen. Die kindlichen Leser können auch sicher unterscheiden, welche Aktionen von Pippi richtig und welche falsch sind.

Allerdings war Pippi Langstrumpf nicht die erste Kinderhelden, die in der Literatur als anarchistisch dargestellt wurde. Wie weiter oben schon erwähnt, gab es vor Lindgrens Welt-erfolg schon Lewis Carolls *Alice's Adventures in Wonderland* und James M. Barries *Peter Pan or the boy who wouldn't grow up* und in diesen Werken halten sich die Titelfiguren auch keineswegs an allgemeine Konventionen. Peter Pan verweigert darüber hinaus sogar das Erwachsenwerden und bei Alice existieren erwachsene Menschen nach ihrem tiefen Fall ins Wunderland gar nicht mehr.

5.5. *Mio, min Mio*⁴⁷

Mio, min Mio von Astrid Lindgren erschien im Jahr 1954, zwei Jahre später erhielt sie dafür den Deutschen Jugendliteraturpreis. Die abenteuerliche, märchenhafte Geschichte handelt von dem kleinen Jungen Bo Vilhelm Olsson, genannt Bosse, der auf der Suche nach seinem Vater und einem richtigen Zuhause ist.

Es ist eine aufregende und ergreifende Geschichte, bei der der Leser die Entwicklung des Protagonisten miterleben und sich mit ihr identifizieren kann. Die Beschreibung von Bos Reise und dem Land, in das er kommt, erinnert auch Lindgrens späteres Werk *Bröderna Lejonhjärta* (1973). In dem Buch reisen die zwei Brüder Jonatan und Karl nach ihrem Tod in das ferne Land „Nangijala“. In beiden Romanen werden diese Länder als paradiesisch, wunderschön und harmonisch beschrieben. Für Bo ist das Land der Ferne, das Königreich seines Vaters, ein magischer Ort, weil er dort seinen lange verschwunden geglaubten Vater wieder findet und endlich in seiner wahren Heimat ankommt. Für die beiden Brüder Jonatan und Karl ist „Nangijala ein Paradies, in das sie nach ihrem Tod reisen. In beiden Büchern bedeutet die Veränderung der äußerlichen Umstände und der Reise in eine neue Welt, auch eine große persönliche Veränderung. Jonatan und Karl sind in Nangijala nach ihrem Tod endlich wieder vereint und Bo findet im Land der Ferne seine Familie.

1987 wurde das Buch in einer schwedisch-norwegisch-sowjetischen Produktion verfilmt, mit Nicholas Pickard in der Rolle des Mio, Christian Bale in der Rolle des Jum-Jum und Christopher Lee als Ritter Kato.

47 Lindgren, Astrid: *Mio, min Mio*. Rabén&Sjögren Bokförlag: Stockholm, 1954

5.5.1 Inhalt

Der Waisenjunge Bo wächst bei seiner Tante Edla und seinem Onkel Sixten auf. Bo fühlt sich in der Familie aber nicht gut aufgehoben und nicht wohl, denn Edla und Sixten behandeln ihn wie einen Außenseiter und geben ihm das Gefühl, er sei eine große Last für sie. Oft überkommt ihn eine große Sehnsucht nach seinen leiblichen Eltern und Bo wünscht sich, er könnte bei ihnen sein, denn er möchte nichts mehr als Anerkennung und Liebe erfahren. Doch Tante Edla hat Bo erzählt, seine Mutter sei gestorben, als sie ihn geboren hatte und sein Vater sei ein Taugenichts, der sich nie um seinen Sohn gekümmert hätte. Deswegen lebe er jetzt bei ihr und Onkel Sixten.

Mit Hilfe eines Flaschengeistes, den Bo im Tegnér-Park aus einer Bierflasche befreit, und eines goldenen Apfels, den Bo von Tante Lundin, der Besitzerin des Obstladens, bekommen hat, gelangt er in eine fremde, weit entfernte Welt, in der sein Vater als König regiert. Das macht Bo, der von nun an nur noch Mio genannt wird, zum Prinzen des Landes. Sein Vater ist glücklich, seinen Sohn nach vielen Jahren wieder bei sich zu haben.

Auch die Bewohner des Landes haben seit tausenden von Jahren auf den Königssohn gewartet, um von ihm von dem bösen Ritter Kato befreit zu werden. Er lernt seinen neuen Freund Jum-Jum und sein eigenes Pferd Miramis kennen und erkundet mit ihnen zusammen das neue Zuhause. Mio lernt die Menschen im Land der Ferne kennen und erfährt von der Prophezeiung, die nur er erfüllen kann: Er muss Ritter Kato bekämpfen, um das Volk und die von ihm verzauberten Kinder befreien. Zusammen mit seinem Freund und treuen Begleiter Jum-Jum macht Mio sich auf den Weg in den Kampf seines Lebens.

Diese Geschichte ist eine wahre Bildungsgeschichte, denn der einsame Bo entwickelt sich von einem eingeschüchterten, ungewollten kleinen Jungen zu einem strahlenden Prinzen und Helden im Land der Ferne, der den schlimmsten Feind des Landes in eine erbitterten Kampf besiegt und somit sein Volk befreit.

5.5.2. Protagonisten

Bo Vilhelm Olsson ist ein einsamer kleiner Junge, der sich sehr nach seiner wahren Familie sehnt. Denn bei seinen Pflegeeltern Tante Edla und Onkel Sixten ist er nicht erwünscht. Er hat nur einen Freund namens Benka, den er aber zurücklassen muss, als seine Reise in das Land der Ferne völlig unerwartet beginnt. Nachdem Bo nämlich im Obstladen von Tante Lundin,

der Besitzerin, einen goldenen Apfel geschenkt bekommen hat, bittet sie ihn, eine Postkarte für sie in den Briefkasten zu werfen. Die Karte ist an den König von „landet i fjärran“, dem Land der Ferne, adressiert. Darauf steht, dass „er“ auf dem Weg sei und das Zeichen – den goldenen Apfel – in den Händen hält. Bo versteht den wunderlichen Inhalt dieser Karte nicht, wirft sie in den Briefkasten und geht mit seinem Apfel in den Tegnér-Park, wo er sich auf eine Bank setzt. Neben sich am Boden bemerkt er eine Bierflasche, die mit einem Stück Holz verschlossen war. Bo kennt die Geschichten aus *1001 Nacht* und über Flaschengeister, aber da er sich in Schweden befindet und die Flasche von einer Bierbrauerei stammt, glaubt er nicht daran, dass in dieser Bierflasche ein echter Flaschengeist wohnen könnte. Doch als er das Holzstück entfernt, kommt tatsächlich ein Geist heraus. Und da Bo ihm die Freiheit ermöglicht hat, darf er sich von dem Flaschengeist etwas wünschen. Der Geist erzählt ihm, dass er aus dem Land der Ferne kommt und als Bo davon hört, möchte mit dem Geist dort hinreisen, doch der Geist verwehrt ihm diesen Wunsch. Erst als er das Zeichen, den goldenen Apfel, in Bos Hand bemerkt, nimmt er ihn auf den Arm und fliegt mit ihm in das Königreich von Bos Vater. Ohne sich von Tante Edla und Onkel Sixten und auch nicht von Benka zu verabschieden, beginnt die Reise für Bo in ein neues Leben.

Bo wird endlich wieder mit seinem Vater vereint und wird von nun an nur noch Mio genannt, der Name, den seine Eltern ihm ursprünglich gaben.

Für ihn beginnt eine aufregende und spannende Zeit bei seinem Vater, denn Mio ist nun der Prinz dieses Landes. Er findet einen neuen Freund und Begleiter namens Jum-Jum und mit ihm und seinem Pferd Miramis erforscht Mio seine neue Heimat und erfährt schließlich, dass er es ist, der eine tausende Jahre alte Prophezeiung erfüllen soll: Er muss gegen den bösen Ritter Kato kämpfen und ihn töten, um das Land zu befreien.

Der ungeliebte, einsame, schüchterne und von Tante und Onkel immer wieder schikanierte Bo wird zu Prinz Mio, der das Schicksal eines ganzen Königreiches in seinen Händen hält.

Mios Vater, der König im Land der Ferne, ist überglücklich als sein Sohn endlich zu ihm heimkehrt. Er hat viele Jahre auf ihn gewartet und sich auch sehr nach ihm gesehnt. Der König hat große Ähnlichkeit mit Benkas Vater, er ist nur noch schöner und trägt, weil er der König ist, einen Umhang, der mit Diamanten besetzt ist. Mio hat Benka oft um seinen Vater, der sich mit seinem Sohn beschäftigt, sich um ihn kümmert und Unternehmungen mit ihm macht, beneidet. Die Freude des Königs über die Rückkehr seines Sohnes wird aber durch die

Prophezeiung getrübt, denn die kürzliche Zusammenführung bedeutet auch, dass er seinen lange vermissten Sohn schon bald wieder verlieren könnte. Denn der vorherbestimmte Kampf zwischen Ritter Kato und Mio kann für seinen Sohn durchaus auch tödlich enden. Dennoch muss Mio sich dem Kampf stellen, so will es die Vorhersehung. Der König ist zwar sehr traurig, als Mio sich wieder verabschieden muss, um in das Land von Ritter Kato, das Land Außerhalb, zu ziehen, aber er vertraut darauf, dass sein Sohn den Kampf bestehen kann und die Vorhersehung sich erfüllt.

Für Mio ist nun auch bewiesen, dass seine Tante Edla unrecht hatte, als sie ihm erzählt hat, sein Vater sei ein Taugenichts. Er würde ihr gerne zeigen, wer sein Vater ist und dass er ihn nicht vergessen hat, sondern er ihn nur nicht zu sich holen konnte.

Jum-Jum ist der Sohn des königlichen Rosengärtners und sieht Mios Freund Benka sehr ähnlich. Gerade als Mio beginnt, seinen Freund Benka zu vermissen, taucht Jum-Jum im



Rosengarten auf und stellt sich bei Mio vor. Er wird Mios Freund und auch sein steter Begleiter. Die beiden erkunden gemeinsam das Königreich und auch als Mio von der Prophezeiung und dem Kampf erfährt, will Jum-Jum nicht von seiner Seite weichen, denn es ist auch vorherbestimmt, dass der Prinz mit seinem Gefährten in den Kampf zieht. Er steht Mio mit Rat und Tat zu Seite, macht ihn mit den Bewohnern bekannt und hilft ihm, diese neue Welt besser zu verstehen.

Abbildung 5: Prinz Mio und Jum-Jum auf Mios Pferd Miramis⁴⁸

Ritter Kato ist der Feind vom Land der Ferne. Er lebt im „landet på andra sidan“, wie schon der Name sagt, das Land, das außerhalb, auf der anderen Seite, liegt. Dort ist alles dunkel und aus Stein, genauso wie sein eigenes Herz. Wer ihm nicht dienen will, wird in einen schwarzen Vogel verwandelt. Viele Kinder aus dem Reich des Königs sind diesem Schicksal schon erlegen, denn im Land Außerhalb gibt es schon sehr viele schwarze Vögel. Kato ist ein böser

⁴⁸ http://www.reservix.de/img/eventgroup/detailGroup_79311.jpg (zuletzt eingesehen am 30.1.2013)

Ritter, der sich in seinem schwarzen, finsternen Land wohl fühlt. Er will aber auch in das Land des Königs eindringen, weswegen die Bewohner zum Schutz am Abend immer die Brücke, die den Zugang zu „gröna ängars ö“, die Insel der grünen Wiesen, bildet, einziehen müssen, um das Böse aus ihrem Land auszusperren.

5.5.3 Abenteuer und Entwicklung der Helden

Das Abenteuer dieses Werkes wird in einer bildlichen, märchenhaften Sprache erzählt und die Handlung wird rasch vorangetrieben, somit bleibt die Spannung bis zum Schluss erhalten.

Die Geschichte wirkt sehr märchenhaft. Einerseits gibt es Einflüsse aus *1001 Nacht*, weil Mio mit Hilfe des Flaschengeistes in das fremde Land reist und andererseits, weil Lindgren viele Wiederholungen verwendet – der König wiederholt immer wieder, wenn er mit seinem Sohn spricht: „Mio, min Mio“, als wolle er seinen Namen möglichst oft aussprechen, weil er es so viele Jahre nicht zu ihm sagen konnte; Mio spricht von seinem Vater meist als „min fader konungen“, einerseits weil er froh ist, seinen Vater wieder gefunden zu haben, der noch dazu ein großer König ist, aber er sieht in ihm wohl auch seinen persönlichen König, denn sein Vater hat ihn aus seinem alten tristen Leben befreit – und auch weil sie einen bestimmten Effekt stark einsetzt: Nomen est omen. Der König lebt auf einer Insel namens „gröna ängars ö“, die im „landet i fjärran“ liegt und für Mio ist es auch ein sehr weiter Weg, den er mit dem Flaschengeist zurücklegt, bis er bei seinem Vater in dem Land, in dem die Wiesen grün und saftig aussehen und Blumen in den schönsten Farben blühen, ankommt – dafür muss er durch Tag und Nacht reisen, wie es im Text heißt. Auch das Reich von Ritter Kato, mit dem Namen „landet på andra sidan“, sagt schon voraus, was Mio dort erwarten wird. Es liegt auf der anderen Seite, außerhalb, ein Stück weit weg. Die Bewohner vom Land der Ferne versuchen, das Böse von ihrem Land fernzuhalten und sich davor zu bewahren.

Auf ihrer Reise zu Katos Reich begegnen Mio und Jum-Jum vielen Menschen, auch vielen Kindern, die ihnen auf ihrem Weg weiterhelfen – ein weiterer märchenhafter Zug. Eine Weberin flickt Mios Umhang und näht ein Futter aus einem zauberhaften Stoff ein, einige Kinder geben ihnen Brot, das den Hunger stillt und Wasser, das den Durst löscht, damit sie den beschwerlichen Weg bis zu Katos Burg überstehen, ein Mann, der sie um Hilfe bittet, da er großen Hunger leidet, warnt die beiden Jungen vor Katos Spähern. Sie geben ihm etwas von dem Brot und bedanken sich bei ihm für seine Hilfe. Sie gehen weiter und treffen mit Katos Schmied, der seit unzähligen Jahren schon in seinem Berg angekettet ist und Waffen für Kato

schmiedet, zusammen. Von ihm bekommt Mio ein Schwert, an dem er tausend Jahre gearbeitet hat, das Eisen schneiden kann und die einzige Waffe ist, mit der Kato vernichtet werden kann. Er hat auf den Erretter gewartet, um ihm dieses Schwert schenken zu können, denn mit keiner anderen Waffe könne Kato besiegt werden.

Die Beschreibungen des „landet i fjärran“ und „gröna ängars ö“ sind sehr bildlich. Alles ist wunderschön, paradiesisch und steht ganz im Gegensatz zu Mios früherer Heimat. Der Rosengarten und die grünen Wiesen, die Gegenden, die Mio mit Jum-Jum erkundet, sind allesamt traumhaft schön. Doch wird diese Idylle etwas getrübt: Am Abend wird im Königreich eine Brücke eingezogen, damit Ritter Kato und das Böse nicht in das Reich einziehen können. Die friedliche Welt wird durch diese stete Bedrohung durch den Ritter getrübt, denn sie schwebt über dem Königreich wie das Schwert des Damokles. Doch mit dieser räumlichen Abtrennung wird das Böse nicht vernichtet, sondern nur in einen eigenen Raum verbannt: In das „landet på andra sidan“.⁴⁹

In dieser Geschichte finden sich viele Merkmale eines typischen Helden wieder, wie sie in Kapitel 3 beschrieben werden: Mio wurde auserwählt, die alte Prophezeiung zu erfüllen, deshalb macht er sich auf, um den Ritter zu bekämpfen. Kato ist ein böser Ritter, der in seinem finsternen Reich lebt, in dem es sehr trist und öde aussieht. In seinem Land gibt es einen Toten See, nur schwarze Pferde und Kato selbst hat ein Herz aus Stein und eine Klaue aus Eisen. Im Gegensatz dazu steht der kleine Mio als Lichtgestalt, der Königssohn mit einem weißen Pferd und einem glühenden Schwert. Er ist ein Prinz mit einem reinen Herzen. Außerdem wird Jum-Jum zu seinem Gefährten, auch ein typisches Merkmal eines Helden und des Märchens.

Ein weiteres Charakteristikum ist, dass die Natur, die Tierwelt und sogar die Bewohner von Katos Reich Mio und Jum-Jum auf ihrem schwierigen Weg helfen. Jeder von ihnen trägt einen kleinen Teil dazu bei, damit die beiden Katos Burg erreichen können. Die Weberin schenkt Mio einen zauberhaften Umhang, der Schmied schenkt Mio das Schwert und von anderen bekommen sie Brot und Wasser. Auch die verzauberten Kinder, die als Vögel in Ritter Katos Reich ihr Dasein fristen müssen, helfen ihnen. Nur so schaffen sie es Katos Burg überhaupt zu erreichen. Als Jum-Jum und Mio von Katos Spähern bemerkt werden, be-

49 Vgl. Pohlmann, Sanna: Phantastisches und Phantastik in der Literatur. Zu phantastischen Kinderromanen von Astrid Lindgren. Johannes Herrmann J&J-Verlag: Wettenberg, 2004. S. 85ff

kommen sie Hilfe von den Bäumen und den Bergen, die ihnen Verstecke und Zufluchtsorte bieten, und den verzauberten Vögeln, die die Späher von den beiden Knaben ablenken. Alle stehen ihnen zur Seite, weil sie Ritter Kato hassen und sich nichts sehnlicher wünschen, als von ihm befreit zu werden. Auch die Kinder, die ihr Leben als Vögel in Katos Reich fristen müssen, wollen nichts mehr als erlöst zu werden, damit sie wieder zu ihren Familien nach Hause zurückkehren können. Es ist ein tristes Dasein im Reich von Kato, deswegen wollen die Lebewesen fliehen und befreit werden. Das Land blüht nicht, alles ist dunkel und öde.

Als Mio und Jum-Jum die Burg des Ritters beinahe erreicht haben, werden sie von den Spähern entdeckt und Kato übergeben. Dieser überlegt, welche Strafe er den Jungen antun soll: Er könnte sie ebenso in schwarze Vögel verwandeln, wie die Kinder aus dem Königreich oder er könnte ihre Herzen in Herzen aus Stein verwandeln, so wie sein eigenes. Oder er sperrt sie in das dunkelste Verlies der Burg, den Hungerturm, in dem sie bereits am nächsten Morgen verhungert und erfroren sein werden – ein sehr grausamer Tod. Kato entscheidet sich für letzteres, wirft Mios magisches Schwert in den dunklen See und Kato versichert den Jungen, dass sie bei Tagesanbruch tot sein werden. Beide haben großen Hunger, ihnen ist kalt und sie haben Angst. Sie haben leider nichts mehr von dem Brot und dem Wasser übrig, das würde ihnen das Leben retten. Nur noch ihre selbst geschnitzten Flöten sind ihnen geblieben, die sie von einem Hirtenjungen bekommen haben, und sie beginnen darauf eine Melodie zu spielen, die auch jener Hirte ihnen beigebracht hat. Dies gibt ihnen ein wenig Mut, denn solange sie die Melodie des anderen hören können, sind sie zusammen und haben ein bisschen weniger Angst vor der bevorstehenden Nacht.

Als es Mio zu kalt wird, legt er sich seinen Umhang, den Zaubermantel, den die Weberin geflickt und gefüttert hat, um die Schultern. Augenblicklich verschwindet er, Jum-Jum kann ihn nicht mehr sehen und ruft angsterfüllt nach ihm. Doch Mio befindet sich nach wie vor im Verlies, direkt vor Jum-Jum, aber er kann ihn nicht sehen. Das Futter, das die Weberin eingenäht hat, macht den Träger des Umhangs unsichtbar.

Die verzauberten Kinder haben es geschafft, das Schwert von Mio aus dem schwarzen See zu bergen und sind zu einem vergitterten Fenster des Hungerturms hinauf geflogen, um es Mio zurückzugeben. Mit Hilfe seines Schwertes und des magischen Umhangs, kann Mio sich aus dem Kerker befreien. Er kann die Schlösser der Türen mit seinem Schwert aufbrechen und ungesehen, eingehüllt in seinen Zaubrumhang, an den Wachen und Spähern vorbei schleichen. Er schlägt sich unbemerkt bis zu dem Saal durch, in dem Kato sich aufhält. Mio

fordert Kato zum Kampf und schwingt sein glühendes, leuchtendes Schwert und obwohl Kato ein viel größerer, stärkerer und erfahrenerer Kämpfer ist als Mio und ihn mit seiner Klaue aus Eisen einschüchtert, gelingt es dem Prinzen schließlich, Katos Waffe zu Boden zu schlagen. Unbewaffnet und ohne Verteidigung steht der Ritter nun vor dem Prinzen und bittet ihn, ihn nicht nur zu töten, sondern sein Herz aus Stein mit seinem Schwert zu durchbohren. Es hätte ihm schon viel zu lange zu viel Schmerz bereitet. Mio erfüllt diese Bitte, denn er kann Katos Leid erkennen und stößt sein Schwert in sein Herz aus Stein.

Als der Morgen anbricht, scheint die Sonne, der schwarze See ist einem See mit klarem, blauem Wasser gewichen, Pflanzen beginnen zu blühen, die Bäume zeigen ihre Laubkronen in wunderschönen Farben, die schwarzen Vögel sind nicht mehr zu sehen und nachdem Katos Burg in sich zusammengefallen ist, ist das dunkle „landet på andra sidan“ ist zu einem schönen, hellen, blühenden Land geworden. Mio und Jum-Jum bringen die verzauberten Kinder zu ihren Eltern zurück. Nur die Tochter der Weberin fehlt, denn sie hat ihr Leben geopfert, um Mio und Jum-Jum zu helfen. Auch der Prinz und sein treuer Begleiter machen sich auf den Heimweg zu ihren Familien. Die Prophezeiung, auf deren Erfüllung die Bewohner so lange gewartet haben, hat sich endlich erfüllt und sie müssen sich nun keine Sorgen mehr um ihre Kinder machen und keine Brücken mehr einziehen am Ende des Tages, denn nun muss niemand mehr Angst haben.

Mio entwickelt sich von einem unscheinbaren, ungewollten kleinen Jungen zu einem strahlenden Prinzen, der ein ganzes Land von dem gefürchteten Ritter befreit. Seine Bestimmung erfüllt sich erst mit der Zusammenführung mit seinem Vater. In Mios Fall findet eine klassische Entwicklung zum Helden statt – seine Reise wird zu einer Bildungsreise. Zuvor, als er noch bei seiner Tante und seinem Onkel gelebt hat, hat er nicht an sich geglaubt und nie einen Gedanken daran verschwendet, dass sein Vater ein großer König sein könnte. Bis jetzt war er nur ein unscheinbarer, unglücklicher Junge, der kein liebevolles familiäres Umfeld kannte. Nur Benka und Tante Lundin aus dem Obstladen waren nett und freundlich zu ihm. Doch als er dann im Land der Ferne von der Prophezeiung hört, vertraut er darauf, dass er es schaffen kann – auch mit dem Vertrauen seines Vaters und der Hilfe seines Freundes Jum-Jum – und, dass es ihm möglich sein kann und wird, den Ritter zu bekämpfen. Und obwohl er Kato körperlich unterlegen und sich bewusst ist, dass er den Kampf möglicherweise nicht überleben kann, sein Freund in dem Verlies verhungern und er seinen Vater nie wieder sehen

könnte, kämpft Mio gegen seinen ihm vorherbestimmten Kontrahenten und gewinnt die Schlacht. Mit diesem Sieg erlöst er nicht nur die Bewohner von Kato, sondern auch Kato selbst. Auch er hasst sein Herz aus Stein und wünscht sich nichts sehnlicher, als dieses Herz loszuwerden. Mio hat also nicht nur eine Prophezeiung erfüllt, sondern den schwarzen Ritter auch von seinem Fluch erlöst. Daraufhin können die verzauberten Kinder zu ihren Eltern zurückkehren, Katos Burg stürzt in sich zusammen und das öde, dunkle Land beginnt wieder aufzublühen.

Jum-Jum hat von Beginn an eine feste Rolle in der Geschichte. Er erwartet Mio im Land der Ferne und kennt natürlich auch schon die Prophezeiung. Er bildet auch eine kleine Brücke zwischen Bo und Prinz Mio, also zwischen seinem alten und neuen Leben, denn Jum-Jum sieht Bos Freund Benka, den er in seinem früheren Zuhause zurücklassen musste, zum Verwechseln ähnlich. Außerdem taucht er genau in jenem Moment auf, als Mio beginnt, seinen Freund Benka zu vermissen und sich im Land der Ferne etwas einsam zu fühlen. Jum-Jum hilft Mio auch, sich in dem neuen Land zurecht zu finden. Er stellt ihm die Kinder vor, die in dem Königreich leben und macht ihm mit dem Land der Ferne vertraut. Auch Jum-Jum ist sich bewusst, dass der Kampf zwischen Mio und Kato für den Prinzen tödlich enden kann – was letzten Endes auch seinen eigenen sicheren Tod bedeuten würde, denn nur Mio konnte sich mit Hilfe seines Umhangs und seines Schwertes aus dem kaltem und dunklem Verlies befreien. Er selbst würde im Turm verhungern und erfrieren. Doch er steht treu zu seinem Freund und lässt ihn auch in dieser prekären Situation nicht im Stich, da auch er weiß, dass er die Prophezeiung erfüllen und bei dem Prinzen bleiben muss.

Aber auch er wird zu einem Helden, denn er weicht nicht von Mios Seite, als es es gefährlich wird. Jum-Jum hätte die Möglichkeit auf dem Weg zu Katos Burg umzukehren, aber er steht Mio bei, bis zum Ende. So wollte es die Vorsehung und so ist es auch geschehen.

Der Glaube an sich selbst hilft Prinz Mio den schwierigsten Kampf seines Lebens zu begehen und auch für sich zu entscheiden. Er schafft dies aber nur, weil er endlich an seinem wahren Bestimmungsort, seiner richtigen Heimat und bei seinem Vater angekommen ist. Davor hätte er wohl nie geglaubt, eine so große Tat vollbringen zu können.

Auch hier ist zu beobachten, dass das familiäre Umfeld starke Auswirkungen auf den Protagonisten hat. Mio entwickelt sich erst zu einem Helden, als er bei seinem Vater ankommt. Er

weiß nun, dass er ein echter Prinz ist und nur er das Volk seines Vaters vor dem Ritter retten und es von ihm befreien kann. Auch Jum-Jum ist eine große Hilfe für ihn, denn Mio kennt sich im Land der Ferne nicht aus, kennt die Leute und Gebräuche nicht. Doch Jum-Jum erklärt ihm alles, macht Mio mit den Leuten bekannt und erzählt ihm auch von der Prophezeiung.

Hier vollzieht sich eine klassische Entwicklung des Helden. Bo ist zwar zu Beginn der unscheinbare, einsame Waisenjunge mit schlechtem familiären Hintergrund, er weiß aber nicht, dass er eigentlich ein Königssohn ist. Er hat eine besondere Herkunft von der er erst später erfährt. Wichtig für Bo ist die Obstverkäuferin Lundin – auch wenn er es noch nicht weiß – denn sie ist es, die ihm das Symbol, den goldenen Apfel, gibt und ihn mit der Postkarte bei seinem Vater, dem König, ankündigt und somit die Zusammenführung von Vater und Sohn und die Heldentaten Mios einleitet. Der Apfel ist das Omen, das die späteren ruhmreichen Taten voraussagt. Als Bo den Flaschengeist befreit, folgt die große Reise in das Land der Ferne. Die Reise dauert sehr lange, Bo reist einen Tag und eine Nacht lang, bis er mit dem Geist endlich ankommt. Endlich trifft Bo, der von nun an nur noch Mio genannt wird, auf seinen lange vermissten Vater – diese deutliche Abgrenzung durch die Verwendung des neuen Namens unterstreicht die Veränderung des Jungen vom Waisenkind zum Prinzen noch deutlicher. Doch kaum sind Vater und Sohn vereint, muss Mio sich schon wieder verabschieden, denn er erfährt von der alten Prophezeiung und stellt fest, dass er der Auserwählte ist, der diese harte Prüfung bestehen muss. Obwohl er physisch nicht mit typischen Heldenmerkmalen ausgestattet ist, macht er sich auf den Kampf gegen den schwarzen Ritter. Mio ist nicht besonders stark und hat keine speziellen Kräfte, die klassische Helden oft haben. Dennoch zieht er in den Kampf und entscheidet ihn auch für sich, vor allem auch, weil ihm die vielen Menschen auf seinem Weg zur Burg von Ritter Kato mit kleinen Geschenken und Gaben weitergeholfen haben.

Ein weiteres typisches Merkmal dieser heldenhaften Geschichte, sind die Unterschiede zwischen Prinz Mio und Ritter Kato. Der Prinz ist ein Junge mit reinem Herzen, dessen Bestimmung mit dem goldenen Omen, dem Apfel, eingeleitet wird. In dem wunderschönen, blühenden Land der Ferne, beginnt seine wahre Bestimmung. Sein Vater schenkt ihm ein

weißes Pferd mit goldener Mähne und goldenen Hufen, das es schafft, jedes Hindernis zu überwinden und sogar fliegen kann. Auf ihm kann er mit Jum-Jum in den Kampf ziehen.

Im Gegensatz dazu steht Kato, ein schwarzer Ritter, der in einem finsternen Land lebt, in dem es nur schwarze Vögel, schwarze Pferde, dunkle Bäume, Felsen und Späher gibt. Das Land blüht nicht, es ist öde und sogar das Wasser des Sees bei seiner Burg ist dunkel und nicht klar. An diesen äußerlichen Merkmalen ist der große Unterschied zwischen Gut und Böse gut zu erkennen. Der gute, helle Prinz mit dem weißen Pferd und dem schimmernden Schwert kämpft gegen den bösen, schwarzen Ritter, der in einer seiner schwarzen, steinernen Burg, mit seinem ebenfalls steinernen Herz und seiner Klaue aus Eisen lebt. Genau dieses steinerne Herz machte den Ritter zu diesem bösen Herrscher. Es scheint eine große Last für ihn zu sein, denn als Mio ihm das Schwert im Kampf aus der Hand schlägt, bittet er ihn darum, ihm sein Schwert direkt ins Herz zu rammen, um endlich von dieser Last befreit zu werden. Prinz Mio besiegt also den Ritter nicht einfach, sondern erlöst ihn von seinem dunklen Schicksal.

Lindgrens Roman handelt nicht nur von der Entwicklung eines kleinen Jungen zum Prinzen, der ein ganzes Land rettet, sondern sie thematisiert auch die tiefe Sehnsucht von Kindern nach der Liebe und Anerkennung ihrer Eltern. Mio kann dieses Gefühl erst mit der Zusammenführung mit seinem Vater erleben, denn seine Tante und sein Onkel nehmen ihn nicht an und akzeptieren ihn nicht.

Mio ist ein Vorbild für alle Leser, denn er schafft es, den Glauben an sich zu erhalten, er weiß, dass er den Ritter bekämpfen muss, weil es so vorgesehen ist, auch wenn er den Kampf verlieren könnte. Aber er stellt sich seiner Aufgabe und gibt sich ihr mit ganzem Herzen hin.

Außerdem schafft er Mio es, zu seinem Vater zu reisen und endlich bei ihm zu sein. Er hat nie aufgehört, ihn zu vermissen oder zu lieben. Die Verbindung zwischen ihnen ist immer bestehen geblieben und sie freuen sich sogleich einander zu sehen, als sie sich das erste Mal in die Arme schließen können.

6 Parallelen

So unterschiedlich die Inhalte dieser Bücher auch sind, gibt es doch einige Ähnlichkeiten zu beobachten. Zwischen den hier behandelten Helden in den Büchern Nesbøs, Lindgrens und Nöstlingers, können durchaus einige Parallelen gezogen werden. Beispielsweise haben Bulle und Pippi ähnliche Eigenschaften: Beide sind rein äußerlich auffällige Typen, beide haben rote Haare und erzählen oder erfinden gerne mehr oder weniger wahre Geschichten. Pippi über ihre Abenteuer auf See mit ihrem Vater, die Länder, die sie bereist hat und die Menschen, die sie dort getroffen hat. Bulles Geschichten handeln meist von vermeintlichen Fabelwesen, über die er in dem Buch *Dyr du skulle ønske ikke fantes*, das er von seinem Großvater bekommen hat, liest. Allerdings glauben sowohl Pippis als auch Bulles Freunde nicht immer alles, was sie erzählen. Pippis Geschichten und die Tiere, über die Bulle spricht, sind manchmal so unglaublich, dass sie einfach erfunden sein müssen. Deshalb glauben Thomas und Annika auch nicht alles, was ihre Freundin ihnen erzählt. In Bulles Fall zweifelt Lise sehr oft an seinen Geschichten, weil die Tiere, von denen er erzählt nicht existieren oder existieren können – glaubt Lise zumindest. Einen kongolesischen Tse-Tse-Elefant, der an Narkolepsie leidet, kann es einfach nicht geben, denkt Lise. Aber als Bulle in seinem Buch ein Kapitel über die gefährlichen Mondchamäleons findet, hört Lise auf an ihm und seinen Erzählungen zu zweifeln. Denn ohne diesen Beitrag aus dem Buch von Bulles Großvater hätten die Freunde den Untergang der Welt wohl nicht verhindern können, denn in dem Buch finden sie die Freunde heraus, wie die Mondchamäleons die Welt zerstören wollen und wie ihr Plan aussieht.

Obwohl Bulle, Lise, KOKU und Mio zu Beginn der jeweiligen Geschichten Außenseiter sind, übernehmen sie im Laufe der Geschichte die Rolle des Anführers. Konrad und Frau Bartolotti gehören zwar mehr oder weniger auch zu den Außenseitern, hier entwickelt sich aber nur Frau Bartolotti zu einer Art Anführerin, denn immerhin leitet sie die große Rettungsaktion rund um Konrad. Pippi hat die Rolle der Anführerin von Beginn an inne. Bei den anderen Gestalten hat ihr soziales Umfeld großen Einfluss auf die Entwicklung vom Anti-Helden zum Helden. Die Protagonisten werden erst zu Helden, nachdem sie die Personen gefunden haben, bei denen sie ganz sie selbst sein und auf die sie sich verlassen können. Ganz deutlich ist dies bei Mio zu beobachten: Zu Beginn ist er der ungewollte Junge, der bei seinen Pflegeeltern nicht willkommen ist, doch als er endlich mit seinem Vater, der in Wahrheit ein König ist und kein Ver-

sager, zusammentrifft, entwickelt er sich zu einem mutigen Prinzen, der Heldentaten begeht – eine wahre Bildungsgeschichte. Auch Bulle und Lise verändern sich, als sie einander und Doktor Proktor kennen lernen. Alle drei werden selbstbewusster und selbstsicherer als zuvor. Auch für Frau Bartolotti verändert sich einiges als Konrad in ihr Leben tritt. Auch sie wird offener und kann ihre verschrobene und chaotische Art etwas ablegen.

Dazu kommt noch die desolante Familiensituation bei KOKU, Bulle, Mio und Pippi. Allerdings ist Pippi auch hier wieder die Ausnahme, denn auf sie hat die Abwesenheit ihrer Eltern nicht so große Auswirkungen auf ihr Gemüt, wie z.B. auf Mio. Aber die Abwesenheit ihrer Eltern wirkt sich auf ihr Verhältnis zu Autoritäten aus. Pippi kann und will sich weder der Polizei noch ihrer Lehrerin unterordnen oder Frau Settergren beim Nachmittagskaffee gehorchen. Auch KOKU hat Probleme, sich an Regeln zu halten. Er hat zwar eine Familie, jedoch fühlt er sich von seinen Eltern nicht verstanden und ernst genommen und hält sich deshalb nicht an Vorschriften.

Bulles Familiensituation ist auch eher negativ; er kommt aber mit erwachsenen Personen, wie dem Dirigenten des Schulorchesters, seiner Lehrerin oder Doktor Proktor, gut zurecht. Es tut ihm gut, auch von Erwachsenen Aufmerksamkeit zu bekommen, so z.B. im Orchester von Dirigent Madsen, denn Bulle ist schließlich der Beste des Ensembles. Von seiner Mutter und seiner großen Schwester kann Bulle sich keine Anerkennung oder auch nur ein nettes Wort erwarten. Sie sind zu sehr mit sich selbst beschäftigt und bemerken nicht einmal, wenn Bulle länger als gewöhnlich nicht zu Hause ist.

Auch KOKU sucht sich Partner für seine Firma, um seine Pläne zur Rettung der Umwelt nicht allein umzusetzen müssen. Erstens ist es leichter, die Aktionen nicht alleine zu machen und zweitens ist es immer besser jemanden an seiner Seite zu haben. Für KOKU und Pippi ist es sicher auch etwas Positives, diese Partner und Freunde zu haben, sie sind eindeutig die Anführer und brauchen somit Menschen, die ihrem Weg folgen.

Konrad aus der Konservenbüchse hat im Gegensatz zu den anderen Figuren überhaupt keine richtigen Eltern und deswegen in dem Sinne auch gar keinen familiären Hintergrund. Seine Familiensituation beginnt erst mit der Lieferung zu Frau Bartolotti. Doch auch hier entwickelt sich relativ schnell ein Problem, denn Konrad hat zu Beginn gar keinen Vater. Würde sich nicht Herr Egon anbieten, wäre das Leben von Konrad und seiner vermeintlichen Mutter wahrscheinlich schnell das reinste Chaos. Doch auch für Frau Bartolotti hat das Eintreffen

Konrads positive Auswirkungen, denn sie fängt an, zumindest darüber nachzudenken, das Chaos aus ihrer Wohnung etwas zu beseitigen. Sie beschäftigt sich mit Konrad und seinen Wünschen und Anliegen und versucht ihr möglichstes, damit er sich bei ihr auch wohlfühlt. Als Konrad dann von seinen mittlerweile akzeptierten und geliebten Eltern weggenommen werden soll, kämpfen Frau Bartolotti und Herr Egon wie Löwen, um ihre neu gewonnene Familiensituation zu retten.

Die weiblichen Figuren, Katharina, Lise und Annika, kommen aus einem positiven familiären Umfeld. Sie leben in einer intakten Familie mit ihren Eltern und Geschwistern. Dieser Hintergrund ist für die Entwicklung der Protagonisten und den Verlauf der Geschichte nicht unerheblich, denn im Gegensatz zu ihren Freunden, Bulle und KOKU, die meist impulsiv, mutig und unerschrocken auf Situationen reagieren, sind die beiden Mädchen die etwas ruhigeren, nachdenklichen Gegenpole. Oft kommen die entscheidenden Einwände, Hinweise oder Ideen von den Mädchen. Lise z.B. schafft es, die codierte Nachricht auf des Professors Postkarte zu entschlüsseln, während Bulle sich scheinbar nicht genug darauf konzentrieren kann. Sie widmet dem Problem – nämlich der Rettung des Doktor Proktor – genug Zeit und Aufmerksamkeit, um die Lösung zu finden. Außerdem hält sie Bulle z.B. auch davon ab, Raspa noch mehr geheime Informationen über ihre bevorstehende Reise nach Paris zu erzählen. Sonst hätte die schrullige Uhrenverkäuferin die beiden Kinder und Doktor Proktor wahrscheinlich noch viel schneller gefunden. Es ist auch Lise zu verdanken, dass sie herausfindet, warum plötzlich alle Menschen im ganzen Land hypnotisiert wurden, seltsam sprechen und unbedingt immer eine bestimmte Fernsehshow sehen wollen. Als die Mondchamäleons nämlich auf der Erde landen, verwenden sie eine „Castingshow“ für ihre Zwecke, um alle Bewohner Norwegens zu hypnotisieren. Weil aber Lise, Bulle, Doktor Proktor und Frau Strobe diese Show nicht ansehen, werden sie auch als einige der wenigen nicht von den Eindringlingen beeinflusst. Sie versuchen daraufhin mit allen Mitteln die Hypnose wieder aufzuheben, denn auch Lises und Bulles Familie wurden hypnotisiert. Denn die Mondchamäleons werden alle Menschen auf der Welt zerstören, wenn niemand sie aufhält.

Auch Katharina hat bei den Vorhaben ihrer Freunde – zur Rettung der Umwelt – immer die wichtigsten Einwände oder auch Kritikpunkte vorzubringen. Einerseits macht sie das zu einem essentiellen Bestandteil der Gruppe, weil die restlichen Mitglieder bestimmte Punkte ihrer Pläne oft nicht bedenken, andererseits macht sie sich damit bei ihren Freunden auch

unbeliebt und sie unterstellen ihr nicht genügend Engagement der Gruppe gegenüber. Aber letzten Endes ist es auch ein großer Verdienst von Katharina, dass sie nach der Aufdeckung der Aktionen mit ihren Eltern weiter an dem Problem arbeitet und mit ihnen versucht, andere Menschen auch davon zu überzeugen.

Annika hat auch oft Einwände, wenn Pippi ein Spiel vorschlägt, aber nicht, weil sie Thomas und Pippi vor möglichen Gefahren schützen möchte, sondern weil sie meistens selbst die meiste Angst hat, gleichgültig, ob Pippi vorschlägt, auf den Dachboden zu gehen, weil es dort oben spukt, oder ob sie in den großen hohlen Baum klettern und dort bleiben will oder als bei einem Ausflug Herr Nilsson plötzlich verloren geht und die drei Kinder, jeder alleine, nach ihm suchen soll. Mit ihrer Angst bremst sie Pippis Elan und Energie ein bisschen aus, was in bestimmten Situationen sicher für alle auch das Beste ist.

Ganz allgemein ist zu sagen, dass das Verhältnis zwischen Eltern bzw. Erwachsenen und Kindern in fast allen diesen Werken ein wichtiges Thema ist. KOKUs und Katharinas Eltern lernen erst nach und nach, dass sie ihren Kindern zuhören und ihnen Verständnis und Hilfe anbieten müssen. Konrads Eltern, Frau Bartolotti und Herr Egon, müssen auch erst lernen, wie sie am besten mit ihrem neuen Sohn umgehen sollen. Vor allem, weil sie sich ja letztlich nicht explizit für ein gemeinsames Kind entschieden haben, sondern einfach von heute auf morgen Eltern wurden. In den Büchern von Jo Nesbø rund um Doktor Proktor spielen diese Familienbande auch eine große Rolle, aber bei den Abenteuern, die Bulle und Lise erleben, ist Doktor Proktor der Erwachsene an ihrer Seite. Lise bekommt meist die nötige Unterstützung von ihren Eltern und im großen und ganzen ist die Familie ganz harmonisch. Ganz im Gegensatz zu Bulles Familie, denn diese unterstützt ihn gar nicht und von Harmonie kann in dieser Familie überhaupt nicht die Rede sein. Denn seine Mutter und Schwester kümmern sich gar nicht um Bulle. Bei Pippi Langstrumpf gibt es so etwas wie eine Eltern-Kind-Beziehung gar nicht, da weder ihre Mutter noch ihr Vater mit ihr zusammenleben, jedoch merkt man beim Lesen, dass diese Beziehung zu ihren Eltern ihr schon fehlt, denn sie spricht schon oft von ihrem Vater und ihren gemeinsamen Erlebnissen auf hoher See und winkt auch manchmal ihrer Mutter im Himmel zu, um so zumindest irgendwie Kontakt zu ihr aufzunehmen. Und bei Mio ist diese Vater-Sohn-Beziehung ein zentraler Punkt des Buches von Astrid Lindgren, denn erst mit der Zusammenführung von Mio und seinem Vater beginnt Mios wahres Leben.

Jede dieser Gestalten hat, wie es bei typischen Helden üblich ist, einen Begleiter. Katharina wird zu KOKUs, Lise zu Bulles – und umgekehrt –, Jum-Jum zu Mios, Kitty zu Konrads und Thomas und Annika zu Pippis Begleitern. Diese Konstellation kommt in der Literatur oft vor. Genauso wie Jum-Jum nicht mehr von Mios Seite weicht – auch als er loszieht, um gegen Ritter Kato zu kämpfen – wird auch Frodo Baggins aus J.R.R. Tolkiens *Lord of the Rings* von seinem Freund Samwise Gamgee immer begleitet. Arthur Conan Doyles Sherlock Holmes und sein Partner Dr. John Watson, Winnetou und Old Shatterhand von Karl May, Mark Twains Tom Sawyer und Huckleberry Finn oder auch Batman und Robin von DC Comics sind weitere Beispiele der Literaturgeschichte, die diese Held-Begleiter-Konstellation aufweisen.

7 Conclusio

Der Ausgangspunkt dieser Arbeit war, die Entwicklung von Anti-Helden zu Helden in der Kinderliteratur anhand von ausgewählten Werken zu zeigen. Die Beispiele sollten darstellen, ob sich die kindlichen Helden entwickeln und wenn ja, auf welche Weise und durch welche Gründe. Dafür wurde zuerst ein geschichtlicher Überblick über die Entwicklung und überhaupt Entstehung der Kinder- und Jugendliteratur gegeben, beginnend mit der Aufklärung, um einen Eindruck über den Hintergrund dieses Themas zu bekommen. Danach wurde die Frage nach der Definition und Charakterisierung von Helden im Allgemeinen behandelt: Wie werden Helden definiert, was macht einen Helden aus, wie sah das Bild des Helden in der Antike aus und welche Arten von Helden gibt es. Hier werden verschiedene Arten von Heldentypen vorgestellt, wie z.B. der strahlende Held, der negative Held oder der heimliche Held, und mit Beispielen aus der Weltliteratur untermalt.

Um einen Eindruck von den Persönlichkeiten hinter den ausgewählten Werken zu erhalten, wurde zu jedem der drei Autoren ein kurzer Abriss ihrer Biografien gegeben, um diese Autoren etwas besser kennenzulernen.

Im Anschluss folgt die Analyse, die die mögliche Entwicklung der Helden zeigen soll. In diesem Fall konnte bei fast allen Protagonisten eine positive Weiterentwicklung festgestellt werden. Nicht alle Protagonisten haben den gleichen Hintergrund und die Veränderung vom Antiheld zum Held sieht bei den Figuren nicht immer gleich aus. Dennoch geht bei allen der

Entwicklung eine soziale oder familiäre Veränderung voraus. Die einstigen Antihelden können sich erst mit einer Verbesserung ihres näheren Umfeldes entwickeln. Mit der Begegnung, Zusammenführung und dem Kennenlernen von verloren geglaubten Familienmitgliedern oder neu gewonnenen Freunden stellt sich bei den Gestalten aus Nöstlingers, Nesbøs und Lindgrens Büchern eine deutliche Verbesserung ihre Lebenslage ein. Die Protagonisten werden selbstsicherer, offener und vertrauen einander.

Mio findet z.B. seinen Vater wieder und somit zu seiner wahren Bestimmung. Als er noch bei seinen Pflegeeltern lebt, verhält er sich sehr zurückgezogen, schüchtern und auch eingeschüchtert von Tante Edla und Onkel Sixten. Aber kaum befindet er sich im Königreich seines Vaters, spürt er, dass er hierhin gehört und dass er seinen Platz in der Welt endlich gefunden hat.

Bulle findet seine Freundin Lise und nur durch ihre Freundschaft und ihren Zusammenhalt ist es ihnen möglich, die Abenteuer mit Doktor Proktor zu überstehen. Lise findet in Bulle endlich wieder einen besten Freund und Bulle ebenso in Lise. Für Doktor Proktor bedeutet das Auftauchen der beiden Kinder in seinem Leben auch eine große Veränderung, da er sonst nur alleine in seinem Haus an seinen Erfindungen arbeitet. Doch mit dieser Freundschaft beginnt eine wunderbare Zeit. Er bekommt seine Juliette wieder zurück, seine Assistentin Raspa kann endlich mit allem Frieden schließen und die Kinder erleben ein Abenteuer nach dem anderen und diese stärken sie in ihrer Persönlichkeit.

KOKUs Einstellung reift auch mit der Freundschaft zu Katharina, denn seine Sichtweise verändert sich insofern, dass sie ihm zeigt, dass er seine Pläne auch in einem erlaubten Bereich abspielen können und dass man nicht nur mit heimlichen Aktionen und illegalen Handlungen etwas bewegen kann, sondern auch, wenn man offen und ehrlich auf die Menschen zugeht und mit ihnen über dieses Problem spricht. Auch die veränderte Meinung seiner und Katharinas Eltern trägt dazu bei, dass KOKU sich überzeugen lässt, seine Aktionen zu überdenken und in einen anderen Rahmen auszuführen.

Konrad kann sich erst zu einem „normalen“ Kind entwickeln als er sich mit Kitty anfreundet und sie ihm bei seiner Veränderung hilft. Frau Bartolotti hingegen verändert sogleich sich mit Konrads Auftauchen in ihrem Leben. Von heute auf morgen hat sie plötzlich einen siebenjährigen Sohn, um den sie sich kümmern soll und auch will. Ihre Wohnung ist eigentlich nicht kindgerecht eingerichtet und ihr Verhalten ist es eigentlich auch nicht. Doch sie versucht, sich so gut wie möglich zu ändern, damit Konrad es gut hat bei ihr.

Pippis Veränderung ist nicht so stark wie bei den anderen Protagonisten, da sich auch ihre familiäre Situation nicht ändert, solange ihr Vater sich auf hoher See bzw. auf einer Südseeinsel befindet und nicht zu Pippi zurückkehrt. Dennoch verändert sie sich durch die Freundschaft zu Thomas und Annika zumindest soweit, dass sie neue Dinge ausprobiert, sich auf Sachen einlässt, die sie sonst nicht gemacht hätte – wie z.B. in die Schule gehen. Aber auch wenn sie scheinbar an diesen Dingen scheitert, hilft es ihr in ihrer Meinungsbildung. Denn für sie war ihr erster und einziger Schultag eigentlich kein großer Erfolg, denn es macht ihr nicht viel Spaß und sie kann weder gut lesen noch schreiben, aber ihrer Meinung nach reichen ihre Kenntnisse aus, um zumindest auf einem Schiff auf hoher See zu leben. Nach dem Tag in der Schule stellt Pippi fest, dass Schule nichts für sie ist und sie doch lieber ihre Tage mit Herrn Nilsson und Kleiner Onkel in der Villa Kunterbunt verbringt. Aber sie verabschiedet sich höflich von ihrer Lehrerin und reitet nach Hause.

Trotz der großen Unterschiede, die die fünf behandelten Werke in dieser Arbeit aufweisen, gibt es doch erstaunlich viele Parallelen, denen ein letztes Kapitel in dieser Diplomarbeit gewidmet wurde. Die Werke stammen aus sehr unterschiedlichen Zeiten, ihre Autoren sind einerseits Frauen und auf der anderen Seite ein Mann und sie hatten auch verschiedene Intentionen, diese Bücher zu verfassen. Doch zumindest was die Hauptfiguren betrifft, gibt es einige Zusammenhänge. Viele dieser Gemeinsamkeiten gehen auf die familiäre und soziale Ausgangssituation der Helden dieser Werke zurück. Manche der Helden kommen aus einer schlechten familiären Situation, andere müssen ganz ohne Mutter oder Vater oder, wie Pippi, überhaupt gänzlich ohne Eltern zurechtkommen. Dennoch brauchen die Kinder, von denen diese Bücher handeln, starke, vertrauensvolle Eltern und Freunde an ihrer Seite, um im Leben bestehen zu können. Auch ihre Abenteuer schaffen sie nur mit Hilfe ihrer Freunde und Familie.

Eine weitere Parallele besteht zwischen Pippi und Bulle, einerseits sind sie sich äußerlich ähnlich, denn beide haben rote Haare und sehen etwas speziell aus, andererseits erzählen beide gerne abenteuerliche, scheinbar ausgedachte Geschichten. Pippi über ihre Erlebnisse auf den Reisen mit ihrem Vater und Bulle über die Tiere in seinem Lieblingsbuch *Dyr du skulle ikke ønske fantes*, das er von seinem Großvater bekommen hat.

Ein auffallender Punkt war derjenige, der sein Augenmerk auf die Beziehung zwischen Kindern und Eltern legt. In den meisten der behandelten Werke spielen diese Familienkonstellationen und Eltern-Kind-Beziehungen eine große Rolle. Als bestes Beispiel ist *Mio, mein Mio* zu nennen, denn Mios wahres Leben und seine wahre Bestimmung können erst beginnen, als er mit seinem Vater zusammenfindet und seine Prophezeiung erfüllt. Er begegnet seinem Vater nach so vielen Jahren wieder und es gibt keine Barriere oder Schüchternheit zwischen ihnen. Mios Vater empfängt ihn mit offenen Armen, denn er hat sich schon sehr lange nach seinem Sohn geseht. Gleichzeitig mit dieser Freude über die Heimkehr seines Sohnes legt sich eine Traurigkeit über das Gemüt des Königs, denn Mio könnte ihm sogleich wieder entrissen werden, wenn er den Kampf gegen Ritter Kato nicht besteht.

Auch Pippi versucht, eine Beziehung zu ihren Eltern aufrecht zu erhalten. Einerseits, wenn sie in den Himmel zu ihrer Mutter hinaufwinkt, andererseits, wenn sie immerzu viele Geschichten von Efraim Langstrumpf erzählt. Es scheint, als könne sie sich auf diese Weise ihren Eltern nahe fühlen.

Vor allem für Christine Nöstlinger ist es sehr wichtig, dass sie mit ihren Büchern einerseits Kindern Mut machen kann, Dinge in Angriff zu nehmen und ihnen auf diesem Weg zu sagen, dass man sich als Kind nicht zurücknehmen muss. Andererseits versucht sie auch, den erwachsenen Lesern einen alternativen Weg aufzuzeigen mit Kindern und Jugendlichen umzugehen. In *Nagle einen Pudding an die Wand* kann man die Kritik an den Erwachsenen und ihrem Umgang mit den Kindern schon erkennen. Ihre Botschaft ist, dass Eltern ihren Kinder zuhören müssen und dass ihre Meinung genauso viel zählt, wie die eines Erwachsenen. Aber in diesem Buch lenken die Erwachsenen letztendlich ein und nehmen an den Aktionen der Kinder teil und setzen sich mit gleicher Leidenschaft für das Thema Umwelt ein wie sie. In *Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse* lautet die Kritik, die Nöstlinger ausspricht, dass Eltern ihre Kinder Kinder sein lassen müssen. Erwachsene sollten manchmal in ihrem Leben auch noch wie Kinder sein, denn Erwachsensein ist nicht immer unbedingt besser.

Es wurde außerdem angeführt, dass die Heldenverehrung, wie sie schon seit der Antike – zumindest in unserem Kulturkreis – existiert, auch heute noch große Bedeutung hat. Vor allem Kinder suchen sich Helden und brauchen diese auch zu ihrer persönlichen Weiterentwicklung.

Sie können sich mit ihnen identifizieren und mit ihnen Abenteuer durchleben. Das wird sich auch – hoffentlich – nie ändern, denn es ist für Kinder und Jugendliche – und sollte auch im erwachsenen Alter nicht aufhören – sehr wichtig, sich über solche Figuren zu definieren, sie helfen bei der Identitätsbildung von Kindern, sie sind Vorbilder, es ist spannend, ihre Geschichten und Erlebnisse nachzuerfolgen und mit ihnen mitzufühlen.

8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: KOKU und Katharina.....	38
Abbildung 2: Konrad in seiner Konservenbüchse.....	48
Abbildung 3: Doktor Proktor und Bulle in Doktor Proktors Zeitbadewanne.....	62
Abbildung 4: Pippi mit ihrem Pferd Kleiner Onkel und ihrem Affen Herr Nilsson.....	70
Abbildung 5: Prinz Mio und Jum-Jum auf Mios Pferd Miramis.....	79

9 Quellenangabe

Primärliteratur:

Nesbø, Jo: Doktor Proktors prømpepulver. Oslo: H. Aschehoug, 2007

Nesbø, Jo: Doktor Proktors tidsbadekar. Oslo: H. Aschehoug, 2008

Nesbø, Jo: Doktor Proktor og verdens undergang. Kanskje. Oslo: H. Aschehoug, 2010

Nöstlinger, Christine: Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger, 1975

Nöstlinger, Christine: Nagle einen Pudding an die Wand. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger, 1990

Lindgren, Astrid: Pippi Långstrump. Stockholm: Råben & Sjögren, 1945

Lindgren, Astrid: Mio, min Mio. Stockholm: Råben & Sjögren, 1954

Sekundärliteratur:

Campbell, Joseph: Der Heros in tausend Gestalten. Frankfurt/Main: Insel Taschenbuch, 1999

Doderer, Klaus: Die Entdeckung der Kinder- und Jugendliteraturforschung. Autobiographische Reflexionen. Basel: Verlagsgruppe Beltz Weinheim, 2005

Ewers, Hans-Heino/Seibert, Ernst (Hrsg.): Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur von 1800 bis zur Gegenwart. Wien: Buchkultur Verlag, 1997

Ewers, Hans Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung. München: Wilhelm Fink Verlag, 2000

Franz, Kurt/Lange, Günter/Payrhuber, Franz-Josef (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur zu Jahrtausendwende. Autoren. Themen. Vermittlung. Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur. Volkach e. V. Vand 26. Hohengehren: Schneider Verlag, 2000

Gaschke, Susanne: Die Erziehungskatastrophe. Kinder brauchen starke Eltern. Stuttgart/München: Deutsche Verlags-Anstalt, 2001. S. 251

Killinger, Robert: Gestalten und Verstehen. Literaturkunde. Entwicklungen, Formen, Darstellungsweisen. Wien: öbv&htp, 2002. S. 74-77

Lindgren, Astrid: Das verschwundene Land. Hamburg: Oetinger, 1977. S. 79

Naranjo, Claudio: Das göttliche Kind und der Held. Die tiefere Bedeutung von Kinderliteratur. U.a. der kleine Prinz, der Hobbit. Petersberg: Verlag Via Nova, 2002

Nöstlinger, Christine: Geplant habe ich gar nichts. Aufsätze, Reden, Interviews. Wien: Dachs Verlag, 1996

Pirker, Ursula: Christine Nöstlinger. Die Buchstabenfabrikantin. Wien: Molden Verlag, 2007

Pohlmann, Sanna: Phantastisches und Phantastik in der Literatur. Zu phantastischen Kinderromanen von Astrid Lindgren. Wettenberg: Johannes Herrmann J&J-Verlag, 2004

Rank, Bernhard (Hrsg.): Erfolgreiche Kinder- und Jugendbücher. Hohengehren: Schneider Verlag, 1999

Reclam: Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung. Stuttgart, 1990

Reclam: Kinder- und Jugendliteratur der Romantik. Stuttgart, 1994

Reclam: Kinder- und Jugendliteratur vom Biedermeier bis zur Realismus. Stuttgart, 1985

Reclam: Kinder- und Jugendliteratur. Von der Gründerzeit bis zum Ersten Weltkrieg. Stuttgart, 1994

Seibert, Ernst: Themen, Stoffe und Motive in der Literatur für Kinder und Jugendliche. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG, 2008

Weinkauff, Gina/von Glasenapp, Gabriele: Kinder- und Jugendliteratur. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh, 2010

Lexika:

Daemmrich, Horst S. und Ingrid G.: Themen und Motive in der Literatur. 2. Auflage. Tübingen und Basel: Francke Verlag, 1995

Kümmerling- Meibauer, Bettina: Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. Ein internationales Lexikon. Band 2: L-Z. J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, 1999

Wilpert, Gero von: Sachwörterbuch der Literatur. Stuttgart: Alfred Körner Verlag, 2001

Internet:

http://de.wikipedia.org/wiki/Kinder-_und_Jugendliteratur (zuletzt eingesehen am 20.4.2012)

www.aeiou.at/aeiou.encyclop.k/k345939.htm

http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutschsprachiger_Kinder-_und_Jugendbücher

www.lesen-in-deutschland.de (zuletzt eingesehen am 15.2.2012)

<http://jonesbo.com/> (zuletzt eingesehen am 20.4.2012)

http://no.wikipedia.org/wiki/Jo_Nesb%C3%B8 (zuletzt eingesehen am 20.4.2012)

<http://jonesbo.com/#!/about-the-author> (zuletzt eingesehen am 20.4.2012)

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/kinderbuch/jo-nesb-sdoktorproktor-buecher-zu-viel-an-der-weltgeschichte-herumgebastelt-1628186.html> (zuletzt eingesehen am 29.5.2012)

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/kinderbuch/jo-nesb-s-dritter-doktorproktor-band-weltall-chamaeleons-1628105.html> (zuletzt eingesehen am 29.5.2012)

http://de.wikipedia.org/wiki/Astrid_Lindgren (zuletzt eingesehen am 23.4.2012)

<http://www.astridlindgren.se/de/faq> (zuletzt eingesehen am 26.4.2012)

[http://www.sweden.se/de/Startseite/Lebensstil/Lesen/Pippi-Langstrumpf-Schwedische-Rebellin-und-Vorbild-der-Frauenbewegung-/](http://www.sweden.se/de/Startseite/Lebensstil/Lesen/Pippi-Langstrumpf-Schwedische-Rebellin-und-Vorbild-der-Frauenbewegung/) (zuletzt eingesehen am 30.5.2012)

http://sv.wikipedia.org/wiki/Astrid_Lindgren (zuletzt eingesehen am 12.10.2012)

<http://www.zeit.de/online/2008/15/bg-helden/seite-7> (zuletzt eingesehen am 27.4.2012)

<http://www.kinderbuch-couch.de/kinderbuch-couch-special-helden.html>
(zuletzt eingesehen am 21.5.2012)

http://sv.wikipedia.org/wiki/Mio,_min_Mio (zuletzt eingesehen am 12.10.2012)

http://sv.wikipedia.org/wiki/Pippi_L%C3%A5ngstrump (zuletzt eingesehen am 16.11.2012)

http://en.wikipedia.org/wiki/Alice%27s_Adventures_in_Wonderland (zuletzt eingesehen am 16.11.2012)

http://en.wikipedia.org/wiki/Lord_of_the_Flies (zuletzt eingesehen am 16.11.2012)

<http://www.astridlindgren.se/de/mehr-fakten/zitate> (zuletzt eingesehen am 7.12.2012)

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Held> (zuletzt eingesehen am 27.11.2012)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Held> (zuletzt eingesehen am 27.11.2012)

Abstract

In dieser Arbeit, mit dem Titel „Held und Antiheld in der Kinderliteratur Österreichs, Schwedens und Norwegens – Ein Vergleich“, wurden zwei Werke von einer österreichischen und zwei von einer schwedischen Autorin untersucht und eine dreiteilige Reihe eines norwegischen Autors. Und zwar handelt es sich um *Nagle einen Pudding an die Wand* und *Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse* von Christine Nöstlinger, *Doktor Proktor prømpulver*, *Doktor Proktors tidsbadekar* und *Doktor Proktor og verdens undergang. Kanskje.* von Jo Nesbø und *Pippi Långstrump* und *Mio, min Mio* von Astrid Lindgren.

Zu Beginn der Arbeit steht nach der Einleitung ein geschichtlicher Rückblick der Kinder- und Jugendliteratur, von der Aufklärung bis zum Realismus, um einen groben Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Kinderliteratur zu bekommen.

Danach folgt ein Kapitel über Helden allgemein. Hier wurde versucht, den Begriff „Held“ zu definieren, der Held im klassischen Sinne wurde näher beleuchtet und es wurden viele verschiedene Beispiele zu den unterschiedlichen Arten von Helden aus der Literaturgeschichte gegeben.

Danach folgt ein Kapitel über die drei behandelten Autoren, um ihren biografischen Hintergrund kennenzulernen. Jedem von ihnen wurde ein kleiner Teil gewidmet, um persönliches Leben, bisheriges Schaffen und Hintergrund der Werke zu beleuchten.

Doch Schwerpunkt war die in Kapitel 5 folgende Beobachtung der Hauptfiguren in der Hinsicht, ob sie Antihelden oder Helden sind, bzw. ob sie sich im Laufe der Geschichte von Antihelden zu Helden entwickeln. Zu Beginn steht pro Buch eine kurze inhaltliche Einführung, danach folgt eine Beschreibung der Protagonisten, ihre Herkunft, ihre Eigenschaften und ihr Umfeld wird näher dargestellt, und zum Schluss wird der Frage nachgegangen, welche Abenteuer die Helden erleben und wie ihre Entwicklung aussieht. Ebenso wurde analysiert, durch welche Ereignisse, Abenteuer, oder Veränderungen die Figuren zu Helden wurden. Anhand der Abenteuer in den Büchern wurde versucht darzustellen, ob und wie sich die Helden entwickeln – oder auch nicht.

Bei der Bearbeitung der Werke ergab sich folgendes Resultat: In den hier behandelten Büchern hängt die Entwicklung der Hauptfiguren zu wahren Helden stark mit der sozialen und familiären Veränderung und Verbesserung ihres Umfelds statt. Familienmitglieder finden wieder zusammen und neue Freundschaften werden geknüpft. Und diese persönlichen Veränderungen im Leben der Protagonisten machen sie zu wahren Helden, weil sie nur mit ihren

Freunden ihre Abenteuer bestehen können. Beispielsweise findet Mio aus *Mio, min Mio* von Astrid Lindgren seinen lange verloren geglaubten Vater wieder und diese Zusammenführung macht ihn zum Prinzen und auch zum Retter des Königreiches, obwohl er zuvor nur ein einsamer Waisenjunge war. Erst durch die Wiedervereinigung mit seinem Vater erfüllt sich die alte Prophezeiung und Mio kann das Land der Ferne retten. Bulle und Lise aus der Doktor-Proktor-Reihe von Jo Nesbø schließen Freundschaft und schaffen es damit, aus ihrer Außenseiterrolle zu schlüpfen. Zusammen mit Doktor Proktor bestehen sie die bevorstehenden Abenteuer, ihre Freundschaft wird gefestigt und so können sie alles heil überstehen. Nur gemeinsam schaffen sie es, ihre Aufgaben zu bewältigen, denn jeder trägt seinen Teil dazu bei: Bulle ist sehr neugierig und hat viele unkonventionelle Ideen, die in Kombination mit Doktor Proktors Erfindungen und Lises Intelligenz und Besonnenheit immer zum Ziel führen.

Es gibt also einen engen Zusammenhang zwischen den sozialen, familiären Strukturen und der Entwicklung der Figuren zu Helden.

Die Auswahl der Autoren und der Bücher wurde persönlich gefällt, da es in der Kinderliteratur eine große Anzahl an Auswahlmöglichkeiten gibt. Aber die ausgewählten Werke haben sich als sehr passend erwiesen, aufgrund der Helden, von denen sie handeln und aufgrund der Abenteuer, die sie beinhalten.

Das einzige festgelegte Kriterium war, dass die Werke nach 1945 entstanden sein mussten.

Zusammenfassung in norwegischer Sprache

Dette arbeidet med tittelen „Held und Antiheld in der Kinderliteratur Österreichs, Schwedens und Norwegens – Ein Vergleich“ handler om helter og anti-helter i barnelitteratur. Fem bøker blir analysert, nemlig *Nagle einen Pudding an die Wand* og *Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse* av den østerrikske forfatteren Christine Nöstlinger, *Doktor Proktors prompepulver*, *Doktor Proktors tidsbadekar*, *Doktor Proktor og verdens undergang*. Kanskje skrevet av nordmann Jo Nesbø og *Pippi Långstrump* og *Mio, min Mio* fra svensk forfatteren Astrid Lindgren.

Alle tre bøkene er skrevet av veldig gode forfattere og de er mer og mindre kjent for barnebøker deres. Nöstlinger er veldig kjent i Østerrike før mange år nå, likeså Astrid Lindgren, men hun er endog kjent i alleverden. Den Svensk forfatter blir berømt med bøker om Pippi Långstrump. Jo Nesbø er egentlig bedre kjent for krimlitteratur om Harry Hole, men Doktor-Proktor-serien er hans første barnebok og den er veldig morsom og spennende.

På begynnelsen er en innledning og et overblikk over historien av barnelitteratur. Det behandler forskjellige tidsalder, som oppklaring, romantikk og realisme. Barnelitteratur har begynt med oppklaring, før finnes det ingen barnelitteratur, fordi litteratur og bøker var bare for voksne. Dette kapitlet forklare som barnelitteratur forandret seg i løpet av tiden.

Kapittel 3 handler om helter, hvor man kan definere helter og der er også mange eksempler for forskjellige typer av helter fra litteraturhistorie. Der er mange forskjellige helter, som for eksempel strålende helter, hemmelige helter eller negative helter. Og da er også en beskrivelse om klassiske helt fra antikken, like den typiske stereoetypen Homers Odysseus. En annen type er anarkistiske helter, som Pippi Långstrump, Peter Pan og Alice i Wonderland. I våre dager er begripen „helt“ brukt til forskjellige personer, enda når bare protagonister i en bok eller i en film er ment.

Kapittel 4 beskriver liv og biografi av forfattere, som blir valgt ut, så man vet, hvor de kommer fra, hva er deres bakgrunn og så videre. Der er også et utvalg av forfatters bibliografier.

Så følger det viktigste kapittel, nemlig verkens analysen. De begynner med innhold, så kommer en beskrivelse av protagonisten og till slutt er den største del, eventyrer og utvikling

av helter – eller ikke. Analysen pekte at personlig liv av protagonisten henger sammen med helters utvikling.

Nöstlingers bok *Nagle einen Pudding an die Wand* handler om to unge, som vil forandre og forbedre verden. KOKU og Katharina er protagonister i denne boken og de går på skolen sammen. KOKU er et overbevist miljøaktivist og han planer forskjellige aksjoner, fordi han vil gjør mennesker oppmerksom, at miljø er i fare. Med Katharina og andre barn fra skolen gjør de mange aksjoner, men till slutt får foreldrene rede på disse aksjoner og barn må slutte til å få den slags illegale handlinger. Men barn og foreldrene snakker med hverandere og de kommer til resultat at de skal hjelpe sammen og skal kjempe sammen ved miljøproblemer. KOKU er et helt i denne boken, fordi han kjemper for et viktig ting. Miljøproblem er en stor problem og det er veldig godt at selv barn eller unge holde på med dette temaet. Men familiær situasjon hans er ikke så god, fordi han har ingen godt forhold med foreldrene hans. Da han blir venner med Katharina har KOKU person, som ta seg av han.

Denne andre boken *Konrad oder Das Kind aus der Konservbüchse* handler om et barn, som heter Konrad, og om moren hans, som heter Frau Bartolotti. Konrad blir postet til Frau Bartolotti, nemlig i en hermetikk. Frau Bartolotti vet ikke, hva hun skal gjøre med Konrad, men hun beholder han. Konrad kommer fra et fabrikk og blir produsert syntetisk. I dette fabrikk ble han oppdratt: Han er veldig skikkelig og intelligent. Han lærer mye på skolen og spiller ikke så mye. Frau Bartolotti liker han mye og vil virkelig beholder han og liver sammen med Konrad. Men fabrikk, som har produsert, vil Konrad har tilbake, fordi de har gjort et feil: Konrad tilhører egentlig til en annen familien. Men Frau Bartolotti finner en vei så hun kan beholder Konrad.

Frau Bartolotti lever et veldig kaotisk liv, men da Konrad kommer i livet hennes, blir de bedre og han kynnre seg veldig bra om Konrad. Selv om han har ikke bestilt Konrad, utvikler seg en kjælig forbindelse. Derfor er Frau Barotolotti og Konrad helter.

Verken av Jo Nesbø, serien om oppfinner Doktor Viktor Proktor og venner hans Bulle og Lise, er hans første barnebok. De tre venner opplever mange eventyrer, for eksempel reiser de gjennom tid med Doktor Proktors tidsbadekar, Doktor Proktor og Bulle må bryte ut av fensel og de må redde verden mot månekameleoner, som vil destruere verden. Bulle, Lise og Doktor

Proktor er helter, fordi de holder alltid sammen og de består eventyres dere bare hvis de arbeider sammen.

De to bøker av Astrid Lindgren er veldig kjent i barnelitteratur. På den ene side *Pippi Långstrump* og på den annen side *Mio, min Mio*.

Verken om Pippi er en populær helt i mange mange år. Hun lever i Villa Villekulla med hesten Lilla Gubben og ape Herr Nilsson. Venner hennes er Tommy og Annika Settergren, som bor ved siden av. Barnene opplever mange eventyr medsammen, for eksempel tår de en tur, Pippi har fødselsdag og hun går på skolen for en dag, hun redder to gutter fra en brann og hun slå den sterkste mann på verden, den sterke Adolf, i sirkus. Pippi har ikke en mor, hun er allerede i himmlen, og hennes far er i åpen sjø med skippen sin, Hoppetosse.

Pippi er en helt, fordi han lever allene i Villaen og må gjør alleting selvstendig. Og fordi hun er veldig rettvis og hun kymrer seg bra om vennene hennes.

Mio er et veldig godt eksempel for en helt. Han er en ensom foreldreløst barn. Han lever hos tante Edla og onkel Sixten, som liker Mio ikke. Ved hjelp av et gylden eple og av en ånd kommer Mio til „landet i fjärran“, hvor faren hans er kongen. Så er Mio prinsen i dette landet. Han må kjempe med svarte ridder Kato, så han kan befri kongerike. Mio bli en store helt, fordi han utvikler seg mest.

Etter denne analysen følger en kapittel, som beskriver paralleller i disse bøkene. Den største parallell er sosial og familiær bakgrunn av protagonister. Noen helter har en negativ familiesituasjon og derfor kan de blir helter først, som de finner venner og familiemedlem. Likesom Mio, som finner faren hans og så blir han prinsen, han kan oppfylle profetien og redder kongerike. Doktor Proktor lever et ensomt og tilbaketrukket livet før Lise og Bulle blir venner hans. Men sammen med de to opplever professoren mange eventyr og får til a finner Juliette, som han savnet i mange år.

Alle helter i disse bøkene er veldig morsom og interessante figurer. Eventyr deres er spennende og man vil tilbringe mer tid med dem.

Skriver dette arbeidet var interessent og opplysende. Voksen mennesker skulle tilbringe tid med å lese mer barnebøker, fordi de holde inn mange tanker, som er også viktig for voksne. For eksempel at voksne skulle hører til barn, de skulle respektere og tar barn høytidelig.

LEBENS LAUF

Persönliche Daten

.....

Name	Mirjam Kurbel
Geburtsdatum	23.01.1988
Geburtsort	Linz
Anschrift	Anton-Baumgartner-Straße 44/C2/1805 A-1230 Wien
E-Mail	mirjam.kurbel@miex.cc

Ausbildung

.....

1994-1998	VS Kollerschlag
1998-2006	BG/BRG Rohrbach (Abschluss: Matura)
seit 2006	Studium der Skandinavistik, Universität Wien
2007-2009	Studium der Slawistik (Tschechisch), Universität Wien (nicht abgeschlossen)

Berufliche Erfahrung

.....

seit 2005	verschiedene Ferialpraktika
seit April 2007	Freier Dienstnehmer bei bei IBM Österreich, Wien (Payroll, Busines Controls (Pensionskasse), Steuerabteilung, Reisekostenabrechnung)

Sonstige Kenntnisse

.....

Englisch in Wort und Schrift
Norwegisch, Tschechisch